

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tägig).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndt, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 61.

Bromberg, Sonntag, den 12. März.

1905.

Die Entschädigung des Hauses Glücksburg.

Man schreibt uns: Der Gesandtschaftsbericht über die
Schadloshaltung des Hauses Schleswig-
Holstein-Sonderburg-Glücksburg,
der jenseitigen preussischen Abgeordnetenhaus
zugegangen ist, kommt recht überraschend. Er
ist die Folge einer vom Herzog Friedrich Ferdinand
unter dem 10. Januar 1902 ausgesprochenen Bitte
und bestimmt bekanntlich, daß dem Hause Glücks-
burg zur Schadloshaltung das Schloß Glücksburg
nebst Zubehör in Besitz gegeben und eine Jahres-
rente von 150 000 Mk. bewilligt werden soll. Die
dem Gesandtschaftsbericht beigefügte Denkschrift
geht von der Voraussetzung aus, daß im wesent-
lichen dieselben Rücksichten ausgleichender Gerechtig-
keit, welche dafür maßgebend gewesen sind, dem
herzoglichen Hause Schleswig-Holstein-Augu-
stenburg durch das Geheiß vom 1. April 1885 eine
Schadloshaltung für die durch den Gang der po-
litischen Ereignisse erwichenen Vermögensnachteile
zu gewähren, dafür sprechen, auch dem Hause
Schleswig-Holstein-Glücksburg eine angemessene
Ausgleichung zuteil werden zu lassen.

Diese Voraussetzung ist sehr ansehnlich,
denn bei der Schadloshaltung des Hauses Augu-
stenburg handelte es sich nicht einseitig um eine Leistung
des preussischen Staates, sondern zugleich um eine
politische Gegenleistung des Hauses
Augustenburg. Welcher Art jene Gegen-
leistung war, darüber gibt die Verhandlung des
Gesandtschafts vom Jahre 1885 Auskunft. In
der angezogenen Urkunde wird ein Schreiben des
Herzogs Ernst Günther und des Prinzen Christian
von Schleswig-Holstein mitgeteilt, welches beide
Fürsten am 18. Mai 1884 an Kaiser Wilhelm I.
gerichtet haben. Das Schreiben bezieht sich auf
den Wunsch des Kaisers, es möchte der Vater der
Braut des Prinzen Wilhelm „mit Rücksicht auf die
früheren in dem Herzogtum stattgehabten Ereignisse
nunmehr bemüht sein, seine Stellung und die seines
Sohnes zu den preussischen Krone in solcher Weise zu
klären und zu befestigen, daß nach keiner Seite hin
eine Trübung irgend welcher Verhältnisse werde
festfinden können“. Herzog Friedrich kam dem
koislichen Wunsche nach und erklärte schriftlich, es
vor seinem Bewußtsein nicht rechtfertigen zu können,
das ehebem nicht von ihm Erreichte unter Gefähr-
dung der Ruhe und des Wohles Preußens und des
Deutschen Reiches und in Gegensatz zu demselben
zu erstreben. Bevor diese Erklärung an Kaiser
Wilhelm gelangte, wurde Herzog Friedrich aus dem
Leben abgerufen, und infolge dessen gaben Herzog
Ernst Günther sowie Prinz Christian als nächster
Anwalt die Erklärung ab, daß sie für sich und ihre
Erben „die staats- und völkerrechtliche Zugehörigkeit
Schleswig-Holsteins zum preussischen Staate unter
Verzichtleistung auf alle von dem Hause Schleswig-
Holstein-Augustenburg früher auf die Herzogtümer
Schleswig-Holstein geltend gemachten Rechte zu
gunsten Seiner Majestät des Kaisers, Königs von
Preußen und Allerhöchstdessen Nachfolger gern und
willig anerkennen“. Im unmittelbaren Zusammen-
hange hiermit richteten beide Fürsten an den Kaiser
die Bitte, „daß die Krone Preußen geneigen möge,
mit dem herzoglichen Hause zur Vergütung seiner,
durch die politischen Ereignisse erlittenen Ver-
mögensverluste ein ähnliches Abkommen zu treffen,
wie dieselbe ein solches in früheren Fällen mit
andern Fürstenthümern getroffen hat“.

Demnach hat es sich im Jahre 1885 um eine
Leistung und um eine Gegenleistung gehandelt.
Letztere zu gewähren, ist aber das Haus Glücksburg
nicht in der Lage, weil seine Stellung im Herzog-
tum Schleswig-Holstein eine andere als die des
Hauses Augustenburg gewesen ist. Es können mit-
hin nicht „im wesentlichen dieselben Rücksichten
ausgleichender Gerechtigkeit“ zugunsten des Hauses
Glücksburg geltend gemacht werden. Die Denkschrift
zu dem jetzt vorgelegten Gesandtschaftsbericht hebt
heraus, daß seit dem i. J. 1891 eingetretene Tode
der Herzogin Wilhelmine Marie und seit dem hier-
durch bedingten Wegfalle einer auf Grund des
Wiener Friedens gehaltenen Apanlage von 54 000
Mk. die Unterhaltung des Schlosses Glücksburg
von der herzoglichen Familie als drückende
Last empfunden werde, daß der bauliche Zustand
des Schlosses nicht entfernt den Anforderungen
entspreche, die an den Wohnsitz einer fürstlichen
Familie gestellt werden können, und daß außer
560 000-Mark Herstellungskosten jährlich 14 400
Mark Unterhaltungskosten nötig seien. Das Haus
Glücksburg hat auf Grund einer Kabinettsorder
König Wilhelms I. vom 7. Juli 1869 den Nieß-
brauch des Schlosses Glücksburg, mit der Ver-
pflichtung, Gebäude und Gärten seinerseits zu
unterhalten. Im Besitze des Hauses Glücksburg

ist das Schloß erst seit dem Jahre 1825 und nur
bis 1854 gewesen: 1854 mußte das Schloß der
Krone Dänemark zurückgegeben werden, weil der
damalige Herzog sich mit mehreren seiner Brüder
der Erhebung der Herzogtümer gegen Dänemark
angeschlossen hatte. Allerdings vermachte der da-
malige Thronfolger, jetziger König Christian IX.,
dem Hause Glücksburg das Schloß bei seiner
Thronbesteigung zurückzugeben; die Erfüllung
dieses Versprechens aber hat sich in der Zeit von
1863 bis 66 als unmöglich erwiesen. Unter
solchen Umständen erscheint der Verzicht des Hauses
Glücksburg auf den Nießbrauch des Schlosses als
der nächstliegende Ausweg aus dem seit 1891 ein-
getretenen finanziellen Schwerepunkte. Dem
preussischen Staate lediglich zu Brecken fürstlicher
Aufgaben gibt, für welche die preussische Staats-
kasse nicht genügend Aufwendungen macht. Es
sei nur an den vom nationalen Standpunkte aus
tief beklagenswerten Lehrermangel in der Dänemark
erinnert. So lange national-kulturelle Aufgaben
von dieser Bedeutung in Preußen nicht erfüllt sind,
sollte die preussische Volksvertretung bei der Be-
willigung von Geldern für rein repräsentative
Zwecke zurückhaltend sein.

Der Krieg.

Die Japaner haben gestern vormittag Mu-
den und auch das nordöstlich davon gelegene
Fushun besetzt. Die Russen gingen auf den
Anhöhen nördlich von Fushun in Stellung, wo sie
von den nachdrängenden Japanern angegriffen
wurden. Kuropatkin selbst meldet, daß die Ja-
paner einen Ort 20 Kilometer östlich von Mukden
besetzt hätten, sodas also die Japaner in der Linie
Mukden-Fushun stehen. Weiter im Westen sind die
Japaner erheblich nördlicher vorgeedrungen und
haben die Eisenbahn Mukden-Tieling an ver-
schiedenen Stellen zerstört. Wenn russische Telegramme
noch nach Petersburg hindurch gelangen, so darf
man annehmen, daß das russische Hauptquartier sich
nördlich von Mukden an einer Stelle befindet, wo
die rüchwartigen Verbindungen noch intakt sind.
Kuropatkin, der bis vorgestern die Stellung west-
lich und nördlich von Mukden zu halten bemüht
war, meldet, daß seit gestern sich seine sämtlichen
Armeen auf dem Rückzuge befinden. Ob irgend
welche Truppenteile seiner Armee abgeschnitten sind,
insonderheit, ob sein Zentrum, das am Schaho ge-
standen hat, den Anschluß an die übrigen russischen
Truppen erreicht hat, ist zurzeit nicht festzustellen.
Private Meldungen berichten, daß zwei russische
Armeekorps sich westlich von Mukden, also inner-
halb der japanischen Einkreisung, be-
fänden, und eines gestern verzeichnete englische
Meldung sprach bekanntlich sogar von der Ab-
schneidung von 200 000 Russen, was wir als un-
sinnig bezeichnet haben. In den vorliegenden
japanischen Meldungen ist zwar erwähnt, daß zahl-
reiche Gefangene gemacht worden sind, und Ogama
berichtet, daß die Einschließungsopera-
tionen erfolgreich vor sich gehen, im übrigen
wird aber berichtet, daß die Russen nach
Nordwesten resp. nach Nordosten zurückgedrängt
worden, was mit der Einkreisung nicht recht in
Einklang zu bringen ist. Das jähe Festhalten der
Russien westlich und nordwestlich von Mukden hatte
offenbar lediglich den Zweck, der Schaharmee den
Rückzug zu ermöglichen. Und Kuropatkin wird
wohl Mukden erst preisgegeben haben, nachdem der
letzterwähnte Truppenträger den Hunho über-
schritten hat. An ein Standhalten der Russen
nördlich der Sunbolinie ist wohl nicht zu denken,
vielmehr wird Kuropatkin alles aufbieten, um die
angeblich seit Monaten vorbereitete Stellung bei
Tieling mit seiner Armee zu erreichen. Die Ge-
richte von der Gefangennahme größerer Truppen-
körper mögen sich vielleicht als unbegründet oder
als übertrieben erweisen, aber daß das russische
Heer nur zerkauft und zertrümpert in seinen neuen
Stellungen anlangen wird, ist sicher.

Über die Folgen der letzten Schlaht
wird man sich erst ein Urteil bilden können, wenn
die jetzt noch im Gange befindlichen Rückzugsge-
fächte abgeschlossen sein werden. Wenn aus Paris
gemeldet wird, daß dort jetzt Neigung besteht, die
Friedensvermittlung energisch in die
Hand zu nehmen und daß die bezüglichen Bemü-
hungen in Petersburg wohl auf fruchtbaren
Boden fallen würden, so halten wir das vorläufig
für verfrüht. Als wahrscheinlich darf gelten, daß
die Japaner nach dem großen Erfolg von Mukden
nunmehr an die Einschließung Wladi-
wostok gehen werden.

Die heutigen Meldungen lauten: Japanische Meldungen.

Tokio, 10. März. Amtliche Meldung.
Marschall Oyama berichtet, daß die japanischen
Truppen heute vormittag 10 Uhr Mukden be-
setzt haben. Er berichtet ferner, daß die Ein-
schließungsoperationen seit einigen Tagen erfolg-
reich durchgeführt wurden und daß der blutigste
Kampf an mehreren Punkten in der Nähe von
Mukden im Gange ist.

Tokio, 10. März. Wie Marschall Oyama
berichtet, haben die Einschließungsmanöver der Ja-
paner vollkommenen Erfolg gehabt. Die Japaner
haben eine große Zahl Gefangene und
gewaltige Mengen von Waffen, Mu-
nition, Vorräten und Kriegs-
material erbeutet. Zu genauen Fest-
stellungen fehlt es aber an Zeit.

Tokio, 10. März. (Reuter.) Die Japaner
haben Tita eingenommen. Die Russen halten und
verteidigen mit allergrößter Energie die nörd-
lich vom Hunho. Ein Staubsturm wirkt störend
auf die Operationen ein.

Tokio, 10. März. (Reuter.) Die Japaner
haben in der letzten Nacht Fushun besetzt. Der
Kampf nördlich von Fushun dauert fort.

Tokio, 11. März. (Telegramm.) [Amt-
lich.] Wie Marschall Oyama meldet, ist die Be-
setzung von Fushun in der Nacht vom 9. März er-
folgt. Die Japaner greifen jetzt den Feind, der auf
den Höhen nördlich von Fushun steht, an.

London, 11. März. „Daily Telegraph“
meldet aus Tokio: Die Russen sollen 100 Ge-
schütze und 150 000 Mann verloren haben.
50 000 Russen sollen in Gefangenschaft
geraten sein.

London, 11. März. (Telegramm.) Der
„Standard“ meldet aus Tokio: Mehrere russische
Armeekorps nördlich und östlich von Mukden sind
von den Japanern völlig umzingelt. Die Verluste
der Russen einschließlich der Gefangenen betragen
mehr als 200 000 Mann.

Rufschwang, 11. März. (Telegramm.)
[Reuter.] Nach hier eingegangenen Meldungen
ziehen sich die Russen anscheinend auf das Hügel-
land nördlich von Mukden zurück. Ihr Rückzug er-
folgt in Unordnung in verschiedenen Abteilungen,
die sich in aller Eile verschauzen, um die Verfolgung
aufzuhalten. Große Rückzugsgefechte haben nicht
stattgefunden. General Kuropatkin rückt nach Nord-
westen vor und drängt die Russen nach Rogis Armee
zu. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer
groß. Es wurde erwiesen, daß das russische 16.
Korps bei Tsichytschiao tatsächlich aufgerieben
wurde und daß die Russen ferner bei Linkuanpao
8000 Mann verloren haben.

London, 11. März. (Telegramm.) Die
„Morningpost“ meldet aus Washington: Der japa-
nische Kriegsminister hat dem amerikanischen Ge-
sandten in Tokio mitgeteilt, daß die Verluste der
Japaner bis zum 8. März 50 000 Mann betragen,
einschließlich einer Brigade von 5000 Mann, die
ausgerieben worden ist.

Tokio, 10. März. (Reuter.) Aus dem Haupt-
quartier der mandchurischen Armee wird von
gestern gemeldet: In der Richtung auf Hingching
sind unsere Truppen mehrere Tage hindurch zum
Angriff übergegangen. Der Feind leistete in seinen
starken Stellungen in der Nähe von Tita hart-
näckigen Widerstand; schließlich vertrieben wir ihn
am Donnerstag morgen 3 Uhr vollständig aus
diesen Stellungen und wir verfolgen ihn jetzt.
Unsere Truppen in der Umgebung von Machuntan
setzen die Verfolgung der Russen energisch bis
Fushun fort. Im Gebiete des Schaho, östlich und
südlich von Mukden, haben wir den Feind gänzlich
nach dem Tale des Hunho gedrängt. Wir haben auf
dem linken Ufer des Hunho Halt gemacht und
greifen die starken Befestigungen des Feindes west-
lich und nördlich von Mukden an. Unser Angriff
auf den Feind, der hartnäckigen Widerstand leistete,
wurde mit größtem Nachdruck ausgeführt.

London, 10. März. Dem Reuterischen Bureau
wird aus Tokio von vertrauenswürdigem, aber nicht
amtlicher Seite gemeldet: Die russischen Streit-
kräfte westlich von Mukden betragen zwei Armee-
korps. Das japanische Detachement, das die Eisen-

bahn zerstörte, drängt die Russen nach Norden. Ein
Teil des japanischen Zentrums drängt die Russen
ebenfalls nach Norden und zwar längs der Mukden-
Straße und ist jetzt 6 Meilen nördlich des Hunho
mit ihnen im Kampfe. Der äußerste rechte Flügel
der Japaner befindet sich 5 Meilen von Fushun.
Alle russischen schweren und viele Feldgeschütze sind
von den Japanern erbeutet worden. Die Russen
scheinen eine Bewegung nach Osten auf Fushun zu
auszuführen, um sich nach Norden zurückzuziehen.

Russische Berichte.

Petersburg, 10. März. General Kuropatkin
meldet vom gestrigen Tage: Heute hat der
Feind sich in seine ersten Stellungen gegen die Front
im Südwesten eingelassen. Um 11 Uhr vormittags
ging eine Nachricht ein, daß der Feind nach einem
Kampfe Kuouan, 20 Werst östlich von Mukden, be-
setzte. Die Anstrengungen des Feindes sind gegen
unsere Nordfront gerichtet, um sich der Eisenbahn
bei Mukden zu nähern. Das Dorf Sintaitse war
in den Händen der Japaner, aber gegenwärtig
räumen sie es. Bei Tschentung dauert der Kampf
fort. Wir erbeuteten zwei Revolverkanonen und
machten zahlreiche Gefangene. Die Bewegung der
Japaner im Norden wird fortgesetzt. Tsintuntun ist
von ihnen besetzt.

Petersburg, 10. März. Kuropatkin
meldet dem Kaiser unter dem heutigen Tage: In
der Nacht zu heute hat der Rückzug aller unserer
Armeen begonnen. Es wurde in der Nacht nicht
gekämpft, doch hielt Geschütz- und Gewehrfeuer die
ganze Nacht durch an.

Keine voreiligen Folgerungen aus der Bela-
gerung und dem Falle Port Arturus zu ziehen,
daran mahnt ein Aufsat des zum Generalstabes kom-
mandierten Hauptmanns Güther im „Militär-
Wochenblatt“. Die Hauptgründe dafür sind fol-
gende: Die Gegner waren vielleicht gleichwertig,
aber keineswegs erstklassig an Ausrüstung und takti-
scher Ausbildung für den Festungskrieg. Die
japanische Belagerungsartillerie verfügte über kein
einziges, nach europäischen Begriffen modernes
schweres Belagerungsgeschütz zur Befähigung
widerstandsfähiger ständiger Werke. Das in Eu-
ropa übliche Kaliber für diesen Zweck — ein Mörser
oder eine Haubitze von 20 Zentimeter Kaliber auf-
wärts mit einer Brianzlanggranate — fehlte ganz
und gar. Die achtzehn 20 Zentimeter-Haubitzen
können nur als ein schwacher Ersatz dieses Mangels
angesehen werden. Die Zahl moderner 15 Zenti-
meter-Geschütze soll nicht einmal die eines einzigen
deutschen Bataillons 15 Zentimeter-Haubitzen er-
reichen. Die übrigen mittleren Geschütze sind ent-
weder kleinкалиbriger oder ganz veraltet. Selbst
wenn alle 15 Zentimeter-Geschütze und solche stärke-
ren Kalibers modern gewesen wären, so entspräche
ihre Zahl kaum dem dritten Teile der Menge von
Geschützen, die nach europäischen Grundfätzen zum
Angriff auf eine moderne Festung für notwendig
erachtet werden und hierzu auch bereitstehen.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 11. März.

Der Kaiser ist am Freitag vormittag infolge
einer leichten Erkältung, die er sich bei der
nohkalten Witterung zugezogen hat, in Wil-
helmshaven an Bord des Linienhoffes
„Kaiser Wilhelm II.“ verblieben. Am Sonnabend
früh wollte der Kaiser nach Helgoland fahren.

Über die Ansprache, welche der Kaiser am
Mittwoch in Wilhelmshaven bei der Rekruten-
beredigung gehalten hat, wird dem „Berl.
Local-Anz.“ noch berichtet: Der Kaiser sprach unter
Hinweis auf die von den beiden Geistlichen ge-
haltenen Reden eingehend über drei Punkte, näm-
lich über die Bedeutung des Eides, über die mangel-
hafte Pflege der Religion in der Jugend und schließ-
lich über den Krieg in Ostasien. Der Kaiser er-
mahnte die Rekruten, an der Religion und Gottes-
furcht festzuhalten und die Vaterlandsliebe zu
pflegen. Er wies auf das alte Gebot hin: „Du
sollst Vater und Mutter ehren.“ verglich den Landes-
herrscher mit dem Vater, das Vaterland mit der
Mutter der Soldaten und gab seiner seltenen Er-
wartung Ausdruck, daß die jungen Seeleute auch
diesen beiden nie die schuldige Liebe und den schul-
digen Gehorjam verjagen werden. Zum Schluß
lenkte der Kaiser die Aufmerksamkeit seiner Zu-
hörer auf die Vorgänge in Ostasien, hob in rühm-
lichen Worten die große, über alles gehende Vater-
landsliebe, Opferfreudigkeit, Tapferkeit und Selbst-
losigkeit der in idameren, heißen Kämpfen ringenden
ostasiatischen Gegner, namentlich der Japaner, her-
vor und hofft, daß die jungen Rekruten sich an
diesen hohen Beispielen erbauen und ihnen ge-

gebenenfalls nachsehen werden. Mit den Worten: „So gehet denn hin und tut eure Schuldigkeit!“ schloß der Kaiser seine Rede.

Das Abgeordnetenhaus erörterte gestern die Anträge weiter, welche sich auf die Wünsche der Eisenbahnbeamten beziehen. Das Ergebnis der Abstimmung war, daß der Antrag Schmidt-Barburg: „Den Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren und Maschineninspektoren der Eisenbahnverwaltung, ferner den Bauinspektoren, Maschinenbauinspektoren und Maschineninspektoren der Bauverwaltung eine die Dauer von fünf Jahren überschreitende Zeit der diätarischen Beschäftigung bei der Festsetzung des Besoldungsdienstalters in Anrechnung zu bringen“, der Regierung „zur Erwägung“ überwiesen wurde. Der Antrag Trimborn: „Das Gehalt der Eisenbahnbetriebssekretäre in einer ihrer Stellung und ihren Leistungen entsprechenden Weise zu erhöhen“, erlebte das Schicksal der Ablehnung, und der Antrag Herold und Genossen: 1. Den Beamten und Arbeitern der Staatseisenbahnen Zeit und Gelegenheit zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, mindestens aber an zwei Sonntagen im Monat, zu geben, 2. für die Handwerker und Arbeiter in den Eisenbahnhaupt- und Nebenwerkstätten einen jährlichen Urlaub, steigend mit der Zahl der Arbeitsjahre, unter Fortbezug des Lohnes, einzuführen“, wandert an die Budgetkommission. — Es konnte nicht fehlen, daß bei diesen Erörterungen über die Wünsche und Verhältnisse der Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung sich wiederum eine sehr lange und hartnäckige Debatte entspann, in welcher der Minister von Budde mehrmals eingriff, hauptsächlich veranlaßt durch die Bemerkung des Abg. Goldschmidt: Die Tariffrage der Reparaturwerkstättenarbeiter hätten Unzufriedenheit unter den Arbeitern erzeugt. Diese Auffassung suchte der Minister, allerdings unter mehrfachen Widerspruch der äußersten Linken, im einzelnen zu widerlegen und dabei auf die Materie der in den Anträgen niedergelegten Wünsche einzugehen. Einen ziemlich gereizten Ton schlug der Abg. Camp gegen seinen freisinnigen Kollegen Goldschmidt an. In der weiteren Debatte, an der sich noch die Abg. von Sabany (Zentr.), Czarsinski und von Willow (natl.), Dirken, Berndt (natl.) und Gerold beteiligten, betonten namentlich die beiden genannten nationalliberalen Redner die Notwendigkeit der Aufbesserung einzelner Beamtenkategorien.

Die Handelskammer in Trier hatte sich, wie feinerzeit berichtet, beim Kriegsminister über den Weinhandel der Offizierkasinos mit einer Eingabe beschwert. Die Handelskammern in Bingen und Koblenz schlossen sich ihr an. So schrieb die Handelskammer von Bingen unterm 26. Januar u. s. w. folgendes: „Nach aus Weinbändlerkreisen unseres Bezirks uns zugegangenen Mitteilungen sind Wahrnehmungen gemacht worden, die die in der Trierer Eingabe geschilderte Benachteiligung des berufsmäßigen Weinhandels durch den Wettbewerb der Offizierkasinos bestätigen. Der Rheinwein-Großhandel habe ganz besonders darunter zu leiden, daß die Offizierkasinos der in Weinbaubezirken befindlichen Garnisonen einen großen Teil der Offizierkasinos in Mittel- und Norddeutschland mit Wein versorgen, also einen vollständigen Engros-Handel betreiben, der den beruflichen Weingroßhandel auf das empfindlichste schädigt. Hiernach befinden wir uns, obgleich ein Offizierkasino in unserem Kammerbezirk nicht besteht, in der Lage, im Interesse des von uns vertretenen Weinhandels, der erwähnten Eingabe der Handelskammer Trier uns anzuschließen.“ Am 24. Februar erhielt die Handelskammer Bingen von dem Kriegsminister die Antwort, daß bereits durch einen Erlaß vom 21. April 1890 der Weinverkauf in dem bestrittenen Sinne geregelt und infolge der Eingaben Veranlassung genommen ist, diesen Erlaß in Erinnerung zu bringen. Dieses Vorgehen der Handelskammern Trier, Bingen und Koblenz wird jedenfalls auch im Osten Deutschlands, wo vielfach ähnliche Mißstände zu verzeichnen sind, großes Interesse erwecken.

Eine Konferenz der Finanzminister der größeren deutschen Bundesstaaten soll nach dem Berl. Lokalan. im Laufe des nächsten Sommers einberufen werden, um das „Bild zu Sais“ feierlich zu entscheiden, d. h. sich in der Frage der Reichsfinanzreform schlüssig zu machen.

Südwestafrika. Amliche Meldung. Telegramm aus Windhof: Unteroffizier Franz Richter im Lazarett Lüderichsbad an Typhus gestorben. Im Gefecht bei Klein-Nabas am 4. März gefallen: Zahlmeister Adolf Vogt, Unteroffizier Gustav Lipfert, Unteroffizier Oskar Stephan, Unteroffizier Wilhelm Burmann, Reiter Johann Höpfer, Reiter Mathias Sahn, Reiter Karl Göric, Reiter Vinzent Ruffin. Verwundet: Reiter Max Scholz, Brußschuß, schwer; Sergeant Julius Siebz, geboren in Dirschau, Streifschuß am Kopf, leicht. Vermißt: Reiter Peter Foy, Reiter Leonhard Wüden, Reiter Heinrich Grünfen.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ tritt wieder englischen Verdächtigungen der deutschen Politik in China entgegen, indem sie schreibt: Am 29. Januar brachte die „Times“ aus Peking ein Telegramm, wonach Deutschland jede Gelegenheit ergreife, um sich in innere chinesische Angelegenheiten einzumischen. Es verlange, daß China ihm die Namen der Gouverneure von Schantung zur Bestätigung vorlege, und habe Yang-Hsi-hiang gezwungen, vor Abreise auf seinen Posten Herrn von Munin einen Besuch zu machen. — Es sind Beweise dafür vorhanden, daß versucht worden ist, mit dieser Depesche Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten sowohl in Japan wie in Amerika zu erregen. Mit Rücksicht hierauf veröffentlichen wir nachstehend eine telegraphische Äußerung des kaiserlichen Gesandten in Peking zur Sache.

Peking, 6. März. Weber gegen Yangs noch gegen Sus Ernennung ist von mir Einspruch erhoben worden. Ein Bestätigungsrecht für Gouverneurnennungen habe ich niemals in Anspruch genommen. Mit Yang habe ich eine Zusammenkunft gehabt. Das entsprach dem beiderseitigen Wunsch, persönliche Zühlung zu gewinnen. Glatz erkunden sind die von englischen Blättern aus chinesischer Quelle übernommenen Behauptungen über deutsche Truppenlokationen längs der Schan-

tungsbahn oder über neue Forderungen, die ich an Yang mit Beziehung auf seine Provinz gestellt haben soll.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Zum 1. Juni 1905 ist der Oberpostdirektor Geh. Oberposttrat Thiele in Konstantz nach Frankfurt (Oder), der Oberpostdirektor Geh. Oberposttrat Schwiager in Frankfurt (Oder) nach Stettin und der Oberpostdirektor Rederer in Stettin nach Konstantz versetzt worden.

Karlsruhe, 10. März. Der Großherzog von Sachsen ist heute nachmittag zum Besuch der großherzoglich badischen Herrschaften hier eingetroffen.

Ausland.

Osterreich.

Wien, 10. März. Der Kaiser empfing heute den kroatischen Abgeordneten Tomacic, welcher die Stellung der Kroaten zu der bevorstehenden Entwicklung der politischen Lage darlegte, und sodann den Grafen Jelenki, der den Monarchen über den Standpunkt der Agrarier in der Frage des gemeinsamen Zollgebiets informierte.

Frankreich.

Paris, 9. März. In einer Unterredung mit Abgeordneten der radikal-sozialistischen Gruppe der Linken, unter Führung Pellétans, erklärte heute Ministerpräsident Rouvier, er sei fest entschlossen, die Politik seiner Vorgänger zu verfolgen, ihr Programm zu verwirklichen und nur mit einer Majorität der Linken zu regieren. Wenn diese Majorität ihm etwa verjagen solle, würde das Kabinett demissionieren.

Serbien.

Belgrad, 9. März. Die Schwierigkeiten für die Einbringung der Vorlage betreffend den deutsch-serbischen Handelsvertrag in der Skupstina bestehen, außer in der Opposition der selbständigen Radikalen, darin, daß auch in Kreisen der Regierungsmajorität Unzufriedenheit über einzelne Bestimmungen des Vertrages herrscht. Da jedoch von der Botierung des Vertrages das Verbleiben der gegenwärtigen Regierung abhängt, welche noch den Abschluß der großen Seid- und Eisenbahnleihe durchzuführen hat, hegt man in Regierungskreisen die Erwartung, daß auch die unzufriedenen Abgeordneten der Majorität aus Parteidisziplin für den Vertrag stimmen werden.

Bulgarien.

Sofia, 9. März. Um die Beschuldigungen der Pforte, daß die bulgarische Regierung der Auslösung von Vandalen Vorschub leiste, zurückzuweisen, beauftragte die Regierung ihre Vertreter im Auslande, bei den betreffenden Mächten Gegenvorstellungen zu erheben. Zur Erhärtung ihrer korrekten Haltung plant die Regierung weitere militärische Maßnahmen zur genaueren Grenzbewachung; die hierauf bezüglichen Weisungen des Kriegsministeriums sind in den nächsten Tagen zu erwarten. — Die von Konstantinopel aus türkischer Quelle stammende Nachricht, welche von großen Unternehmungen des mazedonischen Komitees spricht, wird von kompetenter Stelle als gänzlich unbegründet bezeichnet. Obgleich in den letzten Wochen ein bedeutendes Zunehmen der Vandalenbewegung zu konstatieren ist, die auf erhöhte Tätigkeit der Sarafow- und der Jontschew-Partei zurückzuführen ist, werden die Berichte vom türkischen Kommissar in Sofia allgemein als übertrieben bezeichnet. Namentlich hält die innere Organisation im Gegensatz zu der Sarafowischen an ihrer bisherigen zuwartenden Haltung fest. Man glaubt in mazedonischen Kreisen, daß im Frühjahr zweifellos noch ein weiteres Zunehmen der Vandalenbewegung, keinesfalls aber ein Stillstand im großen Sinne zu erwarten sei, desgleichen erklären die Regierungskreise auf das bestimmteste, daß lediglich eine Zunahme der Vandalentätigkeit, keineswegs aber größere Ereignisse zu gewärtigen seien.

Griechenland.

Athen, 9. März. Die neue Kammer zählt 160 ministerielle Mitglieder und 76 der Opposition.

Norwegen.

Christiania, 9. März. Dem neuen Ministerium werden folgende Personen angehören: Michelsen, Ministerpräsident in Christiania, ehemaliger Minister in Stockholm, ferner General Oksjön, Kaufmann Lehmküh in Bergen, der bisherige Minister Benjamin Vogt, der Anwalt beim höchsten Gericht Sagerud-Bull, die Storkingmitglieder Vinje und Arctander, und die ehemaligen Minister Werelsen und Gunnar Knudsen. Die Vertretung der Portefeuilles steht noch aus. Michelsen ist liberal, Oksjön, Arctander, Werelsen und Knudsen gehören der Partei der Linken, Oksjön, Lehmküh, Vogt und Bull der Partei der Rechten an, Vinje ist gemäßigt.

Amerika.

Washington, 9. März. Die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten stimmte dem Vertrag mit Santo Domingo unter Änderungen zu, die teils lediglich redaktionell sind, teils die Bezugnahme auf die Donroedoktrin in der ursprünglichen Fassung des Vertrages beseitigen.

New-York, 10. März. Wabon, der Präsident des Bundes der vereinigten Straßen- und Eisenbahnangehörigen hat erklärt, der U. S. A. sei ein einseitiger und sei ohne Ermächtigung des Bundes ins Werk gesetzt worden. Diese Erklärung macht den Hoffnungen der Ausständigen auf einen Paralleltreff der vereinigten Straßen- und Eisenbahnangehörigen ein Ende. Mehrere hundert Ausständliche, die um Wiederanstellung hatten, wurden dahin beschieden, daß sie zu warten haben würden, bis laut Bemerkerliche, an deren Ende sie eingetragenen worden seien, die Reihe an sie käme. Die Polizei hat umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen, da ihr Drohungen bekannt geworden sind, nach denen für heute Gewaltakte beabsichtigt würden.

Afrika.

Mombassa, 10. März. Hier ist das Gerücht im Umlauf, 9000 Somali hätten die Stadt Mersa an der Venabir-Nüste angegriffen und die Einwohner umgebracht.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Änderung der Wehrpflicht fort. Ein Antrag Gröber bezweckt bei Übungen der Personen des Wehrtaufstandes möglichst Rücksicht auf die Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Entearbeit, zu nehmen. Der Antrag wird einstimmig angenommen und sodann ohne Debatte der Rest der Vorlage. Es folgt hierauf die Einzelberatung der Abschnitte der dem Gesetzentwurf beigelegten Übersicht des Geldbedarfs für die in den Jahren 1905—1909 aus Anlaß der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen usw. durchzuführenden Ausgleichsmaßnahmen. An Unteroffizieren werden mehr gefordert 207 (außer Bayern), deren Notwendigkeit die Kommission anerkennt. Der Pferdeetat für die fahrenden Batterien, Feldartillerie usw. erfordert eine Erhöhung um 1 435 384 Mark einmalige und 1 018 904 Mark dauernde Ausgaben. Ein Widerspruch erhebt sich nicht. Ebenso bleiben 2 542 072 Mark dauernde Ausgaben zur Aufbesserung der Unteroffizierbesoldungen unbeanstandet. Für bessere Ausbildung der Offiziere des Wehrtaufstandes der Infanterie, Jäger und Schützen usw. stehen 2 655 637 Mark dauernde Mehrausgaben, die ebenfalls keinen Widerspruch finden. Auch der Rest der Übersicht über die Mehrkosten bleibt unbeanstandet. Es folgt sodann die Beratung der Etatsposition des Kapitels 14 des Militäretats: „Gehalt des Kriegsministers“. Nach unwesentlicher Debatte wird der Titel genehmigt, ebenso die übrigen Titel des Kapitels, sowie Kapitel 15 — Militärfasswesen 357 990 Mark. Die Petition der Militärrentenbaursekretäre wird nach Erklärung der Regierung in der Petitionskommission erledigt. Nach einer Debatte über Teilnahme oder Nichtteilnahme der Offiziere am Klotterverein und Kolonialverein verlegt sich die Kommission auf den 14. März.

Zur zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres ist in der Budgetkommission vom Zentrum der Antrag gestellt worden, daß von der Friedenspräsenzstärke 2000 Ökonomehandwerker abgehen sollen, die bis zum 31. März 1910 durch Zivilhandwerker zu ersetzen seien. Ferner stellt das Zentrum den Kompromißantrag, die Zahl der vorhandenen Formationen zu erhöhen in der Weise, daß bei der Kavallerie 10 Eskadrons vom 1. April 1910 bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1912, die übrigen Formationen bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1909 gebildet werden. Schließlich wird eine Resolution vorgeschlagen, nach der die finanziellen Wirkungen des Gesetzes erst vom Etat des Jahres 1906 ab zum Ausdruck gelangen sollen.

Die Toleranzkommission des Reichstages hielt gestern ihre zweite Sitzung ab. Gegenstand der Beratung waren die Paragraphen betreffend die Bestimmung des religiösen Bekenntnisses, in dem ein Kind erzo-gen werden soll. Der Initiativantrag geht dahin, in erster Linie jederzeit die auch nach dem Tode des einen oder beider Elternteile zu befolgende Vereinbarung der Eltern, in zweiter Linie die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches maßgebend sein zu lassen. Von sozialdemokratischer Seite wurde beantragt, daß nach dem Tode des einen Elternteils dem überlebenden das Bestimmungsrecht zuzustehen solle, während die freisinnige Vereinigung die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches allgemein gelten lassen wollte. Beide Anträge wurden abgelehnt; angenommen wurde nur die Vorschrift, daß zu Lebzeiten der Eltern die Vereinbarung entscheidend ist. § 3 des Antrages, der im wesentlichen besagt, daß in Ermangelung einer Vereinbarung die Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches maßgebend sein sollen, daß aber das religiöse Bekenntnis eines Kindes von dem Vormunde oder Pfleger nicht geändert werden könne, blieb unverändert. Zu § 4 lag ein freisinniger Antrag vor, nach dem gegen den Willen der Erziehungsberechtigten ein Kind zur Teilnahme an einem Religionsunterricht oder Gottesdienst nicht angehalten werden dürfe, während ein sozialdemokratischer Antrag bezweckt, daß die Religionsunterweisung keinen lehrplanmäßigen Unterrichtsgegenstand der öffentlichen Schulen bilden dürfe. Der freisinnige Antrag, der den § 4 nunmehr ersetzt, wurde angenommen, der Antrag der Sozialdemokraten dagegen abgelehnt.

Posenscher Provinziallandtag.

Posen, 10. März.

In der fünften Plenarsitzung nahm die Versammlung von den Verwaltungsberichten über den finanziellen Abschluß der Landesverwaltung für 1903 und über das Kleinbahnwesen Kenntnis und erteilte Entlastung für eine Anzahl geprüfter Rechnungen.

Es wurden sodann bewilligt: Zum Bau eines Unterrichtshauses für tuberkulöse Kinder in der Prinz- und Prinzessin-Wilhelm-Kinderheilstätte in Hohensala eine Beihilfe von 10 000 Mk. und eine Erhöhung des jährlichen Provinzialzuschusses für die Kinderheilstätte von 1008 Mark bis auf 1512 Mk.

Zur Unterhaltung des Krankenhauses in Gnesen dem wärländischen Frauen-Zweigverein dieselbst für das Etatsjahr 1905 eine einmalige Beihilfe von 2000 Mk.

Nachdem noch einige weitere Gesuche von Vereinen und Privatpersonen erledigt waren, wurde die Sitzung um 1 Uhr geschlossen.

Sinnsächlich der beiden erwähnten Jahresberichte ist noch folgendes zu bemerken: Nach dem finanziellen Abschluß betragen im Etatsjahre 1903 die Gesamtausgaben der Provinz 6 003 937,67 Mk. — Kleinbahnwesen. An Beihilfen waren bis Ende März 1904 insgesamt 2 404 779,60 Mk. bewilligt und davon 1 988 979,60 Mk. zur Auszahlung gelangt.

Kunst und Wissenschaft.

Günzburg, 10. März. Schillerfeier. Auf einer gestern abend von den hiesigen deutschen Vereinen veranstalteten Schillerfeier erschien Lord Oschen und hielt eine Gedächtnisrede auf den großen Dichter.

Max Ringers Wagnerdenkmal. Aus Leipzig wird der „Berl. Ztg.“ geschrieben: Bekanntlich wird Leipzig sein Wagnerdenkmal von Ringer bekommen. Ein großer Leipziger errichtet da einem großen Leipziger einen Denkstein. Eben ist der Gipsabguß des Monuments nach dem Tonmodell fertig geworden. Auf einem einfachen, podiumgleichen Unterbau von 1,90 Meter Höhe, zu dem vier mächtige Stufen hinaufführen, erhebt sich die 4,20 Meter hohe Marmorstatue: eine einfache Figur, barhaupt, in einem wenig gefalteten, schwer von der linken Schulter herabhängenden Mantel, der von der linken Hand vor der Brust zusammengefaßt wird, während die Hand des rechten, herabhängenden Armes den Mantel von der Erde aufnimmt. Der Geist der Wagnerischen Musik, ihre Größe und ihr gewaltiges Pathos kommen in dieser Schwerk, in dieser Wucht, in diesem vornehmen Ernst zum lapidaren Ausdruck. Das Ganze ist wieder ein echter Ringer: herb, streng, sachlich, nur auf das Wesentliche, das hervorsteckend Charakteristische gestimmt, wird das Denkmäl sich geben. Ein zweites kommt hinzu. Ringer ist ein scharfer Beobachter, ein genialer Porträtist. Auch von Wagner will er ein markantes Porträt schaffen. Hier liegt der Grund für die Banhaftigkeit der Figur, denn sie läßt den mächtigen Hinterkopf, das scharfe Profil des Gesichts kräftig hervortreten. Dies Wichtigste ist wundervoll herausgearbeitet.

Amerikanische Spenden für die Wissenschaft. Mit welcher ungeheuren Summen die amerikanischen Hochschulen auf Grund privater Zuwendungen rechnen können, beweisen wieder einige Fälle der neuesten Zeit. Der Präsident der letzten so häufig genannten Harvarduniversität hatte in seinem letzten Bericht erwähnt, daß die Sammlung einer Summe von 10 Millionen Mark zur Unterstützung der Hochschule erwünscht wäre. Schon jetzt besteht die Sicherheit dafür, daß diese Sammlung tatsächlich zustande kommt, und zwar binnen so kurzer Zeit, daß schon zu dem noch in diesem Jahre stattfindenden Jubiläum der Universität der Wunsch erfüllt sein dürfte. Der Jahrgang der Schüler von 1880 hat allein 400 000 Mark dazu gezeichnet. Die Columbiauniversität in Newyork wollte einen praktischen Kursus im chemischen Ingenieurwesen einrichten, und alsbald wurde ihr eine Stiftung von 40 000 Mark zur Ausstattung des dazu nötigen Laboratoriums zuteil. Dem Polytechnischen Institut in Troy war das Hauptgebäude im vorigen Jahre abgebrannt; Andrew Carnegie hat nun 600 000 Mk. zum Neubau geschenkt. Derartige Beispiele für die große Freigebigkeit der Amerikaner für die Wissenschaft könnten allmonatlich in großer Zahl genannt werden.

Ein neues Pendel aus Gold will sich der Leiter des Amtes für Maße und Gewichte in St. Petersburg, D. L. Mendeliev, zu genauen Untersuchungen über die Schwerkraft herstellen lassen. Das Pendel soll in Gestalt einer Kugel aus drei Gold (einem Zentner) Gold angefertigt werden. Mendeliev hat den Finanzminister ersucht, ihm diese Menge Gold zu überlassen. Seinem Gesuch ist Folge gegeben worden unter der Bedingung, daß das Pendelgewicht in der Petersburger Münze gemacht und nach Beendigung der Versuche zurückgegeben wird, damit Münzen daraus geschlagen werden. Die Kosten der Kugel werden auf 130 000 Mark geschätzt.

Sunte Chronik.

Hagen, 10. März. Amliche Meldung. Heute vormittag entgleit auf Bahnhof Solzweide aus noch nicht aufgeklärter Ursache bei der Einfahrt des Güterzuges 7848 die Lokomotive des Zuges, Hierdurch wurden 9 Güterwagen zur Entgleisung gebracht. Beim Auflaufen der hinteren Wagen auf den entgleisten Zugteil wurde ein Bremser durch Quetschung der Brust tödlich verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der Betrieb ist nicht gestört. — Frankfurt a. M., 11. März. (Telegramm.) [Privat.] Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus Wiesbaden: Gestern nach kurzem infolge des Sturmes das vor einem Neubau des Landeshauptes aufgestellte Gerüst zusammen und ersahlg zwei vorübergehende Herren, den Rentier Sez und den Fabrikanten Wagner.

Das Spielzeug eines Sultans. Das Unglück des Sultans von Marokko, schreibt „Paddwoods Magazine“, ist seine Extravaganz. Seitdem er vor wenigen Jahren die Zügel der Regierung ergriffen hat, hat er nicht nur alle Staatsrenten, sondern auch die Ersparnisse seiner Vorgänger ausgegeben. Wenige der gekauften Gegenstände haben ihm dabei wirklich Vergnügen bereitet. Eine Zeitlang machte ihm die Photographie Spaß. Eine Kamera aus Gold kam für 40 000 Mark aus London, photographisches Papier im Werte von 8000 Mark aus Paris; ja, in einem Jahre hat der Sultan für seine photographischen Materialien 120 000 bis 140 000 Mfr ausgegeben!

Der Todeskampf unter der Erde. Vom Grubenunglück in Gullfahin werden entsehlige Einzelheiten von den Überlebenden gemeldet: Die Geretteten haben fürchtbare Stunden 200 Meter tief in giftgaschwangerer Luft eingemauert verbracht. Sie sahen einen Kameraden nach dem anderen sterben und konnten nichts zur Rettung tun, denn auch ihnen stand ja das gleiche Schicksal bevor. Nach 20 stündigen Todesqualen öffnete sich die Mauer ihres Grabes. Als die Retter nahen, brannte nur noch eine Lampe; fünf Vergleute waren vor den Augen ihrer unglücklichen Kameraden gestorben, die Überlebenden hatten noch so viel Kraft, mit ihren Kleidungsstücken die austretenden Gase nach Möglichkeit abzuwehren. Die Stunden, die die eingeschlossenen Vergleute verlebten, waren fürchterlich. Sie sahen mit an, wie eine Lampe nach der anderen verlöschte, wie ein Kamerad nach dem anderen seinen Geist ausschachte. Die Geretteten erholten sich schnell, wurden aber zur Pflege ins Knappschäfts-lazarett gebracht. Von den Opfern der Katastrophe mazert vier Familienbäter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. März.

Unser Einkauf mit seinen prächtigen Wäldern, in denen man sich auf wohlgepflegten Wegen stundenlang ergehen kann, wird mit dem Eintritt wärmerer Frühlingstwitterung wieder das Ziel vieler Spaziergänger werden, deren Strom dann im Laufe der Sommermonate erfahrungsgemäß immer stärker anschwillt. So beliebt und wohlthätig nun aber auch für die Kinkausflügler der bekannte „Mappe des Schülers“ ist — namentlich im Interesse des letzteren — so sehr sind wir andererseits doch auch stark auf die Sonderszüge angewiesen, die im Frühling und Herbst an jedem Sonntag, und während des Hochsommers täglich ins Bromberger in zehn Minuten nach Kinkau führen. Und da nun die Kinkaufahrt mit dem anscheinend jetzt bevorstehenden schöneren und wärmeren Wetter — ohne Gewähr! — mit jedem Tage aktueller wird, so möchten wir uns die Freiheit nehmen, der königlichen Eisenbahnverwaltung ein kleines Bützel von Wünschen zu unterbreiten, die darauf abzielen, jenen Ausflüglerverkehr nicht nur zu steigern, sondern auch für alle Teile bequemer und prompter zu gestalten. Zunächst richten sich unsere Vorschläge auf eine schnellere und einfachere Erledigung des Fahrkartenerverkaufs. An fast allen Sonntagen, und im Hochsommer auch an Wochentagen, ist der Schalter derartig umlagert, daß man öfter glänzende Geduldproben abliefern kann. Diesen Übelstand wollte man vor Jahren dadurch abheben, daß man mehrere Verkaufsstellen einrichtete. Leider scheiterte der Erfolg vielfach daran, daß zu der Zeit, wo die Meisten sich erst über ihr Ausflugsziel schlüssig wurden, also in den frühen Nachmittagsstunden, diese Verkaufsstellen — Ladengeschäfte — geschlossen waren. Damit war es also nicht. Nun möchten wir vorschlagen, eine Vorverkaufseinrichtung in der Art zu treffen, daß man sich Kinkaufahrten in beliebiger Anzahl und mit Geltungsdauer für das ganze Kalenderjahr auf Vorrat am Schalter einkaufen kann. Noch einfacher und namentlich auch für die Beamten entlastend wäre die Aufstellung eines oder zweier Fahrkartenautomaten, wie sie z. B. in Berliner Stadtbahnverkehre bestehen. Damit wäre die Möglichkeit einer sehr prompten Erledigung des Kartenverkaufs gegeben, wünschenswert im Interesse aller Beteiligten. Gegen die Fahrkartenautomaten spricht freilich ein Umstand: der Kinkaufahrtenzwanzigpennigtarif, wie er vor Jahr und Tag anstelle des bis dahin gültigen Rechnermitteltarifs eingeführt wurde. Wir stehen aber nicht an, den Eisenbahnverwaltung den Wunsch zu unterbreiten, den früheren Tarif der „guten alten Zeit“ wieder einzuführen. Wir glauben uns in diesem Punkte einig mit tausenden von Bromberger Ausflüglern, unter denen sicher sehr viele sind, namentlich mehrköpfige Familien, die denn doch lieber auf den Bahnausflug nach Kinkau verzichten, als daß sie von vornherein das Doppelte des früheren Fahrpreises zahlen. Denn es darf wohl als notorisch gelten, daß Hunderte, und im Laufe des Sommers Tausende, den Kinkauer Ausflug in der Weise planen, nur einmal den Weg mit der Bahn zu machen, also entweder den Hinweg oder Rückweg zu Fuß. Für solche einmalige Fahrt erlegt man aber nicht gern den doppelten Preis. Wir sind auch der Überzeugung, daß das finanzielle Ergebnis des Rechnermitteltarifs höchstens in der ersten Zeit geringer sein würde, später aber durch gesteigerte Frequenz sich wieder heben würde. Und schließlich ist doch am Ende das Finanzergebnis auch nicht allein ausschlaggebend; denn sonst müßten ja an Tagen mit schlechtem Wetter die Sonderzüge überhaupt ausfallen, da mit

ganz schwach besetzten Zügen keine Seide zu spinnen ist. Wesentlich ist am Ende auch ein sozialpolitischer Gesichtspunkt, dahingehend, daß den minder Bemittelten die Gelegenheit, in Waldesfrische hinauszuweichen, nicht verweigert wird. — Zum Schluß möchten wir noch eine bereits früher gestreifte kleine Anregung geben, nämlich die, an den Sonntagen, wenigstens in den eigentlichen Sommermonaten und an den Oster- und Pfingstfeiertagen auch je einen Vormittagssonderzug abzulassen. Das könnte am Ende, probeweise etwa einen Monat lang durchgeführt, nicht so kostspielig sein, daß man aus diesem Grunde davon Abstand nähme. Bewährt sich die Sache dann nicht, so entfällt sie eben für die Folge. — Im Interesse weiterer Kreise unseres Publikums glauben wir, die vorstehenden Vorschläge vorzubringen, die auch aus dem Grunde vielleicht noch dringlicher erscheinen, als die Schlußpromenaden wohl schon in diesem Sommer durch die Kanalerweiterung Einbuße erleiden werden.

Friede in Sicht.
(Letzte Telegramme.)
London, 11. März. „Daily Graphic“ schreibt: Wir haben Grund zu glauben, daß das russische auswärtige Amt die französische Regierung habe wissen lassen, Kaiser Nikolaus sei bereit, in Verhandlungen behufs sofortiger Beendigung des Krieges einzutreten, vorausgesetzt, daß eine billige Grundlage für solche Verhandlungen vereinbart werden kann. Mitteilungen in der Frage einer Vermittelung werden jetzt zwischen dem französischen und dem englischen Kabinett gemacht.

Handelsnachrichten.
Frankfurt a. M., 10. März. (Effekten-Sozialk.) Deserr. Kreditaktien 214,70, Berliner Handelsgesellschaft —, Disconto-Kommandit 192,70. — Rubig. — Nachbörse. Nordb. Lloyd 116,90, Hamburg. Paketfabrik 147,50, Maschinenfabrik Wittenberg 227, Baltimore und Ohio 111,00, Bahner 144,70.

Sunte Chronik.
— London, 11. März. (Telegramm.) In einer Grube bei Wypunia brach in der Nacht Feuer aus. Bei einer hierdurch verursachten Explosion wurden 7 Bergarbeiter getötet, 31 verwundet.

Letzte Drahtnachrichten.
Berlin, 11. März. (Privat.) Der „Tägl. Rundschau“ zufolge wird beabsichtigt, alle zwei Monate einen Ergänzungstransport nach Südwestafrika zu senden zwecks Erhaltung der im Aufstanzgebiet befindlichen Feldtruppen in feldgemäßer Stärke.

Zwangsvorleistung.
Am Donnerstag, den 23. März erfolgt vor dem Königl. Amtsgericht die gerichtl. Zwangsversteigerung des zur Franzisca Seidel'sch. Konturmanufaktur gehörigen Hausgrundstücks, Wilhelmstr. Nr. 11, eingetragen im Grundbuch von Bromberg B. 26 Bl. 972, enthaltend Vorderwohnhaus mit Seitenflügel, zwei Seitenhäuser links, Wohnhaus mit Seitenflügel rechts, Ställe, Remisen, Garten und Hofraum, mit einem Flächeninhalt von 25 ar 64 qm und Nr. 12 326 Pflanzungsweg, sowie des daranstoßenden Gartengrundstücks, Bromberg, Band 25 Blatt Nr. 127 mit einem Flächeninhalt von 36 ar 78 qm. Der Konturverwalter: Carl Beck.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
Abt. f. bildende Kunst.
Montag, den 13. d. M., 8 Uhr, Abertal:
Geschichte der Baukunst: Gotik und Renaissance.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Abteilungskarten. (502)

Bekanntmachung.
Infolge Reparatur der Sassenleuse sind die Räderreien der Bromberger Dampfschiffgesellschaft und Joh. Lok gezwungen, die Güter für Bromberg in Form von Löcher zu lassen. Die Unterzeichneten bringen daher ihren besten Willen zum Ausdruck, daß sie deren Güter direkt mit Gepanmen von Jordan zuführen werden. Die Ab- und Aufnahmepreise betragen bei Sendungen:
unter 5000 kg — 40 Pf. per 100 kg
von 5000 kg und mehr 30 Pf. per 100 kg

Schultz & Winnemer. I. Lindenstr.

Wohnung v. 4 Zimm. u. Zub.
von sofort oder später billig zu vermieten. Näheres i. Konfirren-Geschäft Bahnhofsstraße 14.

Schleifstr. 18
Wohnung von 5 Zimm., reichl. zubeh., auf Wunsch Bad, fortzugs-fähig, ab 1. April od. später z. verm. Zu erfragen 3 Tr. I. (182)

Berlinerstraße Nr. 31
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

1 bis 2 1/2 Pfund, die Preise 2. Kajüte um 1 Pfund Sterling erhöht.
New-York, 11. März. Die Ausständigen der Stadtbahn haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Friede in Sicht.

(Letzte Telegramme.)
London, 11. März. „Daily Graphic“ schreibt: Wir haben Grund zu glauben, daß das russische auswärtige Amt die französische Regierung habe wissen lassen, Kaiser Nikolaus sei bereit, in Verhandlungen behufs sofortiger Beendigung des Krieges einzutreten, vorausgesetzt, daß eine billige Grundlage für solche Verhandlungen vereinbart werden kann. Mitteilungen in der Frage einer Vermittelung werden jetzt zwischen dem französischen und dem englischen Kabinett gemacht.

Handelsnachrichten.
Frankfurt a. M., 10. März. (Effekten-Sozialk.) Deserr. Kreditaktien 214,70, Berliner Handelsgesellschaft —, Disconto-Kommandit 192,70. — Rubig. — Nachbörse. Nordb. Lloyd 116,90, Hamburg. Paketfabrik 147,50, Maschinenfabrik Wittenberg 227, Baltimore und Ohio 111,00, Bahner 144,70.

Sunte Chronik.
— London, 11. März. (Telegramm.) In einer Grube bei Wypunia brach in der Nacht Feuer aus. Bei einer hierdurch verursachten Explosion wurden 7 Bergarbeiter getötet, 31 verwundet.

Letzte Drahtnachrichten.
Berlin, 11. März. (Privat.) Der „Tägl. Rundschau“ zufolge wird beabsichtigt, alle zwei Monate einen Ergänzungstransport nach Südwestafrika zu senden zwecks Erhaltung der im Aufstanzgebiet befindlichen Feldtruppen in feldgemäßer Stärke.

Zwangsvorleistung.
Am Donnerstag, den 23. März erfolgt vor dem Königl. Amtsgericht die gerichtl. Zwangsversteigerung des zur Franzisca Seidel'sch. Konturmanufaktur gehörigen Hausgrundstücks, Wilhelmstr. Nr. 11, eingetragen im Grundbuch von Bromberg B. 26 Bl. 972, enthaltend Vorderwohnhaus mit Seitenflügel, zwei Seitenhäuser links, Wohnhaus mit Seitenflügel rechts, Ställe, Remisen, Garten und Hofraum, mit einem Flächeninhalt von 25 ar 64 qm und Nr. 12 326 Pflanzungsweg, sowie des daranstoßenden Gartengrundstücks, Bromberg, Band 25 Blatt Nr. 127 mit einem Flächeninhalt von 36 ar 78 qm. Der Konturverwalter: Carl Beck.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
Abt. f. bildende Kunst.
Montag, den 13. d. M., 8 Uhr, Abertal:
Geschichte der Baukunst: Gotik und Renaissance.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Abteilungskarten. (502)

Bekanntmachung.
Infolge Reparatur der Sassenleuse sind die Räderreien der Bromberger Dampfschiffgesellschaft und Joh. Lok gezwungen, die Güter für Bromberg in Form von Löcher zu lassen. Die Unterzeichneten bringen daher ihren besten Willen zum Ausdruck, daß sie deren Güter direkt mit Gepanmen von Jordan zuführen werden. Die Ab- und Aufnahmepreise betragen bei Sendungen:
unter 5000 kg — 40 Pf. per 100 kg
von 5000 kg und mehr 30 Pf. per 100 kg

Schultz & Winnemer. I. Lindenstr.

Wohnung v. 4 Zimm. u. Zub.
von sofort oder später billig zu vermieten. Näheres i. Konfirren-Geschäft Bahnhofsstraße 14.

Schleifstr. 18
Wohnung von 5 Zimm., reichl. zubeh., auf Wunsch Bad, fortzugs-fähig, ab 1. April od. später z. verm. Zu erfragen 3 Tr. I. (182)

Berlinerstraße Nr. 31
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Wohlfühlerstr. 2
sind 2 kleine Oberwohnungen zu vermieten. Preis: 215 M. und 195 M. Näh. Konfir, Berlinerstr. 2.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornestraße.
Tageszeiten für Sonntag, den 12. März.
Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 11 Stunden 31 Minuten. Söbliche Abweichung der Sonne 28°. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 1/10 Uhr vormittags. Untergang gegen Mitternacht.

Zeit der Beobachtung	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Grad Celsius	Luftfeuchtigkeit	Wolken	Sichtweite
3 10 Mittags 1 Uhr	749,9	7,9	64	SB	3	
3 10 Abends 9 Uhr	750,0	4,7	70	SB	3	
3 11 Früh 9 Uhr	752,2	8,8	71	SB	0	

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperatur-Maximum gestern 8,8 Grad Reaumur = 8,5 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 1,1 Gr. Reaumur = 1,4 Grad Celsius.
Voranschauliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Wechselnd bewölkt, vielfach heiter, tagsüber milde.

Standesamt Bromberg (Landbezirk)
Aufgebote. Befiger Reinhard Bientz, Vertha Lucht, beide Deutsch-Kruschin.
Geburte u. Landbriefträger Ludwig Grabowski, Gelle, 1 S. Pfarrer Richard Gahn, Gelle, 1 S. Arbeiter Otto Wald, Schönbrunn, 1 L. Arbeiter Franz Grzegorzewski, Schönbrunn, 1 L. Oberpostassistent Hugo Wack, Schönbörner, 1 L. Schmelz Albert Böhner, Groß-Bartlesse, 1 L.
Sterbefälle. Frau Florentine Klus geb. Schreiber, Gelle, 66 J. Frau Anna Kubitz geb. Paul, Schönbrunn, 53 J. Protasia Schuba, Landbrunn, 5 J.

Wassersstände.

No.	Pegel	Wassersstände		Höhe über Meer	Höhe über Null
		Tag	Nacht		
1	Beltschiel	6.3.	2.99	7.3.	—
2	Barthshausen	5.3.	2.69	5.3.	0,19
3	Thorn	9.3.	2.70	10.3.	2,86
4	Brachemünde	10.3.	4.56	11.3.	4,54
5	Bromberg II. Pegel	10.3.	5.88	11.3.	5,40
6	Kruschwin	8.3.	2.05	9.3.	2,06
7	Batofschiel II. Pegel	10.3.	3.80	11.3.	3,80
8	Barthshausen	10.3.	1.68	11.3.	1,68
9	12. Grom. Schlenke	10.3.	0.64	11.3.	0,72
10	Weißenhöhe	10.3.	0.54	11.3.	0,60
11	Uch.	10.3.	1.43	11.3.	1,46
12	Garnkanal	10.3.	1.00	11.3.	0,98
13	Fische	10.3.	1.32	11.3.	1,31

Der demnachstige Frühjahrs-Tiefgang für die kanall. sterte Brabe beträgt 1,90 Meter.
Der demnachstige Frühjahrs-Tiefgang für den Bromberger und Dörnerkanal beträgt 1,30 Meter.
Neubau. 9. März. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 289, 90, 300, D. Franke Schme mit 28 Flotten.
— 10. März. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 310, 11, D. Franke Schme mit 17 Flotten. Tour Nr. 312, Wegener mit 10 Flotten.

Börsenbegehren.
Berlin, 11. März, ankommen 1 Uhr 20 Min.
Kurs vom 10. 11. Kurs vom 10. 11.
Deserr. Kredit, 214,75 —, 4% Italiener —, —, —
Deutsche Bank, 243,80/244,50 Nuff. Anl. 1902 88,90 89,00
Disk. Komm. 192,25 193,25 Bochum. Oblig. —, —, —
Lombard —, —, — Laurahütte 269,40 260,60
Canada Pacific, 148,30 149,30 Selbstkürden 221,00 221,25
9% D. Reichsb. 90,90 90,80 Harpener 209,75 —, —
Tendenz: fest aber ruhig.

Briefkasten.
M. M., hier. Bei der Bestellung des standesamtlichen Aufgebots kann die Braut sich durch den mit ihrer Vollmacht ausgefertigten Bräutigam vertreten lassen.

S. Goldbaum,
Grabdenkmäler-Fabrik
Bromberg, Friedrichstr. 7
1823, gegründet 1823.
empfehlend sein groß. Lager v.
Denkmälern
in allen Steinarten mit anerkannt sauberer Schrift in doppelt. echt. Vergoldung.
Grabeinfassungen in verschiedenen Größen.

Zur Einsegnung!
Seine handgeschriebene Vatistatentlicher 3. haben, Stück v. 1,50 M. an. Giffabstr. 7. III.

Vorort Bromberg.
Eine Gärtnerei m. Treibhaus billig zu verkaufen. Zu erfr. Joh. Radtke, Schönbörner 48.

Feldsteine zu verkaufen.
H. Krause, Maschinenfabrik.

Ein franz. Billard
mit sämtl. Zub. ist preiswert zu verkaufen. Wilhelm Modrow.

1 Kranenfuhrwagen u. 1 Saubrolle, beide fast neu, preisw. z. verk. Wo. sagt b. Erheb. d. Bl.

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft
Abt. f. bildende Kunst.
Montag, den 13. d. M., 8 Uhr, Abertal:
Geschichte der Baukunst: Gotik und Renaissance.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Abteilungskarten. (502)

Wohnungs-Anzeigen
Wohnung u. 3-4 Zimm. oder 4 Zimm. u. Kabin., 2 Tr., i. Mittelpunk über Nähe v. Mittelpunkt der Stadt z. 1. 10. 06 gesucht. Gef. Off. unter W. H. a. b. G. l. d. G.

Wohnung u. 3-4 Zimm. oder 4 Zimm. u. Kabin., 2 Tr., i. Mittelpunk über Nähe v. Mittelpunkt der Stadt z. 1. 10. 06 gesucht. Gef. Off. unter W. H. a. b. G. l. d. G.

Wohnung u. 3-4 Zimm. oder 4 Zimm. u. Kabin., 2 Tr., i. Mittelpunk über Nähe v. Mittelpunkt der Stadt z. 1. 10. 06 gesucht. Gef. Off. unter W. H. a. b. G. l. d. G.

Wohnung u. 3-4 Zimm. oder 4 Zimm. u. Kabin., 2 Tr., i. Mittelpunk über Nähe v. Mittelpunkt der Stadt z. 1. 10. 06 gesucht. Gef. Off. unter W. H. a. b. G. l. d. G.

Wohnung u. 3-4 Zimm. oder 4 Zimm. u. Kabin., 2 Tr., i. Mittelpunk über Nähe v. Mittelpunkt der Stadt z. 1. 10. 06 gesucht. Gef. Off. unter W. H. a. b. G. l. d. G.

Gebrüder Ziegler's preisgekrönte Frühkartoffel!
Ist die ertragreichste aller Frühkartoffeln! Hat bis 50 fach. Ertrag geliefert.
Diese unübertroffene weisse gelblich-schneeweiße Fröhsorte erzeugt wegen ihres kolossalen Ertrages, verbunden mit ausserordentlicher Frühreife und vorzüglichem Wohlgeschmack berechtigtes Aufsehen. Laut den zahlreichen uns aus allen Teilen Deutschlands, selbst vom Auslande zugegangenen Anerkennungs-schreiben, würde mit unseren Saatkartoffeln dieser Fröhsorte oft mehr als 30 facher, in manchen Fällen sogar 40 bis 50 facher Ertrag erzielt. Herr J. Sch nell in Haselhof b. Jettendorf schreibt uns: „Ich habe mit vorigen Jahr 60 Pfd. Saatkartoffel Ihrer Frühkartoffel schicken lassen und 17 1/2 Centner davon geerntet, trotzdem ich sie erst im Mai setzen konnte; auch waren sie so mehlig und so gut, wie wir in unserem Leben solche noch nicht gegessen haben.“ Herr W. Möllenhof in Marten erntete von 10 Pfd. Aussaat 4 1/2 Centner; Herr H. Goedecke in Peine sogar von 6 Pfund Aussaat über 3 Centner, also mehr als 50 fachen Ertrag! Aufträge, die wir möglichst frühzeitig erbiten, werden bei frostfreiem Wetter der Reihe nach expediert. Wir liefern ab unserem Lager Erfurt: 1 Ctr. Mk. 12, 1/2 Ctr. Mk. 7, 1/4 Ctr. Mk. 4, ein 10 Pfund-Postkoll Mk. 2,50.
Gebrüder Ziegler, Erfurt 613, Preisverzeichnis über Garten- und Feldsamerien umsonst und postfrei.
Lieferanten Sr. Majestät des deutschen Kaisers.

Brennabor
Das Ideal aller Radler!
Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40 tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.
Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.
Hauptvertreter: O. Lehming, Bromberg
Hann v. Weyhernpl. vis-à-vis d. ev. Pfarrkirche, 24 m. Schaufensterfront. Telefon 713.
Stets reichhalt. Lager. Bedeutend ermäss. Preise.
Jedes alte Rad nehme in Zahlung und gewähre bequeme Teilzahlung. (183)
Rep.-Werkstatt aller Art. Motor- u. Fahrräder, Nähmasch., Automaten, Musikwerke usw.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. März.

Personenwechsel in Oberpostdirektionsstellen. Zum 1. Juni 1905 ist der Oberpostdirektor, Geheimrat Oberpostrat Thiele in Konstantz nach Frankfurt (Oder), der Oberpostdirektor, Geheimrat Oberpostrat Schwieger in Frankfurt (Oder) nach Stettin und der Oberpostdirektor Kederer in Stettin nach Konstantz versetzt worden.

Personalien bei der Post. Ernannnt zum Postmeister der Postsekretär Kunst in Mogilno. Übertragen die Verwaltung einer Poststation bei der Oberpostdirektion dem Oberpostinspektor Götz aus Bromberg in Danzig, die eines Bezirksaufsichtsbeamten bei der Oberpostdirektion dem Ortsaufsichtsbeamten Großfurth aus Berlin 9 in Bromberg; Bureaubeamtenstellen bei der Oberpostdirektion den Oberpostpraktikanten Schörlin aus Schneidemühl in Karlsruhe und Gablitz aus Hamburg in Bromberg; eine Oberpostsekretärstelle bei dem Postamt I in Schneidemühl dem Oberpostpraktikanten Nachtigal aus Burg (Bez. Magdeburg). Verlegt der Oberpostpraktikant Schumacher von Bromberg nach Berlin (N. P. A.); die Postassistenten: Bleck von Hohenalza nach Schubin, Donner von Nafel nach Gostawa, Ganschow von Campohl nach Schönlanke, Viersch von Konig nach Czarsk, Meyn von Hohenalza nach Bromberg; Müller II von Bromberg nach Crone a. d. Br.; Gerrath von Crin nach Czarnikau.

Personalnachrichten bei der Eisenbahn. In den Ruhestand versetzt: der Stationsassistent Jurkat in Schneidemühl zum 1. Juni d. J. Versetzt: der Zeichner Schulze von Bromberg nach Schneidemühl zum 1. März d. J. Dem Materialienverwalter erster Klasse Prutz in Bromberg ist die Amtsbezeichnung „Eisenbahnsekretär“ und dem Eisenbahnsekretär Steiner in Bromberg die Amtsbezeichnung „Materialienverwalter erster Klasse“ beigelegt worden.

Postdampfer untergegangen. Der italienische Postdampfer Cairo, der am 1. März von Neapel abgegangen war, ist am 5. März bei Alexandria untergegangen. Von der Post ist nur ein Teil gerettet. Ob sich unter dem geretteten Teile die deutschen Postfächer für Ägypten, enthaltend die aus Berlin in der Zeit am 25. Februar morgens bis 27. Februar 7.30 vorm. abgegangenen Briefsendungen, befinden, ist z. Z. noch nicht bekannt.

Stadttheater. Hugo Lublinsers dreiaktiges Lustspiel „Ein kritischer Tag“, welches gestern abend zum ersten Male in unserem Stadttheater in Szene ging, ist ein recht harmloses, wenig aufregendes, stellenweise ganz angenehm unterhaltendes Opus mit ziemlich düstiger Handlung. Seine Pointe gipfelt darin, daß an zwei Schöpfungstagen des Glücks, ein stetig in dulci júbilo dahinglebendes junges Ehepaar, das den Wert des Geldes bisher noch nicht kennen gelernt hat, endlich einmal der Ernst des Lebens herantritt und in den beiden eine Befehung zu folgeren Anschauungen veranlaßt. Die Wandlung geschieht ziemlich plötzlich, denn die ganze Geschichte spielt sich an einem einzigen Tage ab. Das Fräulein: der Schriftsteller Franz Wolfrat und seine Gattin Helene, die Tochter des durch rastlose Arbeit zu Wohlstand gekommenen Kaufmanns Verndorf, ist 8 Monate verheiratet und noch immer in dem Wahn, daß der Zwed ihres Daseins lediglich in unbedingten Genüssen, im Tummeln von Fest zu Festen besteht und ernste Arbeit ein Ding ist, das vernünftige Leute mit Vorsicht vermeiden müssen. Der erste Anstoß zur Einkehr wird durch eine — Schneiderrechnung gegeben, deren Vergleichung wegen ihrer Höhe Schwierigkeiten bereitet. Der Herr Papa, der den jungen Leuten bis dahin mit einem reichlichen Zuschuß unter die Arme gegriffen hat, ärgert sich darüber, daß das für ein ganzes Jahr bestimmte Geld schon in vier Monaten verpulvert worden ist, und beschließt, sie zur Strafe ein wenig jappeln zu lassen und versagt seine Hilfe, um die Verschwender endlich zum Besseren, zu Sparfamkeit und ernstem Schaffen zu bekehren. Dies gelingt ihm denn auch und das Resultat ist, daß die beiden noch am nämlichen Abend ihren plötzlich erachten Spartrieb dadurch beweisen, daß sie der in ihrer Wohnung versammelten Gesellschaft statt der üblichen ausserlesenen Delikatessen und teuren Weine — Seringsalat und schlechten Runsch vorsetzen. Zur Herbeiführung der Wandlung tritt noch ein alter jovialer Junggeselle, Verndorfs Kompagnon Otto Helmeck in Aktion, der den beiden mit Rat und Tat kräftig beisteht. Außerdem treibt ein Intrigant mit allerlei hinterlistigen Absichten in dem Stück sein Wesen, der aber glücklicher Weise zum Schluß unschädlich gemacht wird, ferner eine vielgewandte, schlaue Witwe, ein Liebespärchen und das nach bekannten Mustern gezeichnete Ehepaar aus der Provinz — Was die Aufführung anbelangt, so trug sie stellenweise noch ziemlich hervortretende Spuren der Erstausführung an sich; der Dialog mißfiel sich manchmal nicht mit der wünschenswerten Glätte ab. Die weibliche Hauptrolle, die Helene Wolfrat, gab Fräulein Monnard-Dubois mit gewinnender Anmut und Liebesswürdigkeit. Eine ansprechende Leistung war ferner die des Herrn S. Blum in der Rolle des treuen Beraters und hilfsbereiten Biederen „Onkels“ Helmeck. Fräulein Wiegert, zu deren Benefiz die Vorstellung stattfand, gab die Fabrikantenfrau aus Sagan, die vom Modestücker besessene Kleinstädterin, recht wirkungsvoll, ohne in allzu starke Übertreibungen zu verfallen. Von hervortretenden Partien seien dann noch genannt Herr Mesmer als Verndorf, Fräulein Müller als der muntere Pächter Greta, die Herren Rudolph als der junge Chemann Wolfrat, S. Blum als Dr. Helmeck, C. Busch als der schüchternen Anbeter, Spinnereibesitzer und Poet und Fräulein Dehde, welche die resolute Köchin Charlotte recht dröckig

verkörperte. Der Benefizantin wurden nach dem ersten Aktflüß die üblichen freundlichen Ovationen bereitet unter Überreichung einer Fülle duftiger Spenden. Das Haus wies keine allzu starke Besetzung auf.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgesetzt: Sonntag nachmittag 3 Uhr (zu ganz kleinen Preisen) „Maria Stuart“. Abends 7½ Uhr „Frühlingsluft“. Montag keine Vorstellung. Dienstag, erstes Gastspiel von Ida Wüst, „Madame Sans-Gêne“, Lustspiel von B. Sardou. Mittwoch, zweites Gastspiel von Ida Wüst, „Sofgunst“, Lustspiel von Th. von Trotha. Donnerstag, drittes und letztes Gastspiel von Ida Wüst, „Maskerade“, Schauspiel von Ludwig Fulda.

Vom Generalkommando des 2. Armee-Korps in Stettin erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Unter Bezugnahme auf die von der „Ostdeutschen Presse“ in der Ausgabe Nr. 54 vom 4. März d. J. gebrachte Mitteilung über einen von „katholischen Unteroffizieren der Garnison Bromberg“ veranstalteten Familienabend“ erjudet das Generalkommando ganz ergebenst um eine entsprechende Richtigstellung dieser Mitteilung im Sinne nachstehender Ausführungen: Der Familienabend ist von dem katholischen Divisionspfarrer in Bromberg mit Genehmigung seines vorgesetzten Militärbefehlshabers für Unteroffiziere mit Familien des Standortes Bromberg ohne Unterschied der Konfession veranstaltet worden. Dem Feste wohnten zahlreiche evangelische und katholische Offiziere an. Die Zahl der erschienenen evangelischen Unteroffiziere mit Familien übertraf bei weitem die Zahl der anwesenden katholischen Unteroffiziere. Der Verlauf des Festes trug keinerlei konfessionellen Charakter. Daß auf dem Programm der Theateraufführungen gedruckt war: „von den katholischen Unteroffizieren der Garnison veranstaltet“ beruht lediglich auf einem Versehen. Der kommandierende General, von Langenbeck.“ — Wir bemerken dazu, daß unser Bericht über die Veranstaltung in mehreren Mätern zu Kommentaren Veranlassung gegeben hat, die sich gegen „konfessionelle Befreiungen unter dem Militär“ richten. Wir untererheben gegen jener Veranstaltung nach der genannten Richtung hin nicht die geringste Bedeutung beigelegt, was sich auch aus der ganzen Fassung der Notiz schon ergab.

Die Gesangs-Schülerinnenaufführung, welche Fräulein Marie Schwadke am Sonntag, 19. März, im Zivill Kasino veranstaltete, weist wieder ein überaus reichhaltiges Programm auf, in dem Lieder, Frauenchöre, Cello- und Klavierstücke vertreten sind. Unter den Komponistennamen finden wir die größten Meister des Liedes mit einer Blütenlese ihrer schönsten Gesänge.

Bestückwechsel. Der Mühlenbesitzer Jakob Malicki in Niedermühl bei Schittenwalde, Kreis Tuchel, wohnhaft, verkaufte sein in Zolondowo belegenes Mühlengrundstück an den Müller Friedrich Wilhelm Warth in Parchanie für den Kaufpreis von 18 400 Mark.

Neue Industrieanlage. In unserer Nachbarstadt Hohenalza plant man, wie schon vor einiger Zeit erwähnt, zur Hebung der wirtschaftlichen Lage die Gründung von neuen Industrieunternehmungen größeren Stils. Das zuerst aufgetauchte Projekt einer großen Fleischkonservenfabrik wurde fallen gelassen, dagegen ist man in neuerer Zeit der Gründung einer Zuckergarnspinnerei näher getreten. Nachdem ein vorbereitender Ausschuß nähere Informationen eingeholt hatte, fand am gestrigen Freitag auf Einladung des Komitees eine Bürgererversammlung statt, welche der Erste Bürgermeister Dreimies leitete. Über den Verlauf berichtet unser Mitarbeiter: Namens der früher gewählten Kommission erstattete Stadtbaurat Baumgarten Bericht und führte aus, daß die eingeholten Gutachten zum größten Teil günstig lauteten. Es wird beabsichtigt, eine Aktiengesellschaft mit 650 000 Mark Kapital zu begründen, vorläufig sind aber nur 200 000 Mark nötig. Von zwei auswärtigen Firmen sind je 20 000 Mark gezeichnet und von einer 25 000 Mk. Der Dampferverzin will 100 000 Mark zeichnen. Von seiten der Bürgererschaft sind demnach 35 000 Mark beizusteuern. In der Versammlung kurzsterten Viten zum Einzeichnen. Die Fabrik soll in den Räumen der ehemaligen Pöhlischen Eigengießerei errichtet werden.

(Am hiesigen Lehrerseminar soll nach einem Beschluß des Magistrats, der noch der Zustimmung der Stadtverordneten bedarf, mit Beginn des nächsten Schuljahres zu der ersten Klasse eine Parallellklasse errichtet werden. Anmeldungen hierzu sind an Direktor Dr. Rademacher zu richten. Siehe Anserat.

Schiffsverkehr. Der Dampfer „Genitiv“ und ein Schleppkahn der Bromberger Dampfschiff-Gesellschaft, die hier überwintert haben, sind durch das bereitwillige Entgegenkommen der hiesigen Wasserbauinspektion gestern nachmittag durch das Wahr bei Brahnau gelassen worden. Der Dampfer hat trotz des Einstreibens die Reife nach Thorn angetreten, um von dort Ladung nach Danzig zu schaffen. Der erste Dampfer der genannten Gesellschaft geht morgen mit voller Ladung weichselaufwärts von Danzig ab.

Schwurgericht. In der am nächsten Montag beginnenden zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Strafsachen zur Verhandlung kommen: Am 13. d. Mts. gegen den Arbeiter Moritz Deranda aus Radzowitz wegen Straßenraubes, am 14. März gegen das Dienstmädchen Franziska Wisniewska aus Mozdawin wegen Kindesmordes und Beiseitejagung eines Leichnams; am 15. März gegen den Arbeiter Theodor Kesse von hier und den Schmiedenseger Franz Kurtowski aus Schwedenhöhe wegen Diebstahls bezw. versuchter Raubes und gefährlicher Körperver-

letzung, am 16. März gegen den Arbeiter Hermann Köding aus Brinzenthal wegen wissentlichen Meineides, am 17. März gegen den Mehlhändler Karl Stranz von hier wegen versuchter Brandstiftung.

Gauturntag. Der Oberweichselgau, bestehend aus den Turnvereinen zu Argenua, Bartschin, Briesen, Bromberg (Männer-Turnverein, Turnklub, L. B. Zahn, L. B. Friesen Schleusenau), Culm, Graudenz, Hohenalza (Männer-Turnverein und Turnklub), Kulmssee, Kruschwitz, Mogilno, Mader, Nadel, Schönsee, Schulitz, Schwes (Männer-Turnverein und Turnverein Zahn), Thorn (Turnverein und Turnvereinigung Bromberger Vorstadt), Wogromitz und Wonorze, tritt morgen in Kleiner's Festsälen zusammen, um, wie alljährlich, seinen Gauturntag abzuhalten. Nach den Verhandlungen findet gemeinsames Mittagessen statt. Am Nachmittage um 4 Uhr hält sodann Gauturnwart Günther in der städt. Turnhalle, Schulstraße, eine Vorturner-Ausbildungsstunde ab, an welche sich allgemeines Ringen sowie Rürturnen anschließen wird. Abends ist ein zwangloses Beisammensein der fremden und hiesigen Turngenossen im Sauerischen Saale geplant.

Vom Wochenmarkt. Der Wochenmarktsverkehr war heute kein besonders großer. Auf dem Neuen Markt war indessen viel Angebot von Kartoffeln. Verlangt wurden für 50 Kilogramm 2,50 bis 2,90 Mark. Auf dem Friedrichsplatz kostete die Mandel Eier 75 bis 80 Pf., das Pfund Butter 90 Pf. bis 1,20 Mark. Auf dem Geflügelmarkt waren die Preise für geschlachtete Enten etwas in die Höhe gegangen. Das Stück bezahlte man mit 3—3,50 Mark, Gänse kosteten 5—6 Mark, Puten 6,50—7,50 Mark, Suppenhühner 1,75—2,50 Mk. Der Gemüsemarkt wies junges Gemüse (Spinat, Salat, Radieschen) nur in vereinzelt Fällen auf. Die Meze Spinat kostete 50—60 Pf., der Kopf Salat 20 Pf., Radieschen das Bund 25 Pf., der Kopf Rotkohl kostete 15—25 Pf., Weißkohl 10—20 Pf., Blumenkohl 20—50 Pf., die Stange Meerrettig 15—40 Pf., die Meze Äpfel 40—50 Pf., die Meze Zwiebeln 30 Pf. Besonders groß war die Menge der zu Markt gebrachten Blumen in Töpfen: Hyazinthen, Tulpen, Azalien usw., auch blühenden Flieder bemerkte man auf dem Stande des Blumenzüchters Jurgurski. Ein solcher Topf mit Flieder wurde aber auch mit 2,50—3 Mark bezahlt. Auf dem Fleischmarkt war der Preis für Schweinefleisch etwas in die Höhe gegangen. Das Pfund kostete 65—70 Pf., Rindfleisch 55—65 Pf., Kalbfleisch 50—70 Pf. Auf dem Fischmarkt wurden Blöße, in großen Mengen vorhanden, das Pfund mit 30 Pf. verkauft. Lebende Sechse kosteten per Pfund 80 Pf., andere Fische per Pfund 60—70 Pf.

In polizeilichen Gewahrsam genommen wurden gestern zwei Personen wegen Betrugs.

F. Crone a. Br., 10. März. (Prämien-schießen.) Bei dem gestrigen Jahres-Prämien-schießen der Königl. Strafankstaltsaufseher erzielte Aufseher Jäcklich den ersten, Hausbauer Barlich den zweiten und Aufseher Wilkzynski den dritten Preis.

Schulitz, 10. März. (Molkerei-Genossenschaft.) Gestern abend fand im Hinzschen Gasthause zu Otterau eine Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Steindorf statt, an welche sich ein Vortrag des Herrn Triebel aus Bromberg, Vertreter der Züricher Saftlichtgesellschaft, anschloß. Mehrere Genossen machten von der Verfügungsgelegenheit, die den Reifereisen-Vereinigungen besondere Vergünstigungen gewährt, Gebrauch.

Si Quin, 10. März. (Wohnungs- und Geschäftsverhältnisse.) Infolge vieler Neubauten, die im vergangenen Jahre ausgeführt wurden, und da auch die Dienstwohnungen für die Postbeamten zum Teil schon bezogen wurden, stehen gegenwärtig hier viele Wohnungen leer. Die Wohnungsmieten, die hier sehr teuer sind, fangen dieserhalb bereits an, im Preise zu sinken. Für eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern beträgt zurzeit der Preisunterschied bis 100 Mark. Der Wohnungsüberschuß scheint aber nur vorübergehend zu sein, denn es werden fortwährend neue Geschäfte eröffnet. Seit Neujahr sind hier zum Beispiel zwei neue Getreidegeschäfte, ein Kaufhaus für Damen- und Herrenkonfektion und andere kleinere Geschäfte etabliert worden.

P. Wogromitz, 10. März. (Schulverhältnisse.) Die hiesige evangelische Volksschule wird vom 1. April ab vom evang. Lehrerseminar als Seminar-Übungsschule übernommen. Die seitherigen Unterrichtsräume werden noch beibehalten. — Die Vaulust scheint sich dies Jahr hier wieder ziemlich reg zu gestalten. Der Bau kleinerer Arbeiter-Familienhäuser wird schon jetzt in Angriff genommen, mit dem Bau größerer Häuser zögert man noch.

M. Dornitz, 10. März. (Brand.) Gestern abend brante ein aus 30 Fußren bestehender Roggenstober in Rudki, dem Gutsbesitzer Wuzzynski gehörig, total nieder. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Schrimm, 9. März. (Abiturientenprüfung.) Heute fand am Gymnasium die Abiturientenprüfung statt, die sämtliche 8 Oberprimaner, darunter 3 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung bestanden.

A. Kolmar, 10. März. (Großfeuer.) Durch eine gewaltige Feuersbrunst, welche, wie alsbald festgestellt werden konnte, auf dem Holzplatz des Zimmermeisters Richard Hartmann von hier wütete, wurden heute früh zwischen 3—4 Uhr die Straßen hiesiger Stadt tagshell erleuchtet. Das Feuer war in der Holzbearbeitungsfabrik ausgebrochen und hatte alsbald die daran anstoßende Schneidemühle und das Maschinenhaus ergriffen. Sämtliche Gebäude und die darin befindlichen wertvollen Holzvorräte wurden ein Raub der Flammen. Die Maschinen wurden vollständig

vernichtet. Der Schaden beläuft sich auf 60 bis 70 000 Mark. Die Gebäude und Maschinen sind mit 50 000 Mark versichert. Dem tatkräftigen Eingreifen der Löschmannschaften und auch der Windrichtung ist es zu danken, daß die bedeutenden Holzvorräte, welche in der Nähe der brennenden Gebäude lagerten, vom Feuer verschont geblieben sind. Es wird vorläufige Brandstiftung vermutet.

Ke Krotoschin, 10. März. (Genossenschaftsgründung.) Gestern nachmittag hatten sich im Kreisständehause etwa 80 deutsche Männer eingefunden, zwecks Gründung eines „Deutschen Erwerbs- und Kredit-Vereins, E. G. m. b. H.“ Landrat Hahn leitete die Verhandlungen und es traten dem Verein etwa 25 Mitglieder sofort bei. Der Geschäftsanteil beträgt 200 Mk., dem einsparsumme von 400 Mark gegenüber steht. Die Höchstzahl der Geschäftsanteile jedes Mitgliedes ist auf 20 vorgegeben.

Il Thorn, 10. März. Die Strafkammer verurteilte heute den Bäckermeister Julius Giele aus Mader, welcher versucht hat, den Bäckermeister Schwenk zu einer falschen eidlichen Aussage in einem Beleidigungsprozeß zu verleiten, zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Konitz, 9. März. (Weiblicher Abiturient.) Die Abiturientenprüfung bestand heute im königlichen Gymnasium Frh. Bormann, Tochter des Herrn Ökonomenrats Bormann in Gr. Paglau. Es ist der erste Fall, daß die Konitzer Anstalt einen weiblichen Abiturienten aufzuweisen hat. Fräulein W. will Mathematik und Naturwissenschaften studieren.

Danzig, 10. März. (Ein Legat von zwei Millionen.) Wie der „N. S. Ztg.“ aus Danzig gemeldet wird, hat der am 7. d. Mts. dort verstorbenen Kommerzienrat Albert Wuskate in seinem Testament zwei Millionen Mark zu Wohlfahrtszwecken für den deutschen Osten vermach.

Elbing, 10. März. (Städtische Finanzen.) Nach dem Verwaltungsbericht in der heutigen Stadtverordnetenversammlung ist die Finanzlage der Stadt sehr günstig. Im laufenden Jahre werden voraussichtlich 127 000 Mark überschuß erzielt werden. Die Steuerzuschläge wurden in vorjähriger Höhe festgesetzt.

Elbing, 10. März. (Rachsfang und Seehunde.) Der Rachs hat sich an der Rahlberger Ostseeküste gezeigt, und unsern Fischern würde eine schöne Einnahme in Aussicht stehen, wenn nicht gleichzeitig eine Seehunderbe die eingefunden hätte. Der Seehund ist ein Fledermauser, und er frist besonders gern, was man ihm schließlich nicht überhellen kann, Rachs. Wenn sich der Rachs in den Rachsangeln unserer Fischer gefangen hat, dann stellt sich der Seehund ein und läßt von dem delikaten Fisch nur noch den Kopf übrig. Trotzdem auf den Seehund Jagd gemacht und seine Ausrottung auch prämiert wird, ist eine Abnahme nicht zu verspüren. Die Danziger Bucht bedürft gegenwärtig große Schwärme junger Sertinge.

Aus Ostpreußen, 10. März. (Soigendes „Reisenden“-Zdyll) erzählt die „Mallens. Ztg.“: Drei Reisende, welche drei verschiedene auswärtige Firmen vertraten, treffen neulich bei einem Kaufmann zusammen und bei lustigem Gläserklang kamen sie bald in die feucht-fröhlichste Stimmung. Schließlich verfielen sie auf folgenden gescheuten Gedanken: sie ließen den Magistratsdiener kommen und gemäß Ortsbrauch die „Verarmtmachung“ ausklingeln: „Die Vertreter der Firmen (folgen die Namen) sind eingetroffen und liegen bei Kaufmann Herrn... vor Anker. Die Kaufleute der Stadt werden höflich gebeten, sich recht bald zur Kommissionsabgabe daselbst einzufinden.“ Ob sich viele der Kaufleute zur Kommissionsabgabe bei dem Kleblatt eingefunden haben? Wohl aber Neugierige oder solche, die sich selbst ein paar frühlige Stunden schaffen wollten.

Allenstein, 10. März. (Durch das Weinen eines Kindes) vom Tode errettet wurde die in der Oberstraße wohnhafte Familie D. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erwachte Frau D. durch das Weinen des halbjährigen Kindes, verfürte fürchtbare Kopfschmerzen und Schwindel: die Stube war mit Kohlendunst gefüllt. Frau D. weckte hierauf ihren Mann, was ihr erst nach vieler Mühe gelang. Erst nach mehreren Stunden legten sich die krankhaften Erscheinungen. (A. Ztg.)

Königsberg, 10. März. (Groß-Königsberg) soll nunmehr am 1. April d. Zs. in die Erziehung treten. Es sollen mit der Stadtgemeinde und dem Stadtkreis Königsberg eine Reihe von Vororten vereinigt werden. Das jetzige städtische Gebiet von Königsberg reicht nicht mehr aus, das dem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung entsprechende Wohnungsbedürfnis zu befriedigen. Die jährliche Mehrbelastung der Stadtgemeinde infolge der Eingemeindung wird insgesamt auf 240 000 Mark beziffert. Der Mehrbedarf bedingt für eine lange Reihe von Jahren eine Erhöhung der direkten Gemeindefeuern, die jetzt in 200 Prozent und 195 Prozent Zuschlägen zu den Personal- und Realfeuern bestehen, um 7 bis 8 Prozent.

Gerichtssaal.

Eine exemplarische Strafe wurde am Montag von der Gnesener Strafkammer dem Möbelholzer Rafimur Kurzenoski von dort zufließt. Der wegen Diebstahls mit sechs Jahren Zuchthaus bereits vorbestrafte Angeklagte unternahm seit längerer Zeit nachts Raubzüge nach dem Gnesener Wartesaal 4. Klasse, wo er die dort schlafenden Passagiere um Geld und Gepäck leichter machte. Endlich gelang es dem Polizeiergancanten Elbel, der sich in Zivilkleider gesteckt und sich schlafend geflücht hatte, den Täter bei einem neuen Diebstahlsversuch abzufassen. Die Strafkammer verurteilte den Dieb zu 15 Jahren Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte 12 Jahre beantragt.

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 10. März. 1 Uhr.

Das Haus ist ungemein schwach besetzt. Am Bundesratsitz: Graf Poyadomsky u. a. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Titel „Behalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Mugdan (freij. Vp.) Der Abg. Zibinski hat hier behauptet, daß die Leipziger Ärzte bei dem Streik auch schwerkranken die ärztliche Hilfe verweigert hätten. Wie mir von ärztlicher Seite mitgeteilt wird, ist diese Behauptung durchaus unzutreffend. Die Abg. Zubeil und Molkenbuhr haben mich aufs schärfste angegriffen. Der letztere sagte sogar, ich hätte ganz im Sinne des Herrn von Stumm gesprochen. Ich habe mich aber niemals gegen die Selbstverwaltung der Rassen ausgesprochen, sondern nur gegen die Selbstverwaltung, die jetzt besteht, und die ein Vorbild einer wahren Selbstverwaltung ist. Herr Molkenbuhr stellte mir sogar den Dr. Girsch gegenüber. Und doch ist kein Mensch von den Sozialdemokraten so angegriffen worden, als gerade Dr. Girsch. Die sozialdemokratische Presse läßt an keinem Gegner ein gutes Haar, nennt sie doch jeden Journalisten einer anderen Partei Preßkuli oder Tintenkuli. Die einzige Entschuldigung für diese Ausfälle ist, daß, wenn die Sozialdemokraten unter sich in Streit geraten, der Ton kein besserer ist. (Seiterkeit.) Die Sozialdemokraten pflegen immer aus einzelnen Fällen allgemeine Schlüsse zu ziehen und ganze Stände zu verunglimpfen. Demgegenüber gibt es nur ein Mittel: der Sozialdemokratie zu zeigen, daß es auch bei ihr Korruption, Untertochter, Stellenwucher und Unfittlichkeit gibt. Erst, wenn die Sozialdemokraten mit ihrer Taktik aufhören, werde ich aufhören, meine Fälle anzuführen. Von alledem, was ich gesagt habe, haben die Sozialdemokraten nichts widerlegen können, denn durch das bloße Schreien, daß die und die Tatsachen nicht vorhanden sind, kann man diese Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Es läßt sich gar nicht leugnen, daß bei den sozialdemokratischen Krankenkassen es mehr auf politische Gewinnung als auf Qualifikation ankommt. Fast jeder Satz, den der Abg. Zubeil gesprochen hat, ist eine objektive Unwahrheit. Ich habe mit den Rassenvorständen niemals anders etwas zu tun gehabt, als in meiner Eigenschaft als Vorstandsmittglied des Vereins freigewählter Rassenärzte. Ich bin niemals fest angestellter Rassenarzt gewesen, die ganze Einnahme, die ich seit dem Jahre 1902 von den Krankenkassen bezogen, betrug eine Mark und 98 Pfennige. (Seiterkeit.)

Herr Abg. Zubeil sagte, niemals wäre ein Arzt von den Rassen wegen seiner politischen Gewinnung gemahregelt worden, ich möchte ein solches Exemplar auf den Tisch des Hauses niederlegen. Das kann ich aber nicht, das würde zu viel werden, (Seiterkeit) denn es ist feststehende Tatsache, daß nicht weniger als 1000 Ärzte von den sozialistischen Rassen gemahregelt sind. (Hört! hört!) Unwahr ist auch, daß der Verein frei gewählter Rassenärzte diejenigen Mitglieder boykottiert und für unehrenhaft erklärt, die sich seinen Vorschriften nicht fügen. Der Verein nimmt alle Ärzte auf, die sich verpflichten, den Vertrag zu halten und schließt keinen aus; es sind selbst noch Mitglieder darin, die zu Zuchthaus verurteilt sind. Abg. Zubeil hat offenbar von allen Dingen, die er hier vorbrachte, keine eigene Kenntnis gehabt, er hat sich auf Informationen verlassen, die absolut falsch waren und die er — und das ist die Methode der Sozialdemokraten — hier vorgebracht hat, ohne sie zu prüfen. Ich hoffe, daß Herr Zubeil dadurch bei allen anständigen Arbeitern sein Ansehen verloren hat. Daß er dadurch auch in den Augen der Sozialdemokratie gerichtet ist, glaube ich allerdings nach den bisherigen Erfahrungen nicht. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Grüber (Zentr.) befragt seine Resolution betreffend das Schmiergeldverwesen und erklärt, daß er eventuell auch für die bezügliche

Resolution Müller-Meinungen stimmen wolle und begründet sodann seine Resolution, welche für die Hausindustrie erweiterte Schutzbestimmungen, sowie die Einbeziehung in die Kranken- und Invalidenversicherung fordert. Redner schildert das in den Familien der Hausgewerbetreibenden vielfach herrschende physische und sittliche Elend, verlangt das Verbot der Sonntags- und Nachtarbeit der Heimarbeiter sowie gründliche Wohnungsinspektion.

Abg. Frölich (Reform.) wünscht Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf Gewerbebetriebe, die mit der Landwirtschaft zusammenhängen, unter Hinweis auf menschenunwürdige Unterfunktsstätten in ländlichen Brennereien und Ziegeleien, bekämpft sodann die Kapitalkonzentration, namentlich in jüdischen Händen. (Vizepräsident Raabe ruft den Redner zur Sache.) und verlangt eine kräftige Mittelstandspolitik, Beseitigung der Warenhäuser durch Einführung des Befähigungsnachweises nach österreichischem Muster und befragt die Neuordnung des Submissionswesens.

Abg. Scheidemann (Soz.) führt aus: In Solingen übten die Ärzte unter Anrufung der Behörden Terrorismus gegen die Krankenkassen. Für Mugdans Vorgehen habe ich nur die Erklärung, daß er auf die Unterstützung der Konservativen angewiesen ist. (Großer Lärm.) Seine Rede litt unter den größten Übertreibungen. Durch unbedingte Verallgemeinerung von Einzelfällen will er die Sozialdemokraten als spottschlechte Kerle hinstellen. Abg. Scheidemann schließt: Im Offenbacher Kreise gründete der nationalliberale Abgeordnete Becker-Bessen einen Sanitätsverein, in dem nur Mitglieder eines antisozialistischen Bürgervereins aufgenommen werden können. So gehen die Ärzte vor. Den Arbeitern aber will der Abg. Mugdan das Selbstverwaltungsrecht nehmen. Herr Mugdan leistet mit seinen Reden seiner Partei nur Rotengraberdienste.

Abg. Büling (nat. lib.) bedauert, daß der Abg. Scheidemann Dr. Becker so schwer angegriffen hat, trotzdem er wissen mußte, daß dieser vor einigen Tagen seine Frau verloren hat.

Staatssekretär Graf Poyadomsky erklärt: Die Behauptung, daß bei der Berufung der Sachverständigen zu der Konferenz betreffend die Neuordnung der Krankenstatistik die Regierung von politischen Gesichtspunkten ausgegangen sei, ist unrichtig. Gestern wurde gesagt, das preussische Anfehlungsgezet sei durch Verfassungsbruch entstanden. Ich bemerke demgegenüber, daß das Gesetz zustande kam durch Zusammenwirken beider Häuser des Landtags und der Krone, daher unmöglich die Verfassung verletzt sein kann. Was die Frage der Aufsicht im Baugewerbe betrifft, so sollen die technischen Aufsichtsbeamten noch weiter vermehrt werden. Graf Poyadomsky schließt: Wenn, wie gestern verlangt wurde, die gesetzliche Invalidität identisch gemacht werden sollte mit der Unfähigkeit der Fortsetzung des bisherigen Berufs, so würde die Finanzlast unerträglich werden.

Abg. v. Böhlendorff (konj.) spricht sich für baldige Durchführung des verprochenen Befähigungsnachweises im Baugewerbe aus, die andern Gewerbe würden dann bald nachfolgen.

Abg. Kopsch (freij. Vp.) verteidigt den Hausierhandel als Notwendigkeit für die schlesischen Berge. Abg. Tausner (Soz.) bemerkt, die Fürsprecher des Handwerks verträten nur die Interessen der Meister, aber nicht der Gesellen und Lehrlinge. Redner klagt über Lehrlingszuchterei und Schädigung des Handwerks durch Sträflingsarbeit.

Abg. Scheidemann (Soz.) bemerkt persönlich, Abg. Becker sei schon vor drei Wochen wegen des Todes seiner Frau beerlaubt worden.

Abg. Büling (nat. lib.) hält gleichwohl seine Ausführungen aufrecht. Weiterberatung morgen. Schluß 6 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhans.

158. Sitzung vom 10. März, 11 Uhr.

Am Ministertische v. Bubbe u. a. Die zweite Beratung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt bei den Kapiteln, welche von den Beamten und Arbeitern handeln.

Hierzu liegt vor ein Antrag Gerold (Zentr.) und Genossen, die Regierung zu ersuchen, 1. den Beamten und Arbeitern der Staatseisenbahnen Zeit und Gelegenheit zum regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen, mindestens aber an zwei Sonntagen im Monat, zu geben, 2. für die Handwerker und Arbeiter in den Eisenbahnhaupt- und Nebenwerkstätten einen jährlichen Urlaub, steigend mit der Zahl der Arbeitsjahre, unter Fortbezug des Lohnes, einzuführen.

ferner folgender Antrag Dejer (freij. Vp.) und Genossen: an die Regierung das Ersuchen zu richten, dahin zu wirken, 1. daß im Eisenbahnbetriebe die auf die Nachtzeit entfallenden Dienststunden entsprechend höher angerechnet werden als die im Tagesdienst geleisteten, 2. daß die auf den Nachtdienst folgende Ruhezeit ausreichend bemessen werde.

In Verbindung damit werden zwei von der Budgetkommission bereits besprochene Anträge beraten, nämlich

der Antrag Schmidt-Warburg (Zentr.) und Genossen, auf das Besoldungsdienstalter der Eisenbahn-Bau-, Betriebs- und Maschineninspektoren die über fünf Jahre hinausgehende diätarische Beschäftigung anzurechnen, sodann der Antrag Trimborn (Zentr.) und Genossen, in dem nächsten Etat eine Erhöhung des Gehalts der Eisenbahnbetriebssekretäre vorzunehmen.

Die Kommission beantragt, den Antrag Schmidt-Warburg der Regierung zur Erwägung zu überweisen und den Antrag Trimborn abzulehnen.

Abg. Stroffer (konj.) tritt im Anschluß an eine Petition der Rademeister um Besserstellung für diese Beamten ein.

Abg. Anie (Zentr.) wünscht eine feste Anstellung der Werkstättenarbeiter und verbreitet sich über die Verhältnisse der Eisenbahnarbeiter, bleibt aber im einzelnen unverständlich.

Abg. Goldschmidt (freij. Vp.) meint, es seien einzelne Arbeiterkategorien immer noch zu gering besoldet. Die Tariffälle der Reparaturwerkstättenarbeiter seien geeignet, Unzufriedenheit zu erregen. Redner führt eine Reihe von Einzelfällen an. In einem Falle seien Arbeiter, die in einer Versammlung gesprochen haben, mit Lohnabzug bestraft worden. Die 3 Millionen, die der Landtag im vorigen Jahre als Zuschußkasse für Eisenbahngestellte bewilligt habe, hätten den beabsichtigten Zweck nicht erreicht. Dadurch würden die Arbeiter nur zu Speichelleckern und Geuchlern erzogen. Nieber hätte man die Löhne und Gehälter erhöhen sollen. Der Minister irre, wenn er glaube, daß es ihm durch solche Mittel gelinge, die Sozialdemokraten aus der Verwaltung zu verdrängen. Vor allem dürfe er den Arbeitern nicht weiter ihr Koalitionsrecht beschränken. Den Anträgen Dejer und Gerold stimme er zu. Möge endlich das Wort wahr werden: Unsere Staatsanstalten sind Musteranstalten.

Minister von Bubbe: Mit den Ausführungen des Vorredners kann ich mich nicht einverstanden erklären. Würde ich ebenso sprechen, wie er — ich tue es nicht — so würde man sagen, meine Ausführungen rufen Unzufriedenheit hervor. Gerade davor müssen wir uns hüten. Meine Hauptaufgabe ist es, die Arbeiter zufrieden zu erhalten. Das ist ja auch die Absicht des Abg. Goldschmidt. Wohin es führt, wenn man die Eisenbahnarbeiter unzufrieden macht, das haben wir ja in unserem Nachbarlande gesehen. Der Vorredner sprach von Speichelleckern und Geuchlern. Ich muß meine Arbeiter gegen diesen Vorwurf in Schutz nehmen. Die Arbeiter können frei herausagen, was sie wollen. (Abg. Goldschmidt: „Dann werden sie bestraft.“) Nein, dann werden sie nicht bestraft. In dem Falle, den der Abg. Goldschmidt angeführt

hat, sind die Arbeiter nicht bestraft worden, weil sie in einer Versammlung gesprochen, sondern weil sie die Unwahrheit gesagt und dadurch Unzufriedenheit in die Massen hineingetragen hatten. Die Gründung der Zuschußkasse ist aus sozialen Motiven erfolgt, die Kasse hat sich bewährt, obwohl sie erst ein Jahr besteht. Ein Zwang, ihr beizutreten, darf nicht ausgeübt werden. Mein Votum geht dahin, das Band zwischen den Eisenbahnern immer enger zu knüpfen. (Beifall.) Wenn ich in den Eisenbahnverein gehe, dann frage ich daselbe Zeichen auf meiner Brust, wie der Arbeiter. Darauf bin ich stolz, denn ich bin der erste Arbeiter in der Verwaltung (Lebhafte Beifall.) Also, stören Sie uns nicht und läsen Sie nicht Unfrieden! (Beifall.) Wenn der Abg. Goldschmidt Recht hätte, dann müßten ja alle Wohlfahrtsvereinigungen Geuchler und Speichellecker erziehen. Der Abg. Anie hat von dem Trierer Verband gesprochen. Ich habe wiederholt erklärt, daß ich den Bestrebungen dieses Verbandes wohlwollend gegenüber stehe, ich habe ihn auch nicht geschädigt, denn er hat sogar noch zugenommen. Warum sollen Arbeiter nicht einem Verein beitreten, dem Beamte angehören? Ich kenne keinen Unterschied zwischen Eisenbahnarbeitern und Beamten, ich kenne nur ein Eisenbahnkorps. Wenn Arbeiter Anlaß zu Klagen zu haben glauben, so mögen sie sich direkt an die Arbeiterausschüsse wenden, nicht aber an den Gewächsmann des Abgeordneten Goldschmidt, der die Sachlage doch gar nicht überschauen kann. (Sehr richtig!) Es ist nicht richtig, daß die Arbeiter durch das Schlem des Stücklohnes geschädigt werden, im Gegenteil, sie verdienen dabei 18 Prozent mehr als im Tageslohn. Daß die Eisenbahnarbeiter nicht schlecht behandelt werden, geht aus den Angaben über ihr Alter hervor; in der Privatindustrie werden die Arbeiter nur so lange beschäftigt, wie sie über ihre volle Kraft verfügen. (Widerspruch links.) Bei uns aber haben wir nicht weniger als 734 Arbeiter, die über 70 Jahre alt sind, 2239 Arbeiter zwischen 65 und 69 Jahren und 4513 zwischen 60 und 64 Jahren. Der Arbeiter in unserer Verwaltung weiß, daß er einen angemessenen Lohn hat und für seine Familie sorgen kann. Er steht sich besser als in der Privatindustrie. Ich gebe zu, daß in der einen oder anderen Werkstätte mal eine Ungleichheit geschehen kann. Aber an der geringen Zahl von Klagen, die hier vorgebracht werden, können Sie sehen, daß das nur Ausnahmen sind. In Osnabrück sind die Grundsätze des neuen Lohnlarifs nicht überall richtig befolgt worden, es bestanden einige Mißverständnisse, die aber sofort geklärt sind, nachdem mir Mitteilung gemacht worden ist. In einem Streik haben die Arbeiter nicht gedacht. Die Sache ist seit Monaten bereits vollständig erledigt. (Hört, hört!) Der Minister geht auf einige weitere Einzelfälle ein, die von den Vorrednern erwähnt wurden, und fährt dann fort: Die Wünsche um Beamtenerhöhung werde ich gern prüfen, aber ich kann nicht für die einzelne Kategorie bindende Zusagen machen, weil ich dadurch die Gesamtfürsorge für das ganze Personal aus dem Auge verlieren würde. Daß ich nicht die ganze Fürsorge schon als abgeschlossen betrachte, ist selbstverständlich. (Beifall.)

Abg. von Saunay (Ztr.): Das Vorbringen der einzelnen Wünsche für die verschiedenen Beamtensklassen ist uns nun beinahe schon eine Last geworden, aber immerhin haben wir doch manches schon durchgesetzt und der Eisenbahnminister sollte uns dankbar dafür sein, daß wir ihn, gegenüber dem Finanzminister, in seinen Bestrebungen, die Stellung seiner Beamten zu verbessern, unterstützt haben. Wir werden uns auch das Recht nicht nehmen lassen, für die berechtigten Petitionen der Eisenbahnbeamten nach wie vor nachdrücklich einzutreten. Redner geht sodann auf die Anträge seiner Partei ein, durch die der Etat nicht belastet werde. Bei der Berechnung der Ruhezeit der Bahnarbeiter müßte auch gewissermaßen die „Seifahrt“ mit berechnet werden, das heißt, es müßte der Weg von und zu der Arbeitsstätte mit als Arbeitszeit angesehen werden.

(Nachdruck verboten.)

20]

„Thea“.

Roman von Eugen von Deutsch.

Oh! Diese Dummheit, diese grenzenlose Dummheit! Wie konnte er als gewiegter Rechner und Berechner einen solch falschen, unüberlegten Schachzug tun. Sein ganzes Lebenlang hatte er verstanden zu warten und erst im richtigen Augenblick zuzugreifen. Zum erstenmal eine unbedachte Handlung, dieser anonyme Brief, von dessen Folgen er sich so viel versprochen. Er marterte sein Hirn, wie dieses Schriftstück in die Hände des Schurken hatte kommen können. Wie konnte, wie mochte das nur möglich gewesen sein? Willde Pläne hatte er entworfen und wieder verworfen. Gerade jetzt mußte dieser Zwischenfall alle sein durchdachten Pläne kreuzen. Diese dumme Wohlthätigkeit hatte schon gerade genügend Geld gekostet, das war ja wenigstens nicht unnütz ausgegeben. Und nun diese wahnsinnige Forderung von fünfzehnhundert Mark für den unglückseligen, anonymen Brief, der in diesen gefährlichen Händen war. Er wußte genau, dieser infame Breiler würde vor nichts zurückweichen. Zuerst hatte er daran gedacht, die ganze Sache einem verlässlichen Kriminalpolitisten zu übergeben. Was war damit gewonnen? — Nichts. — Solche Leute sind nicht bestechlich. — Und wenn? Dann hatte er einen Mittwiler mehr. Außerdem, wer konnte den Kerl zwingen, das Schriftstück herauszugeben? Wie, wenn er selbst, wie er gesagt, es gar nicht besaß?

Als er den Brief geschrieben, war ihm selbst wohl der Gedanke gekommen, solltest Du nicht lieber einen anderen schreiben lassen? Aber wen? Solche Sachen macht man besser allein ab. Wie konnte der Romanandauer aber ein solches Schriftstück aus den Händen geben? Auf ihn konnte ja nie ein Verdacht fallen. Er, der angesehene Besitzer, der Wohlthäter, bald vielleicht der neugebackene Aristokrat. Der ihm fremde Regimentskommandeur kannte ja seine Handschrift gar nicht. Wenn nun aber dieser,

dem Trunk ergebene frühere Rutscher, wie er gesagt, zu Konky hinging und diesen direkt darauf stieß, dann konnte alles verloren sein. Der Inhalt seiner Verleumdungen deckte sich stark aufgetragen ganz mit eben den Mitteilungen der Gräfin Sudeek an ihn, vereint mit einigen erdichteten neuen Skandalen, die sich auf dem neuen Besitz der Frau von Salsinsky zugetragen haben sollten. Wenn er sich auch niemals als Schreiber des Briefes bekannt hätte, der Verdacht blieb auf ihm sitzen und seine Feinde — deren gab es ja genug — würden über ihn herfallen. Denn wer außer ihm hatte denn einen Grund, die beiden Menschen so schonungslos mit Schmutz zu benehmen? Und wenn es der Erste nicht glaubte, so fand sich gern der Zweite und Dritte, und ihnen schlossen sich Hunderte, bald Tausende an. Er kannte die Menschen. — Diese entsetzlichen vier letzten Tage. Und endlich die Entscheidung. Die einzig mögliche Verständigung mit dem verkommenen Käufer war die mündliche. Durch irgend ein neu geschriebenes Wort machte er seine Lage nur verzweifelter, bekamen ihn die Gauner nur sicherer in die Hände.

Jede geschriebene Zeile konnte ein neuer Beweis seiner Schuld werden. Was hatte er denn eigentlich getan? Ein Brief ohne Unterschrift mit netten kleinen Geschichten, die, wenn sie geglaubt wurden, zwei Menschen Unannehmlichkeiten bereiten konnten. Für sein Gewissen war das nichts. Das konnte ganz andere Paßen tragen, nun aber sollte er für diese Kleinigkeit fünfzehnhundert Mark zahlen. Die ganze vornehme Gesellschaft war ihm ja vollkommen gleichgültig, aber er brauchte sie notwendig und eine Stellung in ihr. Denn das war der Boden, auf dem man unter der Maske des müßigen Hieberrmannes glänzende Geschäfte machen konnte. Mit seinem weiten Gewissen war er hier der Fuchs im Hühnerstall. Er war zu einem Resultat gekommen. Dieses hieß „Keugeld zahlen und sich nach dem oder der nächsten Dummen umsehen, um sich schadlos zu halten“.

Es waren aber immer noch kleine Bedenken dabei. Er untersuchte seinen Gegner nicht. Besser allen Fällen vorzubeugen, als einen außer Acht zu lassen.

Zunächst war alles von ihm vorbereitet, daß auf seinen Scheck nicht mehr als dreitausend Mark

abgehoben werden konnten, und diese für die nächsten vier Wochen nur persönlich durch ihn. Seinem Rechtsanwalt hatte er einen versiegelten Brief abgegeben. In demselben stand die Adresse „Karl Gallnat, Wassergasse 5, Niedergebäude. Falls ich bis abends acht Uhr nicht zurück, bitte mich dort zu suchen.“

Er hatte denselben gebeten, den Brief aufzubewahren und ihn zu öffnen, falls er ihn nicht bis 8 Uhr abends abgeholt hätte. Wer konnte wissen, was auf ihn wartete.

Besser zu vorsichtig, als eine Maßregel verabsäumen.

Er hatte bezahlt und erhob sich schwerfällig von seinem Stuhl. Fast wäre er gefallen. Der Wein war ihm zu Kopf gestiegen, in dem es so dumpf war, wie die Luft des Kellers. Mit aller Energie nahm er Hut und Stod und wartete auf die Treppe zu. Draußen angekommen, wirkte der Kontrast der Luft so betäubend auf ihn, daß er stehen blieb, an die Mauer gelehnt, nochmals seine Kräfte sammeln mußte. Ein vorübergehender Dienstmann mußte ihm eine Droschke holen. Er gab dem Kutscher die Adresse eines Krämerladens in der Altstadt.

Sein Hirn fing an, wieder mit gewohnter Spannkraft zu arbeiten. Er wuschte sich mit der Hand die großen Schweißtropfen von der Stirn. „Ich hätte nicht so viel trinken sollen. Doch Wein macht müde. Nur jetzt für die nächste Stunde vollkommene Kaltheiligkeit.“

Er stieg vor dem Laden aus, bezahlte, ging hinein und kaufte sich eine Schachtel Natteron. Man reichte ihm ein Glas Wasser, das er begierig trank. Der Herr sah wirklich sehr erschöpft aus. Er fragte das Ladenmädchen, wo der nächste Weg nach der Wassergasse sei. Sie erteilte ihm bereitwillig Auskunft. Wenige Minuten später hatte er sein Ziel erreicht. Die Gasse war fast menschenleer. Glende, niedrige, zerfallene Häuser abwechselnd mit veränderten Vorratskämpfen. Das war der richtige Sitz der Armut, des Elends und der Verkommenheit. Ein ecker Geruch nach Leer, Fasel und verdorbenen Speisen schlug ihm beim Öffnen der angelehnten Haustür entgegen. Schmutz, Dummheit und Verfall rings umher bereiteten ihm unwilligen Gekel,

Endlich hatte er sich durch den stockfinstern Gang nach einem kleinen Hof, der von oben häßliches Licht erhielt, durchgefunden. In einer Ecke desselben lagen überdeckte Speiseabfälle. Zwei fette Ratten, aufgeschreckt durch den Anfümmelung, verließen die überreste eines Seringskopfes und huschten unter die Trümmer eines zerbrochenen Teerfasses.

Jetzt brauchte er nicht mehr zu suchen. Aus dem schmutzigen, verwahrlosten Hinterhaus trat mit dem Schnaps gerötetem Gesicht und breitem Grinsen Gallnat, ihn mit einem Diener hineinleitend, indem er selbst borging und am Ende des Flurs mit dem Fuß eine Tür aufstieß.

Geeger betrat mit Abscheu ein niedriges Loch von Stube. In einer Ecke ein zerlumpter Strohsack und ein röllig braun angestrichener Tisch waren die einzigen Gegenstände darin. Die Wände trieften trotz der Hitze draußen von Feuchtigkeit. Ein zerbrochenes, mit Papier teilweise verklebtes Fenster führte unmittelbar auf den Strom, welcher hörbar dicht an der Mauer vorbeifloß.

Er zog hinter sich die Tür zu und fragte, nach Atem ringend: „Sind wir allein?“

„Sawoll.“
„Geben Sie den Brief hier?“
„Geben Sie det Geld hier?“
„Ich werde Ihnen einen Chek auf dreitausend Mark schreiben, den Sie morgen abheben können. Mehr nicht einen Pfennig. Also her mit dem Brief!“

Die Augen Gallnats hatten einen gierigen Ausdruck bekommen. Er brauchte nur die Hand auszustrecken und dreitausend Mark gehörten ihm. Das war ja nach seinen Begriffen ein Vermögen. Warum aber seinen Preis heruntersetzen? Dieser Mann, der da vor ihm stand, wollte für einen jeden beschriebenen Papier dreitausend Mark zahlen? Er war ja der reiche Wittsherr. Sollte er dem etwas schenken? Eine solche Gelegenheit, sein Glück zu machen, fand sich vielleicht nie wieder.

„Ich gnädiger Herr, wo ist denn das Geld überhaupt abzuholen? Das muß man doch vorher wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Gamp (freikons.) meint, der Abgeordnete Goldschmidt werde wohl schon gemerkt haben, daß er heute keinen besonders glücklichen Tag gehabt habe. (Abg. Goldschmidt: Im Gegenteil!) Das zeigt ja von einer rührenden Bescheidenheit, die ich Ihnen gar nicht zugetraut hätte. (Große Heiterkeit.) Sie haben ohne jede Erfahrung gesprochen, Herr Goldschmidt. Unser Eisenbahnwesen steht in Bezug auf Technik, Schnelligkeit und soziale Fürsorge für Beamte und Arbeiter einzig da. Es ist auch mit der Würde eines Abgeordneten nicht vereinbar, wenn er im Lande herumreist, bloß um einen Beamten oder Arbeiter zu suchen, der Grund zur Beschwerde zu haben glaubt. (Sehr gut! rechts.) Daß den Beamten und Arbeitern möglichst oft Gelegenheit gegeben werden soll, den Gottesdienst zu besuchen, ist natürlich auch unser Wunsch, aber einer besonderen Bestimmung, daß dies an jedem zweiten Sonntag zu geschehen hat, bedarf es nicht. Wir dürfen das Vertrauen zu der Bahnverwaltung haben, daß sie diese Gelegenheit ihren Angestellten bieten wird, soweit es irgend die dienstlichen Interessen gestatten.

Abg. von Czarlinski (Pole) führt Beschwerde darüber, daß polnischen Eisenbahnarbeitern verboten sei, in ihrer Muttersprache zu sprechen. Jetzt sei sogar das Halten polnischer Blätter verboten. Die Anträge Gerold und Sier bitte er anzunehmen.

Abg. von Bülow-Homburg (nat.-lib.) begrüßt die im Etat vorgesehenen Stellenzulagen für Stationsvorsteher zweiter Klasse, betont aber die Notwendigkeit, diese Beamten allgemein besser zu behandeln; sie seien gegenüber den Stationsvorstehern erster Klasse benachteiligt. Durch die Abzüge für Dienstkleidung würden die Unterbeamten geschädigt.

Minister von Bude erwidert dem Abgeordneten von Czarlinski, daß es ganz selbstverständlich sei, daß im preussisch-polnischen Eisenbahndienst nicht polnisch, sondern deutsch gesprochen wird. (Beifall.) Was die vorliegenden Anträge betreffe, so werde er dafür Sorge tragen, daß jeder Angestellte mindestens zweimal im Monat den Gottesdienst besuchen kann. Aus den amtlichen Nachweisungen geht hervor, daß die Verwaltung bestrebt sei, den Beamten die Möglichkeit zur Teilnahme am Gottesdienst zu geben. Er bitte aber, weitere statistische Daten nicht zu verlangen, das bedeute lediglich eine Vermehrung des Schreibwerks. Urlaub erhalten die Arbeiter auch jetzt schon in zahlreichen Fällen, teils ohne besondere Vergünstigung, teils unter Gewährung des Lohnes und freier Eisenbahnfahrt resp. des Lohnes oder freier Fahrt. Etwas anderes sei es aber, ob man den Arbeitern ein Recht auf Urlaub gewähren solle; er bitte, es bei den jetzigen Bestimmungen zu belassen. Zwischen Tagdienst und Nachtdienst sei ein Unterschied. Bei anstrengendem Nachtdienst werde die Dienstzeit verkürzt. Vielleicht genüge es, die Anträge der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird abgelehnt.

Abg. v. Dirksen (kon.) richtet an den Minister die Bitte, die größte Zurückhaltung gegenüber den Konsumvereinen zu üben. Viele Konsumvereine würden in guter Absicht gegründet, gingen aber

nachher, ebenso wie die Gewerkschaften, in die Hände der Sozialdemokratie über.

Minister v. Bude erwidert, daß er seine Stellung zu den Konsumvereinen in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen präzisiert habe. Danach solle die Verwaltung keine Konsumvereine ins Leben rufen, es dürfe aber den Eisenbahnern nicht verboten werden, Konsumvereine beizutreten. Ebenfalls könne ihnen die Teilnahme an der Verwaltung von Konsumvereinen verboten werden, nur dürfe darunter der Dienst nicht leiden.

Abg. Dr. Berndt (nat.-lib.) hält eine Verbesserung verschiedener Beamtencategorien für nötig, z. B. der Stationsvorsteher zweiter Klasse und der Güterequidanten, und befürwortet den Antrag Trimborn. Die Kommission habe den Antrag allerdings abgelehnt, aber sie habe unter dem Eindruck der Rede des Ministers gestanden, der die Daten in der Eingabe der Betriebssekretäre als unzuverlässig bezeichnet habe. Dabei habe er vergessen, daß diese Eingabe vier Wochen in Köln zurückgehalten sei. Warum sei das geschehen?

Abg. Herold (Zentr.) bittet nochmals um Annahme seines Antrages, der den Verhältnissen des Betriebes Rechnung trage. Der Minister habe durch seine Ausführungen bewiesen, daß er soziales Verständnis besitze, er verdiene volles Vertrauen.

Die Debatte wird geschlossen.

Der Antrag Schmidt-Warburg betr. die Bauinspektoren wird der Regierung zur Erwägung überwiehen.

Der Antrag Trimborn und Genossen betr. die Betriebssekretäre wird abgelehnt, die Anträge Gerold und Genossen betr. Sonntagsruhe und Erholungsurlaub, sowie Oeser und Genossen betr. Nachtdienst werden der Budgetkommission überwiehen.

In der weiteren Beratung des Kapitels „Vom Staate verwaltete Eisenbahnen“ führt Abg. Schaffner (nat.-lib.) Klage über Wagenmangel, der das Verladegeschäft in den südwestlichen Rheinländern erschwere und sich auch in Nassau fühlbar mache. Insbesondere komme es sehr oft vor, daß trotz rechtzeitiger Anforderungen von Wagen in Fachingen tagelang kein Verladen des Fachinger Mineralwassers möglich sei; es seien deswegen schon mehrfach große Wasserbestellungen zurückgegangen und im Auslande durch Bezug ähnlichen Wassers gedeckt worden. Der Staat verleihe dadurch nicht nur die Einnahmen für das Wasser, sondern auch die Frachtbeträge. Man sollte die Wagen nicht so lange in den Reparaturwerkstätten stehen lassen oder nötigenfalls den Wagenpark vergrößern.

Abg. Gleim (nat.-lib.) klagt ebenfalls über Wagenmangel im Rheinland.

Abg. Bachmann (nat.-lib.) beschwert sich über Zugverspätungen bei der Station Woyens bei Gaderleben.

Abg. Hausmann (nat.-lib.) weist hin, daß ein Bahnprojekt für eine rechte Weseruferbahn von Hannover-Minden abwärts nach Hameln besteht und empfiehlt, die beabsichtigten Bahnhofsbauten in Holzminden schon darauf einzurichten, daß die genannte Bahn in Holzminden Anschluß finden wird.

Abg. Fritsch (nat.-lib.) befürwortet die vermehrte Einführung des elektrischen Betriebes. Insbesondere würde es sich für die Berliner Stadt- und Ringbahn empfehlen.

Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest des Ordinariums.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr. (Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnetats, Vorlagen betreffend die Stationserweiterungen von Königsberg und Dortmund, Etat der Zentralgenossenschaftskasse.)

Schluß 4 Uhr.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.
Ämtliche Notiz der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg. (Preis vom 4. bis 10. März 1905.) Erbsen, abfallende und blaupigige Qualität pro 100 Kilogramm ausschließlich Saad bei 10 000 Kilogramm-Ladungen Frachtparität Bromberg 11,50 M.

Bromberg, 11. März. Ämtl. Handelskammerbericht. Weizen 160-167 M., abfallende und blaupigige Qualität unter Notiz. - Roggen, gut gesund, mind. 125 bis 130 M., feuchte abfallende Sorten unter Notiz. - Gerste nach Qualität 130-140 M., Brauware 140-145 M., feinste über Notiz. - Erbsen Futterware 133-140 M., Kochware 150-160 M. - Hafer 120-134 M.

Danzig, 10. März. Weizen niedriger. Gehandelt ist inländischer hant 750 Gr. 167 M., hellbunt 756 Gr. 168 M., hochbunt 761 Gr. 168,50 M., fein hochbunt glatt 777 Gr. 169 M., weiß 750 Gr. 168 M., rot 766 Gr. 166,50 M., russischer zum Transit hant - M. per Tonne. - Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 720, 732, 744, 753 Gr. 130 M., polnischer zum Transit - M. Alles per 714 Gr. per Tonne. - Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 694 Gr. 143 M., 692 Gr. 145 M., russische zum Transit große - M. per Tonne. Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 M., hell 125 M., weiß 128 M., mit Gerste befestigt 120 M., russischer zum Transit hant 94 M. per Tonne. - Wetter: Unbeständig. - Temperatur: + 5 Gr. - Wind: SW.

Magdeburg, 10. März. (Zuckerbericht.) Stouander 88 Grad ohne Saad 14,75-14,90. Nadorprodukte 75 Grad ohne Saad 11,70-12,20. Stimmung: Schwach. - Prot. raffinade I. ohne Saad - M. Kristallzucker I. mit Saad - M. Gemahlene Malzmaade mit Saad - M. Gemahlene Melis mit Saad - M. Geschäftsl. - Roggen 1. Produkt Transit franko an Bord Hamburg per März 29,90 Gd., 30,05 Gd., - bez., per April 30,00 Gd., 30,10 Gd., - bez., per Mai 30,25 Gd., 30,30 Gd., - bez., per August 30,30 Gd., 30,35 Gd., - bez., per Okt.-Dez. 28,15 Gd., 28,20 Gd. Wälg. Bodenumlage 81 000 Zentner.

Hamburg, 10. März. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, mehl. u. ostholst. 174-176. - Roggen ruhig, mehl. und altmähr. 144-146, russ. cif. 9 Rub 10/15 112,00. - Gerste ruhig, fährst. cif. 97,00. - Hafer fest, hollteim. u. mehl. 145-153. - Mais fest, Amer. mibed cif. 98,25. La Plata cif. 99,00. - Müßel loto fest, versollt 49,00. Spiritus ruhig, per März 24,25 Gd., - Br., per März-April 24,25 Gd., - Br., per April-Mai 24,25 Gd., - Br., - R. - Kaffee loto stetig, Umsatz 2500 Saad. - Petroleum fest, Standard white loto 5,80. - Wetter: Unbeständig.

Berlin, 10. März. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. - Müßel loto 51,00, per Mai 50,50. - Wetter: Seiter.

Wien, 10. März. (Getreidemarkt.) Weizen kaum stetig, per April 19,84 Gd., 19,66 Gd., per Mai 19,50 Gd., 19,52 Gd., per Oktober 17,26 Gd., 17,28 Gd. - Roggen per April 15,58 Gd., 15,60 Gd., per Oktober 13,80 Gd., 13,84 Gd. - Hafer per April 14,50 Gd., 14,52 Gd., per Oktober 12,18 Gd., 12,20 Gd. - Mais per Mai 15,22 Gd., 15,24 Gd., per Juni 15,18 Gd., 15,20 Gd. - Naps per August 22,30 Gd., 22,50 Gd. - Wetter: Schön.

Paris, 10. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stetig, per März 23,50, per April 23,50, per Mai-Juni 23,95, per Mai-August 23,80. - Roggen ruhig, per März 15,25, per Mai-August 15,50. - Wehl stetig, per März 29,20, per April 29,50, per Mai-Juni 30,15, per Mai-August 30,45. - Müßel flau, per März 50,00, per April 50,00, per Mai-August 50,00, per September-Dezember 50,00. - Spiritus ruhig, per März 42,75, per April 42,75, per Mai-August 43,75, per Sept.-Dez. 39,75. - Wetter: Unbeständig.

Antwerpen, 10. März. (Getreidemarkt.) Weizen fest. - Mais stetig. - Hafer fest. - Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. März. (Getreidemarkt.) Müßel fest, loto 23 1/2, do. per Mai 23 1/2, per Sept.-Dez. 23 1/2. - Wetter: Schön.

London, 10. März. (Warenmarkt.) Mähermarkt. Zupuhren für zwei Tage: Weizen 70 000, Gerste - , Hafer 30 000 Dts. - Weizen ruhig, stetig; amerikanischer Mais fest, Donauer nominell, unverändert; englischer Mehl ruhig, amerikanischer stetig; Gerste fest; Hafer flau, 1/4 sh. niedriger.

Liverpool, 10. März. (Mähermarkt.) Weizen ruhig, australischer unverändert, La Plata 1 Penny niedriger bis unverändert, russischer Shiraz unverändert; Mehl ruhig, unverändert; Mais fest, unverändert. - Wetter: Schön.

New-York, den 9. März. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 7,90, do. für Lieferung per Mai 7,46, do. für Lieferung per Juli 7,43. Baumwollenspreis in New Orleans 7 1/16. Petroleum Stand. white in New-York 7,25, do. in Philadelphia 7,20, do. in New York 7,25, Credit Balances at Oil City 1,33, Schmalz Western Cream 7,30, do. Hohe u. Brothier 7,30. - Mais per Mai 54 1/2, do. per Juli 54 1/2, do. per September - . - Winterweizen loto 119. Weizen per Mai 113, do. per Juli 98 1/2, do. per Sept. 90 1/2, do. per Dezember - . Getreidefracht nach Liverpool 1. - Kaffee fair Rio Nr. 7 7 1/2, do. Nr. 7 per April 6,15, do. do. per Juni 6,40. - Wehl Spring-Weat clears 3,80. - Zucker 4 1/16. - Zinn 29,00-29,25. Kupfer 15,37-15,50. - Sped Sport clear 6,87 1/2 - 7,00.

New-York, 10. März. Weizen per Mai 1 D. 12 1/2 C. per Juli D. 97 C.

London, 10. März. Wollmarkt. Feine Wolle hauptsächlich unregelmäßig.

Ämtl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion. Berlin, 10. März 1905.

Wohl p. 1/2 kg	55-68	Winterweizen p. St.	0,60-1,50
Müßel p. St.	74-78	Landes p. St.	0,40-0,75
Rohfleisch	58-60	Getreide p. St.	2,00-3,10
Hammelfleisch	58-60	Gänse j. p. St.	4,00-6,00
Schweinefleisch	57-64	Puten p. 1/2 kg	0,60-0,80
Wild p. 1/2 kg		Eier	
Hühner	0,50-0,70	Landes, p. Schod.	3,00-3,30
Enten	0,40-0,54	Rüben, p. Schod.	-
Damwild	0,50-0,67	Wutter	-
Wildschweine	0,25-0,45	Preise fr. Berlin	
Geflügel		in per 50 kg	115-117
Schmalz alte, p. St.	1,00-2,90	in do.	112-114

Ämtliche Marktpreis-Notierungen. Bromberg, den 11. März 1905.

	Geht	Recht		Geht	Recht
Weizen 100 kg	16 90	16 00	Butter 1 kg	2 60	2 00
Roggen	13 30	12 20	Heu 100 kg	7 00	6 00
Gerste	14 50	12 50	Stroh	3 80	3 60
Hafer	14 40	13 50	Arumstroh	-	-
Erbsen	16 50	16 00	Spiritus p. Liter	-	-
Kartoffeln	6 40	6 00	Eier p. Schod	8 00	8 20

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Ingenieurs **Bruno Luft** in Bromberg, Bahnhofstr. 89, in Firma Bruno Luft, Ingenieur, vorm. David Grove, ist heute nachmittags 6 Uhr 10 Min. das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Albert Jahnke in Bromberg. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 3. April 1905 und mit Anmeldefrist bis zum 10. Mai 1905. Erste Gläubigerversammlung den 4. April 1905, mittags 12 Uhr, und Prüfungstermin den 23. Mai 1905, mittags 12 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsbüdes hier! Bf. Bromberg, den 10. März 1905. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zur Meliorierung des Weisenhausgrundstücks soll Lehm u. schwarze Erde nach dem Windmühlengraben gefahren werden. (533) Offerten an unser Bureau, Burgstraße 82, erbeten. Bromberg, den 10. März 1905. Der Vorstand d. s. Dießschen Weisenhanfes. Plasse.



Elektr. Hamburger

Sohlseife

für sämtliche Stahlwaren, speziell Messer. (138)

Gustav Knaak

Gammstraße Nr. 26.

Es wird Einsegnungs-Anzüge angefertigt, gut passend u. billig. Saad u. gereinigt, ausgebeßert, aufgehellt und gewandt. (3200)

Auf. Franzkowiak, Schneider, Bahnhofstr. 90, Hof 2 Tr.

Damen-, Kinderkleider und Wäsche werden in u. außer dem Hause gearbeitet. Heynstr. 14, II r.

Friedrichspl. 19 Paul Wisniewski Friedrichspl. 19

vorm. Moritz Ephraim empfiehlt

Herren- u. Jünglingsanzüge sowie Herren- u. Jünglings-Paletots in den modernsten Stoffen u. neuesten Façons.

Knabenanzüge in geschmackv. Ausführung, in allen Preislagen, für jedes Alter passend.

Arbeitergarderobe in reichhaltigster Auswahl und altbekanntester Güte zu den billigsten Preisen.

Einsegnungsanzüge

von den einfachsten bis zu den elegantesten, von Maassachen nicht zu unterscheiden.

Meine Maassabteilung

ist mit besten und modernsten Stoffen ausgestattet und werden Bestellungen in kürzester Frist, gutschend ausgeführt.

Geschäftsübergabe.

Dem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich wegen Uebernahme der diesigen Friedhofsgärtnerei mein Blumengeschäft, verbunden mit Landschaftsgärtnerei, an Herrn Maximilian Redlich aus Breslau verkaufte. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen erbedenkt danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Johannes Fett, Kunst- u. Landschaftsgärtner.

Bezugnehmend auf obiges, teile einem hochgeehrten Publikum von Bromberg und Umgegend mit, daß ich das Blumengeschäft des Herrn Fett käuflich erworben habe. Jahrelange Tätigkeit in den ersten Geschäften Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, sowie als Dekorateur der Tafeln und Gemächer des königlichen Schlosses zu Berlin, setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen zu genügen. Gleichzeitige gestalte ich mir, mich als Landschaftsgärtner bestens zu empfehlen, bez. zur Ausführung und Anlage von Parks, Villen und Hausgärten, Spielplätzen, sowie Chauffee-, Pflanzungen, Obstanlagen, Drainagen usw. Mit Skizzen und Kostenaufschlägen stehe ich kostenlos zur Verfügung. Hochachtungsvoll

Maximilian Redlich,

z. Z. Gartenmeister bei der städt. Gartendirektion in Breslau.

Empfehle mich zur Anfertigung sämtlicher Maler- und Anstreicherarbeiten in gebiegender Ausführung zu soliden Preisen.

Zum Anstrich von Fassaden empfehle mein eigenes Stellgerüst. (182)

M. Janitschke, Maler, Elisabethstr. 7.

Stellen-Anzeiger für die Frauenwelt (Stützen, Gesellschaftsfräulein etc.). Gute Erlöse. Sehr billig. Prospekt. Adresse: Frauen-Zeitung, Berlin-Gend. (250)

Arbeitsmarkt

Einen jüngeren Schreiber mit schöner Handschrift sucht

Aronsohn, Rechtsanw.

Lüdtige Bantistaler verlangt **F. Becker,** Tischlerm., Heynstr. 43.

Zwei Schneidemüller für Vollgatter, gewandt u. mit Schären der Sägen vertraut, sind, sof. dauernde u. lohnende Beschäftigung.

E. Fabian, Tuchel Bestpr.

Lüdt. Schneidergesellen verl. **Emil Mantke, Friedrichstr. 63.**

Danziger Str. 136 p. 1. April ein Portier gesucht.

Herm. Blumenthal Jun.

Ein Beamerlehrling von sofort oder später unter günstigen Bedingungen gesucht.

Bürgerl. Brauhaus, Brombg.

Mechanikerlehrling sucht **Karl Seifert, Wauerstr. 40.**

Kaufmännin sucht **G. Wodsack, Bahnhofstr. 79.**

Kinderf. Köchin, Stubenmädch., Mädch. f. all. a. z. Kind. erbg. gut. Stell. b. h. ob. l. Frau **Hilda Gebrke,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 15.

Empf. Wirtn. u. Stüch. f. St. u. And.

Lüdt. Wirtn. u. Stüch. Köch. erh. b. fe. in. g. St. d. Frau **Julie Goede,** Gefindevermittlerin, Friedrichspl. 3.

Empfehle v. sof. ja. kräft. Amme, a. f. außerr., p. 1.4.05 Hausf. St. Magdalens Dietrich, f. all. a. f. Berlin. Suche Mädch. b. tochen könn. Stubenm., Küch. fr.

Franziska Bannach, Stellenvermittlerin und Gefindevermittlerin, Wauerstr. 12, 1 Tr.

Landwirt, Mädch. f. b. Ver. Andfr. erh. v. l. g. St. Magdalens Dietrich, Gefindevermittlerin, Bahnhofstr. 5.

Köchin, Mädch. f. all. sogl. a. b. m.

Mädchen für Nebenarbeiten finden sofort Beschäftigung.

Adam's Cigarrenfabrik. Arbeitsbücher gleich mitzubringen.

Ein sauber. ordentl. Haus- mädch. gesucht, das etwas tochen kann, da bisherige heiratet.

Wellmann, Berlinerstr. 29.

Bewerberinnen könn. sich melben Hotel Selhorn 12-3 mittags.

Ein gewandt. Mädchen f. all mit guten Zeugnissen, das sich im Kochen vervollkommen will, zum 1.4. gesucht. J. erfr. i. d. G. St. d. B.

Lehrfräulein f. Geschäft gesucht. **Helene Müller,** Bus u. Wodewaren, Bahnhofstr.

E. Frau z. Gartenarbeit gesucht. **Dempster, 27. a. im Laden.**

Mutschlerin f. Vormittag sucht **Volzberg, Berl. Minnastr. 10.**

Eine Aufwärterin sucht **H. Brucke, Elisabethstr. 11.**

Deutsch. Aufwärterin, wird gesucht **Neuer Markt 9, part. 18.**

Ein saub. Aufwartemädchen von sofort gesucht. Zu melben **Minnastr. 11, pt. links.**

Falstaff 2.

Menü für 12. 3. 05.

à Couvert 1 M.

Krebs-Suppe - Bouillon.

Seezunge, geb. Remoulade.

Schinken in Burgunder.

Tornados - Champ.

Brechspargel u. Coteletts.

Damwild - Compt. - Salat.

Käse - Dessert.

Früher Sauer's Restaurant Jnh. Oskar Fetscher.

Wilhelmstraße 70.

Sonntag, den 12. März 1905: Matinee von 12-2 Uhr.

Menu v. 1-3 Uhr à Couvert 1.25.

Spargel - Suppe.

Zander mit Champignonsauce.

Lammrücken, garniert.

Hamburger Rükden.

Compt. (132)

Frucht - Eis oder Käse.

Möbel-Ausverkauf.

Die noch vorhandenen Bestände meines Möbel-, Spiegel- und Polsterwarengeschäfts werden für jetzt annehmbar Preis ausverkauft, um schnellstens damit zu räumen.

S. Studzinski, Friedrichstr. 65.

Originelle Reklamefigur, arbeitender Schuhmacher mit Uhrwerk, auch tl. elektr. Motor, große Zuckrasi für Schaufenster, billig zu verk. b. **Paul Latte, Friedrichstr. 19.**

Neue und gebrauchte Decimals- und Tafelwagen, sowie einen Wosten neu geacht Gewichte geben billig ab (3124)

W. Schenk & Co., Bahnhofstr. Nr. 5.

100 rm Eichenstoben Brennholz stehen zum Verkauf.

Näh. Danzigerstr. 57, pt. r.

Vergnügungen

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.

(Inhaber **Arwed Müller**).

Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags:

Unterhaltungsmußl in den vorderen Räumen.

Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale

Musik von der Kapelle d. Artillerie-Reg. Nr. 17. (254)

Eintritt frei.

Wicher's Fest-Säle.

Sonntag, den 12. März 1905:

Groß. Streich-Konzert

! Operettenabend!

ausgeführt von der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments Nr. 34 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn A. Bils. (133)

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.

Gambrinusgarten.

Sonntag, den 12. b. Mts.:

1. groß. Kappen-Boxbierfest verbunden mit

Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzuzeigen
Bromberg, den 11. März 1905

Landrichter **Wetzel** und Frau
Charlotte geb. Kowaleck.

3150)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter **Lucie** mit dem Kaufmann Herrn **Robert Silbermann** aus Lublinitz O/S. beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen (131)
Bromberg, im März 1905.

Josef Treumann und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Königl. Rechnungsrat a. D.

Ferdinand Pasdowsky
im 78. Lebensjahre
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen (133)
Bromberg, den 10. März 1905.

Lina Pasdowsky geb. Kreiss.
Die Beerdigung findet Montag, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen ev. Friedhofes aus statt.

Am Freitag, d. 10. März, morgens 4 Uhr, verschied nach schwerem Kampfe mit lieb. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel (132)

Hermann Gehrke.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 13. d. M., nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des alten evgl. Kirchhofs aus statt.

Donnerstag, den 9. März, vorm. 10 Uhr entlichet sanft nach schwerem Leid u. unermüdet geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Lorenczewska
im Alter von 20 Jahren
7 Monaten und 23 Tagen.
Dieses zeigt tiefbetrübt an die trauernde Witwe
Anna Lorenczewska
nebst Kindern.
Beerdigung Sonntag Nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des lat. Kirchhofs

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Tochter **Margarete**, bei Hrn. Pfarrer **Böttcher** für die Trostesworte sagen wir Allen herzlichsten Dank
Bromberg, den 11. 3. 1905.
Familie **H. Mueller.**

Kunstschmiedearbeiten
Geldschänke
Schmiedeeis. **Grabgitter**
Marmor Denkmäler
Schmiedeeis. Fenster
Dachkonstruktionen
Schaufenster (53)
fertigt modern u. sauber an, zu soliden Preisen

Herm. Boettcher,
Töpferstr. 13.

Elsa B. (Witwenmappe).
Den Brief leider erst am 9. März erhalten. Bitte noch einmal schreiben unter der schon bekanntesten Adresse. (3177)

Zu hoch nicht v. D.? - Wüßt auch nicht, w. es bedeut. sollt. G. D. M.

Die Beleidigung, welche ich der Frau Golembjewska angefügt habe, nehme ich zurück Fr. B.

Elb. Serrenuher in Kapl. u. Kette v. Gede Gammstr. b. Theaterpl. verl. Gegen B. lohn. abzugeben i. Laden von **Tomaszewski, Wilhelmstr. 14.**

Ofenlager:
billige Preise, garant. gute Qualität. (132)

H. Pfau, Wilhelmstr. 7.

Judenmissionsfest
am Sonntag, den 12. März 1905 in Bromberg.

1. Missionsgottesdienst nachmittags 5 Uhr in der Pfarrkirche (Brosigt: Pfarrer Herzka-Polen). (130)

2. Familienabend abends 8 Uhr im Schützenhaus (Thornerstr.). Vortrag: „Judentum und Christentum“ (Pfarrer Herzka-Polen).
Christen und Juden werden zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.
Der Kreisvorstand: **Saran.**

Deutsche Gesellschaft für Kunst u. Wissenschaft.
Allgemeiner Vortrag
Professor Dr. **Eduard Heyck**, Berlin:
„Die Frauen der Renaissance“
Donnerstag, den 16. März, abends 8 Uhr im großen Saale des Civilcasinos. (502)
Eintrittskarten in der **Mittler'schen** Buchhandlung A. Fromm.

Schachverein Bromberg!
Bereinslokal **Twardowski, Friedrichstr. 12**

Fester Spielabend jeden Montag (8.50 M.). Herren, die sich für das Schachspiel interessieren, sind d. Verein als Gäste willkommen. Jegd. B. Verpflichtung wird durch d. gelegentl. Besuch d. Spielabende nicht übert.

Trauerhüte
empfiehlt
in grosser Auswahl
Emma Dumas
Nene Pfarrstrasse 2 Nene Pfarrstrasse 2
Lieferantin des Lehrer-Wirtsch.-Verb.

Bromberger Spezial-Sarggeschäft u. Beerdigungs-Anstalt
Robert Basendowski
14. Grosse Bergstr. 14. - Fernspr. 532
empf. zu Überführungen u. Begräbnissen seine eleganten
Leichenwagen I. u. II. Klasse zwei- u. vier-spännig, von 8.50 Mk. an.
Kinderleichenwagen * Kranzwagen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. 4. 05 verlege ich mein seit vielen Jahren am hiesigen Platze eingeführtes

Tapeten-, Linoleum-Versand-Geschäft

mit Malereibetrieb
nach der
Danzigerstrasse 16/17, vis-à-vis der Paulskirche.

Das mir bis heute von meiner w. Kundschaft Brombergs und Umgegend geschenkte Vertrauen bitte ich, mir auch fernhin bewahren zu wollen.

Ich gestatte mir noch, auf meine diesjährige Tapeten-Muster-Collection **besonders aufmerksam zu machen**, die nur aus gediegener und apter Neuheit besteht und sichere prompteste, streng reelle Bedienung im Voraus zu und zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst
Val. Minge.

280)

Dr. Siegert
mohnt i. H. (130)
Moltkestr. 17, I.

Zur Fastenzeit.
Früh geprüfetes
Speise-Öl
empfiehlt (131)
Rudolf Wernicke,
Mittelstr. 48. Gef. Blumenstr.

Grabgitter
Zäune, Tore und
Kalkgitter, sowie
sämtliche Eisen-
konstruktionen fertigt
billig (115)

C. Lüneberg Nachfgr.
M. Siekierski
Wilhelmstr. Nr. 11
Telephon 692.

Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Nur Friedrichsplatz 11.

Unsere !!!Neuheiten!!!

für das
Frühjahr
sind eingetroffen.

Ateliers für Massanfertigung
von Costumes u. Fantasiekleidern.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Neu eröffnet.

Spezial-Ausschank der Haasebrauerei, Breslau.
Grosser Mittagstisch von 1-3 Uhr.
Anerkannt preiswerte
Weine. Reichhaltige
Vorzügl. **Abendkarte**
zu zivilen
Preisen.

Kaffee. Jeden Donnerstag:
Kuchen **Concert.** 107
eigenes Gebäck. Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Sonntags: Gr. Familien-Mittagstisch-Tafelmusik.
Neu eröffnet.

Stern'sches Conservatorium,
zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel.**
Direktor: **Professor Gustav Hollaender.**
Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a.**
Ausbildung in allen Fächern der Musik und darstellenden Kunst.
Beginn des Sommersemesters: **1. April.** Eintritt jederzeit. Sprechzeit 11-1 Uhr.
Prospekte und Jahresberichte im Sekretariat. (7)

Marmor Denkmäler
Grabeinfassungen
von Terrazzo und Cement-
kunststein. (118)

Schriftentafeln
in allen Marmorarten, in
Schwarzglas, schwarz-schwe-
dischem Granit, u. bel. besser
Ausführung offeriert billigt

Carl Altmann,
Brauerei u. Kunststeinfabr.
Königsstr. 54.

Badeanstalten
von **C. A. Franke,**
Bromberg. (126)

Burgstr. 14: Frisch-Rdm.
und Russ. Dampfbäder.
Mausstr. 7: Dampfbäder
und elektr. Lichtbäder.

In beiden Anstalten:
Bannen-, Brause-, Ecol-
bäder, wie medicin. Bäder
aller Art. Massage.
Bekährte und aufmerksame
Bedienung. Mäßige Preise.

Man kaufe nur in
Geschäften,
welche
Mitglied des
Bromberger
gemeinnützigen
E. G. m. b. H.
sind
und verlange überall
unsere
Rabatt-Marken.

Möbel. **L. Marcuse Nacht.**
Spez.: **Wohnungseinrichtungen**
in jeder Ausführung empfi. mit preiswert
Möbelfabrik, Kornmarktstr. 7.
Preislisten gratis und franco.

Schützenhaus.
Mittwoch, den 15. März, abends 8 Uhr:
Radium.
Experimental-Vortrag
v. **Physiker Scheffler-Thomas**, Dresden.
Eintrittskarten: Sp. 10 Pf., 2. M., 1. M., Schüler
50 Pf. sind in d. Buch- u. Kunsthandl. v. **A. Fromm,** Wilhelmstr. zu haben.
Die Experimente werden mit 25 Milligramm Radium ausgeführt.

Franz Kreski
Bromberg
Danzigerstr. 7.

Lieferung nach
ausserh. frachtfrei.
Verl. Siegf.
Prachtcatalog
gratis u. franco



Zur Einsegnung
empfiehlt
die **größte Auswahl**
in
fertiger Wäsche
als:
Damen-Hemden, Beinkleider, Unterröcke,
Stoffe, Stickereien, Spitzen, Cashentücher,
Handschuhe, Bänder, Corsetts, Strümpfe,
Kragen, Manschetten, Schlyse, Servietten,
Oberhemden, Tragebänder u. v. a.
zu sehr billigen Preisen. (23)

Max Aronsohn,
Friedrichsplatz 9, Ecke Varentstraße.

Patzer's
Etablissement
Montag, 20. März, abends 8 Uhr:
Die Reise
um die Erde!
Vortrag des Weltreisenden
Joachim Harms
mit hübschengroß. Projektions-
vorführungen i. wunderbarer
Farbenpracht.

Reservierte Sige à 50 Pf.,
Saalplatz 30 Pf. sind vorher
in d. Papierhandl. v. **E. Stoessel,**
Friedrichsplatz 9, Eintragsgeschäft
v. **G. Kaphahn,** Theaterplatz, zu
haben. Kaffeepreis erhöht.

Vom 1. März ab (123)
neues Damenherber!
Restaurant und Weinstuben
Friedrichs- **Falstaff!** Fernbr.
str. 45. Nr. 298.
Täglich von nachm. 5 Uhr ab:
frei-Konzert!!

Sonntag, den 12. März,
von 5 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
Dronikow's Restaurant,
Eisenbahnmarkt Nr. 2.

Concordia.
Nur noch wenige Tage das
hervorragende Programm.
Anfang
Wochentags 8 Uhr
Sonntags 7 "

Die elegante Schulleiterin
Baroness van Meeren
„Circus auf der Bühne.“
Alice Markert
als „Streichholz-Jule“.
Robert Neseemann.
Hedy Berkardo.
Lea Leony.
Les Vallis.
The Grifflids.
Hermann Stahnke
usw. usw.

Stadt-Theater.
Sonnab.: **Faust** (Breichen-Dr.)
Sonntag: **Radmitags 3 Uhr:**
Vorstellung zu ganz kleinen
Preisen: **Maria Stuart.**
Loben u. L. Maria 1.00 Mt., Fanteuil
u. L. Barquet 0.7 Mt., L. L. Garau
und H. Rang-Balton 0.50 Mt.,
II. Maria u. Amphibien 0.30 Mt.,
Stehplätze: 0.50, 0.30, 0.20 Mt. -
Abends 7 1/2 Uhr: **Goldspiel** von
Maria Forster, **Die Vierge** u.
Walter Follmann (a. v. L. v. L. v. L.)
Frühlingsluft. (124)
Montag: **Reine Vernehmung.**
Dienstag: **Griss** **Waldspiel** von
Joa. Wäst von Stadttheater in
Leipzig: **Madame Sans-Gêne.**

Ein Automobil-Unfall.

Erzählung von Paul Gerold.

Paul Eberlein sah tief in Gedanken versunken in seinem kleinen, einsamen Landhaus. Er hatte soeben ein sehr einfaches Mahl verzehrt, denn seine Kasse war ziemlich leer. Und sie hätte doch sehr, sehr voll sein können, wenn er den Wünschen seiner Tante nachgegeben, von der er abhängig war. Er bejahte zwar eine kleine Rente, aber die war immer nur am ersten jedes Monats fällig — und heute war erst der zehnte. Also noch manzig Tage! Ja, was sollte denn da eigentlich werden? Sollte er nachgeben? Sollte er sich wirklich zu einer Heirat ohne Liebe zwingen, in eine solche Ehe hineintreiben lassen?

Und doch — es war eigentlich das einzige Mittel, sich aus seiner peinlichen Lage zu befreien. „Sie will mich in ein vergoldetes Nest setzen, das statt mit weichen Federn mit Disteln und Dornen gefüllt ist!“ murmelte er. „Nein, liebe Tante, das machen wir nicht! So lange ich noch ein Dach über meinem Kopf habe und nicht zu verhungern brauche, so lange heirate ich Deine Marianne Treutler nicht! Nie!“

Bei diesen Worten nahm er einen Brief, den er soeben geschrieben und klebte eine Marke darauf. In diesem Augenblick wurde heftig an der Haustür geklopft.

„Nanu? Wer kann denn das sein? So spät?“ Er lief hinaus und öffnete die Haustür. Auf der obersten der drei Stufen, die in den kleinen Garten führten, stand ein hübsches, junges Mädchen und hinter diesem ein vor Mäße triefender junger Mann.

„Ach, bitte, dürfen wir hier eintreten?“ fragte das Mädchen halb lachend, halb ängstlich. „Wir haben nämlich schauerhaftes Unglück gehabt!“

„Aber bitte, treten Sie nur näher.“ Paul führte die beiden in seine Wohnzimmern. „Es riecht hier zwar nach Zigarren,“ sagte er, „doch es ist das einzige Zimmer, in welchem geheizt ist. Und mein Diener ist leider augenblicklich nicht zu Hause.“

Er sah seine Besucher genauer an. Das Mädchen war hübsch — ganz verzaubert hübsch, groß und schlank mit goldblondem Haar und lachenden orangen Augen. Aber der junge Mann? Paul hätte am liebsten laut aufgeschrien. Er hatte noch nie in seinem Leben ein so armliebiges Subjekt — wie er ihn innerlich nannte — gesehen. Der junge Mann sah aus, als wollte er jeden Augenblick losheulen. „Wir sind nämlich mit unserem Automobil

direkt in den Teich gefahren,“ erzählte das junge Mädchen. „Mein Bruder stürzte kopfüber ins Wasser.“

„Und Sie?“ fragte Eberlein, der sich unchristlichweise weiter weniger für das verunglückte als für das nicht verunglückte Menschenkind interessierte. „Ach, ich habe mir nur den Nacken etwas naß gemacht!“ lachte sie. „Aber der arme Fritz!“

„Mich friert ganz schauerhaft,“ warf der arme Fritz kläglich ein.

„Ich werde Ihnen gleich einen andern Anzug geben.“ Wenn es Ihnen nicht zu viel Umstände macht, so wäre ich Ihnen doch dankbar, wenn ich ein Glas Rum oder Kognak oder noch lieber ein Glas Grog haben und mich ein wenig ins Bett legen könnte,“ verjette der junge Mann, an dem das Wasser in kleinen Bächen heruntertröpfelte.

„Kommen Sie mit,“ sagte Eberlein und führte den Gast in sein Schlafzimmer, wo er ihm rasch ein Glas Grog bereite und es ihm bequem machte. Dann eilte er zu der Dame zurück.

„Ich habe es Ihrem Bruder gemächlich gemacht,“ berichtete er. „Er scheint sehr besorgt um sich zu sein.“

„Ach ja,“ bestätigte sie, „der arme Fritz ist ein bißchen außer Fassung gekommen. Seine ganze Fassung liegt im Teich — wenn er je welche gehabt hat!“

Sie lachten beide bei der Erinnerung an die erbarmungswürdige Gestalt und es schien Paul Eberlein, als läge sowohl im Ton, wie überhaupt im Wesen des jungen Mädchens ein Teil Verachtung für den zimperlichen Bruder. Dann stand er plötzlich auf.

„Jetzt werde ich aber ein kleines Abendbrot für Sie befragen.“

Kurze Zeit darauf kehrte er mit einem Brett zurück, auf welchem ein frugales Mahl stand; beide setzten sich nieder und aßen und schwatzten vergnügt. „Sie wohnen hier ganz allein?“ fragte das Mädchen.

„Ganz allein. Aber bitte, halten Sie mich nicht etwa für einen Geizhals. Nach dem bescheidenen Wohl hier dürfen Sie nicht urteilen. Es ist nur das Resultat meiner Torheit — oder wie meine Verwandten sagen: meiner Boshaftigkeit, daß ich mir Wohlleben und Reichtum verjagt habe.“

„Und nun müssen Sie die Strafe dafür erdulden?“

„Nawohl,“ antwortete er lachend. „Es tut mir nur leid, daß auch Sie darunter leiden müssen.“

Auch sie lachte. „Mir gefällt das außerordentlich!“

„Trotz der bedauernswerten Lage Ihres Bruders?“

„Oh — ja. Es ist wenigstens Freiheit!“

„Ach ja, Freiheit!“ Sein Interesse für das junge Mädchen stieg immer höher. „Auch Sie haben schon trübe Erfahrungen in dieser Hinsicht gemacht?“

„Ja, leider. Das ist ja bei uns jungen Mädchen nun mal nicht anders. Es ist die alte Geschichte vom Heiraten!“

„Ach, — man will Sie zu einer Heirat zwingen?“

Sie nickte. „Als ob wir armen Geschöpfe zu weiter nichts auf der Welt da wären!“

„Sie sind der Ehe abgeneigt?“

„Mit einem Mann, dem „andere“ für mich ausgeht, unter allen Umständen!“

„Ach, kann da mit Ihnen fühlen,“ sagte er warmherzig. „Also darum sind Sie wohl mit Ihrem Bruder davongelaufen?“

„Natürlich! Ich wäre mit dem ersten besten davongelaufen!“

„Ach!“ machte Eberlein. „Schade, daß ich nicht zur Stelle war. Sie sind also mit der Wahl, die Ihre Familie für Sie traf, nicht einverstanden?“

„Absolut nicht! Erstens ist er arm.“

Eberlein machte große Augen. „Das wird ja stets als ein Hauptfehler betrachtet.“

„Nicht, wenn das Mädchen unglücklicherweise reich ist.“

„Ach,“ verjette er, während er ihr eine Schüssel mit Kompott reichte, „eigentlich müßte uns beide ein Band der Sympathie verbinden. Ich befinde mich nämlich in ganz ähnlicher Lage.“

Sie ließ den Löffel sinken, den sie eben hatte zum Munde führen wollen, und sah ihn neugierig an. „Sie — wie? Oh, ich verstehe! Sie sollen ein Mädchen um ihres Geldes willen heiraten? Und Sie wollen nicht? Das ist recht!“

„Er wies stumm auf das Tablett.“

„Mir schmeckt Butter, Brot und Schinken mit Liebe besser, als Austern und Champagner ohne Liebe.“

„Es freut mich, daß Sie so sprechen,“ bemerkte sie. „Ich habe vorhin meiner allgewaltigen Tante geschrieben, daß ich ihr den Willen nicht tue. Ich wollte den Brief gerade forttragen, als Sie kamen. Hier ist er!“

Er schenkte den Brief vor ihren Augen und unwillkürlich fiel ihr Blick auf die Adresse. „Frau Marie Klammenstein!“ rief sie, rasch aufstehend. „Und es war Frau Klammenstein, die mit Mama — oh, Sie sind doch nicht etwa Paul Eberlein?“

„Ja, der bin ich allerdings!“ Dann fügte er hastig hinzu: „Und Sie — Sie sind doch nicht etwa — Marianne Treutler?“

„Ja, die bin ich allerdings,“ antwortete sie mit einem unbeschreiblichen Gesicht.

„Und vor mir sind Sie also davongelaufen?“

„Ja. Das Schicksal hat mich aber direkt zu Ihnen geführt, wie es scheint.“

„Und ich wünschte, wir könnten die Reise zusammen fortsetzen.“

„Das kann nicht sein,“ gab sie mit verlegenem Lachen zurück.

„D, wie dumm, wie schrecklich dumm bin ich gewesen!“ rief Paul bedauernd. „Ich wollte meiner Tante nicht glauben, als sie mich verjettete, Marianne sei — sei — nun, was Sie in Wirklichkeit sind, Marianne — Verzeihung — wollte sagen Fräulein Treutler. Doch nun — darf ich diesen Brief ins Feuer werfen?“

„Tun Sie es lieber nicht, Herr Eberlein!“

„Auch nicht, wenn ich mein Vorgehen tief bereue und um Verzeihung bitte.“

„Sie kennen mich doch gar nicht. Sie können den Brief vielleicht später verwenden.“

„O, Marianne!“ Er ergriff ihre Hand. In diesem Augenblick riß es draußen an der Haustür.

Paul ging und öffnete. Vor ihm standen — Frau Treutler und seine Tante.

„Hier ist sie! Gerade hier! Das ist doch aber unglücklich!“ rief Frau Klammenstein verwundert.

„Ja, hier ist sie. Schade, daß Ihr mich gefunden habt!“ entgegnete Marianne trotzig.

„Ein Brief für mich?“ fragte Pauls Tante und nahm das auf dem Tisch liegende Schreiben zur Hand.

„Einen Augenblick, liebe Tante,“ fiel ihr Neffe hastig ein. „Ich möchte erst etwas wissen, ehe Du den Brief liest. Fräulein Treutler, es kommt auf Sie an, ob meine Tante den Brief lesen oder ihn ungelesen verbrennen soll.“

Eine Pause trat ein.

Dann lächelte das junge Mädchen schelmisch und sagte: „Werfen Sie ihn lieber ins Feuer, Frau Klammenstein!“

„Wenn Ihr seht, daß auf schlechtem Wege oder bei schlechtem Wetter ein Fuhrwerk nicht weiter kann, so ist es den Pferden lieber, daß Ihr schieben helft, als daß Ihr auf den Kutscher schimpft.“

Verlosungsliste der Ostdeutschen Presse

No. 39.

und Sonderausgaben.

12. März 1905.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Augsburgur 7 Fl.-Lose von 1864. 2) Bayerische 4% Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) von 1866. 3) Brandenburgische 3 1/2% Rentenbr. 4) Bukarester 4 1/2% Stadt-Anl. v. 1895. 5) Freiburger 10 Fr.-Lose v. 1878. 6) Lenzburger Präm.-Anl. von 1885. 7) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prior.-Oblig. Lit. C. v. 1903. 8) Ottomanische steuerfreie 4% Konsolidations-Anleihe v. 1890. 9) Ottomanische steuerfreie priv. 4% Staats-Anleihe von 1890. 10) Pommersche 3 1/2% Rentenbriefe. 11) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1881/88 (alte). 12) Schlesische 3 1/2% Rentenbriefe. 13) Ungarische Hypothekbank, 3% Prämien-Oblig. von 1894. 14) Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-Lose von 1883. 15) Westfälischer Provinzialverband, Anleihe-Anleihe. 16) Westfälische u. Rheinländische 3 1/2% Rentenbriefe. 17) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874. 18) Wladikawkas Eisenbahn-Ges., 4% Obligationen von 1885, 1894, 1895, 1897 und 1898.

1) Augsburgur 7 Fl.-L. v. 1864. 81. Prämienziehung am 1. März 1905. Zahlbar sofort. Am 1. Februar 1905 gezogenen Serien: 86 188 229 304 352 533 675 611 867 1096 1140 1202 1248 1392 1441 1479 1550 1667 1807 1944.

Prämien: Serie 86 Nr. 28 95 (75), 138 53 87 (75), 229 36 37 43 (100) 65 85 (75), 304 8 57, 352 44 66 95, 533 12 18 35 75 77 98 100, 575 47 71 98, 611 25 45 69 85 (75), 607 41, 1096 76 (100), 1140 65 (100) 68 (6000), 1202 6 20 23 67, 1248 11 14 83, 1392 8 28 (75) 37 87 (75) 46 62 89 91 96 (100), 1441 61 70 74 (1000) 90 (75), 1479 5 16 22 25 32 (75) 33 46 89, 1550 36 (75) 46 71 77 89 (100), 1667 22 (75) 33 42 69 72 98, 1807 26 85 89 97, 1964 20 22 44 61 80. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 30 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 11 Fl. gezogen.

2) Bayerische 4% Prämien-Anleihe (100 Taler-L.) v. 1866. 39. Serienziehung am 1. März 1905. Prämienziehung am 1. März 1905. Serie 11 16 20 54 67 77 93 135 166 188 198 178 204 625 371

278 296 310 320 335 355 402 418 438 492 505 530 533 543 548 564 629 631 641 653 694 696 702 710 763 776 833 870 871 881 883 938 939 946 988 1001 1045 1069 1071 1072 1089 1100 1110 1188 1191 1209 1218 1219 1235 1276 1290 1292 1334 1364 1376 1439 1450 1479 1496 1507 1573 1579 1581 1669 1679 1689 1706 1709 1715 1745 1775 1796 1841 1859 1875 1888 1889 1992 1994 2004 2048 2057 2117 2120 2128 2140 2156 2175 2193 2203 2206 2215 2231 2233 2260 2265 2296 2332 2346 2401 2416 2434 2451 2462 2485 2488 2507 2516 2520 2531 2536 2549 2560 2562 2569 2605 2634 2639 2666 2705 2710 2781 2791 2799 2817 2824 2835 2840 2842 2870 2877 2887 2926 2932 3049 3050 3056 3065 3078 3150 3175.

3) Brandenburgische 3 1/2% Rentenbriefe. Verlosung am 1. Februar 1905. Zahlbar am 1. Juli 1905. Lit. G. a 3000 M. 89. Lit. G. a 1500 M. 9. Lit. H. a 300 M. 3 133 134. Lit. H. a 75 M. 5 31 90. Lit. K. a 30 M. 53 68.

4) Bukarester 4 1/2% Stadt-Anleihe von 1895. (Emission von 32,500,000 Lei.) Verlosung am 31. Januar 1905. Zahlbar am 1/4. März 1905. a 500 Lei. 544 1307 326 440 798 990 2221 439 508 602 768 788 858 936 3121 724 4089 284 510 512 565 800 5095 245 407 531 993 6111 281 510 613 905 941 7141 308 457 490 681 700 765 773 8051 150 597 641 9800 640 10366 662 813 11056 295 408 12072 081 092 378 811 829 983 13000 145 169 366 426 486 662 762 776 833 14208 249 511 894 955 15169 16089 372 761 821 878 17082 577 751 914 15014 161 728 20072 21393 484 945 22135 246 352 517 831 23049 180 457 574 663 951 24658 761 883 25048 158 245 761 26311 591 615 856 27489 696 28071 150 222 503 678 678 945 29185 200 212 442 497 599 981 30242 638 31087 220 813 32027 198 892 975. a 1000 Lei. 33289 768 765 795 34065 263 418 690 738 844 968 35101 973 979 36166 188 259 349 779 837 37097 240 293 676 824 827 38661 606 720 885 39363 426 699 817 40082 685 822 41521 773 791 42356 814. a 5000 Lei. 43169 342 506 736 44143.

5) Freiburger 10 Fr.-L. v. 1878. 53. Serienziehung am 1. März 1905. Prämienziehung am 15. März 1905. Serie 474 543 1109 1129 1231 1252 1272 1518 2058 2078 2504

6) Lenzburger Prämien-Anleihe von 1885. 40. Serienziehung am 28. Febr. 1905. Prämienziehung am 31. März 1905. Serie 213 249 885 1261 1631 1787 1808 1844 1924 2210.

7) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prioritäts-Obligationen Lit. C. von 1903. 2. Verlosung am 1. März 1905. Zahlbar am 1. Juni 1905. 4133 184 201 202 483 484 491 492 539 540 5161 152 6456 456 667 668 8591 692 887 888 9743 744 10233 234 403 404 629 630 699 700 711 712 739 740 777 778 805 806 858 854 887 888 895 896 901 902 993 994 11085 086 133 134 a 1000 M.

8) Ottomanische steuerfreie 4% Konsolidations-Anl. v. 1890. 30. Verlosung am 1/4. Februar 1905. Zahlbar am 1/4. März 1905. 2601-650 951-3000 4501-550 851-900 12051-100 18151-200 35851-900 39401-450 45461-500 56201-250 60051-100 82051-100 84351-400 91801-850 93801-350 94501-550 95701-750 108751-800 116351-400 117251-300 701-750 122801-650 125951-128000 145201-250 155751-800 158001-050 165551-600 166851-900 167301-350 173851-900 184601-650 191551-600 196001-050 198801-850 206501-550 208251-300 210201-250 213251-300 215751-800 226401-450.

9) Ottomanische steuerfreie priv. 4% Staats-Anl. von 1890. 29. Verlosung am 1/4. Februar 1905. Zahlbar am 14. März 1905. 501-550 1151-200 2201-250 6651-700 8401-450 15251-800 41551-600 751-800 42351-400 60101-100 62251-300 63551-400 76701-750 79851-400 87651-700 103051-100 301-350 104951-105000 110101-150 112601-650 118701-750 125551-600 126601-650 128651-700 131801-850 133151-200 138401-450 142951-143000 150051-100 155601-550 159601-650 165601-550 187351-400 195551-800 200151-200 202501-550 211451-300 234901-850 237501-550 239101-150 243151-800 249301-350 253251-300 256051-100 264201-200 265401

2796 2839 3025 3123 3233 3334 3469 3553 3635 3714 3777 4181 4632 4732 4766 5018 5236 5412 5937 6038 6329 6423 6430 6461 6726 7047 7083 7151 7681 7748 7790 7840 8089 8859 8976 8982 9141 9568 9609 10001 10321 10460.

10) Pommersche 3 1/2% Rentenbriefe. Verlosung am 15. Februar 1905. Zahlbar am 1. Juni 1905. Lit. L. a 3000 M. 135 208 553 585 681 899 1078 093 251 314 661 668. Lit. M. a 1500 M. 154 314 383 578 771 914 929 1180. Lit. N. a 300 M. 79 201 308 422 966 538 675 648 739 961 1005 063 129 130 132. Lit. O. a 75 M. 25 100 209 289 309 373 432 436 468 490 544 548. Lit. P. a 30 M. 173 175 178 186 211 232 239 249 251 258 259.

11) Rumänische 5% amort. Rente von 1881/88 (alte). (Anleihe von 436,525,000 Fr.) April-Oktober-Zinsen. Verlosung am 1/4. Februar 1905. Zahlbar am 1/4. April 1905 zum festen Kurse von 81 M für 100 Fr. a 20,000 Fr. 60022 060 054 249 507 584 798 61182. a 5000 Fr. 40089 122 411 438 612 41008 42008 297 594 43172 594 632 896 956 44173 236 266 445 45099 182 228 328 467 511 906 46271 875 47223 798 50049 697 767 980 51591 52645 699 53818 54070 940 55156 293 497 865 936 56368 672 826 58816 59574 69177 70119 82710 819 130959 131355 578 811 132465 961 153375 544 620 186122 188511 217278 218502 614 614 860 888 934 987 219166 311 471 588 220017 210 801 343 484 559 564 845 221408 636 725 913 986 222025 087 332 836 887 248085 824 346 690 733 832 963 247143 212 230 676 749 968 245074 339 631 654 112 762 249293 397 496 956 269509 270240 319 462 648 671 698 726 839 271774 784 885 935 956 272050 123 207 232 282 312 334 356 358 400 538 544 551 745 766 905 946 948 273001 113 151 236 409 614 723 767 274039 076 094 102 141 175 179 230 238 278 317 329 356 417 492 557 775 801 115 958 998 275013 064 083 119 131 170 184 190 198 212 264 278 308 326 330 420 426 437 445 670 684 772 865 867 276038 064 147 152 170 198 365 390 405 435 598 715 783 792 862 922 967 980 277001 060 139 220 331 471 478 494 538 725 773 873 891 950 961 997 278101 139 147 257 289 290 363 398 411 451 556 569 594 644 717 781 786 804 834 911 917 952 965 970 279026 027 062 086 114 126 163 180 237 262 334 408 412 467 491 604

450 267401-450 268551-600 277401-450 281651-700 293701-750 301001-050 316251-800 321851-900 322001-050 331651-700 333201-250 334051-100 336851-300 346251-300 348851-900 355351-400 361651-700 366751-800 375551-600 381301-850 386901-950 388761-800.

a 500 Fr. 12 73 314 332 379 625 630 660 725 936 1012 088 183 199 206 270 353 372 453 464 484 494 771 856 930 976 2064 176 191 226 233 291 351 362 431 617 681 683 711 821 893 957 966 3122 311 344 415 495 678 684 677 767 969 979 4017 031 060 105 141 189 232 560 639 698 790 794 868 988 5434 565 578 589 705 716 746 817 858 897 924 936 940 947 951 975 6082 484 681 611 730 970 7045 049 254 378 379 421 519 607 628 833 901 8106 281 318 610 659 691 794 802 949 973 9007 240 238 333 392 901 108445 997 100065 532 130049 289 457 760 311032 087 152 927 945 112212 470 625 790 888 841 113159 684 6

Aus Berlin.

Das Hauptmann-Fragment.

Der Traum, der für den Italiener d'Annunzio sich immer noch gestalten will und für Richard Wagner nur eine teilweiser Wirklichkeit geworden ist, hat für Gerhart Hauptmann vollste Wahrheit gewonnen: er hat im Berliner Festspieltheater eine Stätte gefunden, in der seinem Genie dauernd gehuldet wird. In Otto Brahm lebt ihm ein Direktor, der sich zum Verkünder der Hauptmannschen Muse for ever gemacht hat. Die neue Saison im Festspieltheater begann unter Fortführung der Traditionen des Deutschen Theaters mit einer Neu-einführung des „Florian Geyer“.

Hauptmann leitet seine „Elga“-Szenen in diesem Geft mit folgender Notiz ein: „Die nachfolgenden Szenen sind entworfen in der Zeit vom 31. Januar 1896 zum 3. Februar 1896. Der Autor entschließt sich, sie zu veröffentlichen, weil er eine Weiterbildung des Vorhandenen nicht beabsichtigt. Der Entwurf ist durch eine Novelle von Grillparzer angeregt.“

Nachdem Hauptmann selbst unzweideutig nur von einem Entwurf gesprochen. Der geschäftstüchtige Herr Brahm hat darauf hingewirkt, daß dieser auch die Etiquette „Nocturnus“ erhielt. Im übrigen ist nichts an den Szenen geändert. Der Versuch, etwas Unfertiges als Ganzes darzustellen, muß zurückgewiesen werden. Auch Schiller und Goethe haben Dramen-Fragmente hinterlassen. Aber man hat niemals zu der Methode gegriffen, ihre unvollendeten Sätze und Akte als Ganzes auszugeben.

Hauptmanns „Elga“ hält sich fast zueingekommen an Grillparzers Novelle „Das Kloster von Sendomir“. In dem Drama Hauptmanns wird die Geschichte eines deutschen Ritters erzählt, der nachts in ein polnisches Kloster kommt, um dort zu übernachten. Das Zimmer, welches ihm zur Nacht angewiesen wird, macht einen unheimlichen Eindruck. Der bedienende Klosterbruder, dessen Ernst und schwerer Gram auf den Ritter tiefe Wirkung machen, erhöht durch geheimnisvolle Worte den starken Eindruck. Als der bedienende Mönch ihn verlassen, sinkt der Ritter, während der nächtliche Mettegesang der Priester — Nocturnus — ertönt, in unruhigen Schlummer. Ein Traum weist ihm die Geschichte des Mönchs. Der arme dienende Bruder von heute war einst der gebietende Graf

von Starzhenski. In den Tagen glühender Jugend nahm er Elga zum Weibe. Sie war die Tochter eines verkommenen Adligen. Seine reine Liebe verkümmert ihm in den Anfangsjahren der Ehe das Bild der unwürdigen Geliebten. Aber Elga kann ihre Natur nicht verleugnen. Während sie dem Gatten Liebe und Treue heuchelt, betrügt sie ihn mit dem jungen Dginski, der nachts von einer kuppelreichen Jose ins Schloß gelassen wird. Der getreue Verwalter warnt seinen Herrn. Beinahe gelingt es, Dginski in flagranti zu ertappen. Elga aber wehrt den Schlag ab. Sie macht den vertrauensfertigen Starzhenski glauben, daß es ein Liebhaber der Jose sei, der zu nächstlicher Weile ins Schloß gedrungen wäre.

In Starzhenski glimmt der Verdacht weiter. Er eilt nach Warschau, zwingt den Dginski zu einem Besuch auf sein Schloß und preßt ihm hier das Geständnis der Untreue ab. Elga hielt glänzend Komödie, aber es gelingt ihr nicht mehr, Starzhenski zu täuschen. Der Liebhaber Dginski wird in das Gemach geschleppt, in dem er die buhlerischen Zusammenkünfte mit Elga hatte. Auf demselben Lager, auf dem Elga ihm angehört hat, wird er ermordet. Als Elga, von Starzhenski auch in dieses geheimnisvolle Turmgemach gelockt, die Leiche des Geliebten erblickt, wirft sie sich in fürchterlicher Verzweiflung über sie. Starzhenski betet das Weib, aus dessen Banne er sich nicht befreien kann, um Liebe an. Aber sie antwortet ihm: „Sch haffe Dich, ich liebe Dich an.“ Der Hall der Morgenmisse weckt den Ritter aus dem Schlafe. Er wendet sich mit Graufen von der Stätte des fürchterlichen Traumes.

Die einfache Erzählung Grillparzers ist von Hauptmann in eine Traumhandlung verwandelt worden. Dann hat er den Schluß Grillparzers, welcher den Starzhenski Elga töten läßt, abgeändert. Beide Wandlungen sind vom dichterischen Standpunkte aus nicht zu billigen. Durch die Umformung der Wirklichkeit in einen Traum, der außerhalb aller Beziehung zum träumenden Ritter liegt, bekommen Hauptmanns Szenen etwas Gemachtes. Und trotz des Traumes bleibt die ganze Handlung so realistisch wie in Grillparzers Erzählung. Das Traumhafte fehlt vollständig. Der Schluß Hauptmanns, welcher Elga als triumphierenden Dämon zeigt, ist pervers. Grillparzers einfache Lösung hat dichterische Wahrheit. Derselbe Starzhenski, der den Liebhaber Elgas umgebracht hat, kann das lauterhafte Weib nicht an der Leiche des ermordeten Liebhabers um Liebe bitten.

Im übrigen enthalten die Traumzueen eine fast typische, schemenhafte Handlung. Der betrogene Gemann, das lasterhafte Weib, die buhlerische Jose, der getreue Verwalter enthalten kaum individuelle Züge. Nur die Virtuosität, mit welcher Hauptmann seine schabdrattartigen Figuren handhabt, ist außergewöhnlich und zeugt von dem eminenten Können des Dichters. Hauptmann hat keine Elgajenen unmittelbar nach dem Mißerfolge des „Florian Geyer“ verfaßt. Damals

wurde ihm vielfach technisches Ungeschick bemerkt. Es scheint, als ob er durch die Virtuosität dieser Föhrung, alle Vorwürfe seiner Gegner, die mangelndes Szenengeschick betrafen, habe entkräften wollen.

Aber diese Traumszenen Hauptmanns lassen einen vermischen, was den Dichter sonst seinen Verehrern so nahe gebracht hat: Empfindungswärme. Sie sind kalt und glatt. In keiner einzigen Szene wird man ergriffen. Das Geföhlleben Hauptmanns, die ungemein feine, sensible Art, in welcher er oft in seinen Dramen zu den tiefsten Quellen des Herzens herniedersteigt, fehlt hier vollständig. Auch von jener Größe, von jener perfektionistischen Kunst, mit der Hauptmann sonst ganze Lebensgemeinschaften und Anschauungsreife in wenigen Szenen zu bannen versteht, merkt man in diesen dramatischen Szenen nicht das Mindeste. Man wird mehr an kaleidospartige Szenen, an sprechende Photographien erinnert, als an Menschen von Fleisch und Blut. Auch die Sprache erhebt sich an keiner Stelle zu echter Höhe. Es ist natürlich, daß bei einem Manne wie Hauptmann sich Vergleiche, Dialoge finden, welche klingen. Aber man hat immer das Gefühl, daß sie als schmachthafte Futaten, mit Bewußtsein, dem Wert eingestuft sind. Aus der innersten Natur, dem Charakter der handelnden Personen quellen sie nicht empor.

Der Dichter zwingt diesmal seine Hörer dazu, ihm ohne Pause zuzuhören. Die sieben Bilder des Dramas werden unmittelbar hintereinander gespielt. In den Zwischenakten ertönt der Nocturnus, der Nachtgesang der Mönche. Aber Hauptmann versteht es diesmal nicht, so stark zu bannen, daß das Publikum in den Zwischenpausen, während das folgende Bild sich vorbereitet, in stummer Ergriffenheit verharrt und der ersten Musik lauscht. Alles spricht durcheinander, während ein Harmonium und gedämpfte Männerstimmen in immer neuen Variationen alte traurige Mönchswellen ertönen lassen. Nur der große Richard Wagner hat es bisher vermocht, im „Rheingold“ die Aufmerksamkeit und das Interesse der Hörer derart zu bannen, daß sie mit tiefer Andacht von Bild zu Bild ihm ohne Pause folgen. Dem Dichter Hauptmann ist das nicht gelungen. Man empfindet die lange, ununterbrochene Dauer des Dramas, wenn es beendet ist, als Anstrengung.

Nach den einleitenden Worten Hauptmanns zu der Veröffentlichung der „Elga“ in der „Neuen Rundschau“ scheint die Aufföhrung dieses Fragmentes niemals in seiner Absicht gelegen zu haben. Sollte Brahm den Dichter genötigt haben, seinen Entschluß zu ändern, so kann man ihm keinen Dank hierfür wissen. Der Dichter Hauptmann zeigt sich in diesem Drama von keiner neuen Seite. Daß er ein starker Kömmer ist, stand außer Zweifel. Der Theaterdirektor Brahm tut dem Dichter Hauptmann keinen Gefallen, wenn er dessen Dramen auf ihre Wirkungen als Kassenmagnete bis zur letzten Möglichkeit ausprobt, wenn er jetzt sogar soweit geht, Fragmente darzustellen, deren Aufföhr-

ungsmöglichkeit dem Dichter selbst vor noch ganz kurzer Zeit nicht benutzt zu sein schien.

Die Inszenierung im Festspieltheater ließ vieles, fast alles zu wünschen übrig. Der dunkle Vorhang, der die Traumszenen andeutete, freischwebend, daß er die Illusion des Traumes völlig zerstörte, anstatt sie zu fördern. Wenn das gewagte Mittel eines schwarzen Florvorhanges überhaupt gewöhnt wurde, um den Beginn und das Ende der Traumbilder anzuzeigen, mußte auch für das geräuschlose Funktionieren des Apparats gesorgt werden. Die Kostüme der polnischen Edelleute waren von einer seltenen Geschmacklosigkeit. Das Reichkleid Elgas, in welchem sie zu Beginn des ersten Bildes auftrat, sahien aus einer Berliner Mastengarderobe entliehen zu sein. Die Schapelze der polnischen Edelleute wirkten komisch. Der Kostümgemacher hatte die Bauern und Adligen miteinander verwechselt. Die Dekorationen sahien mir hart und trocken in den Farben. Gerade weil es sich um Traumbilder handelte, hätte eine sanfte Weichheit und lichte Schönheit erstreut, die am Schlusse in tiefe Melancholie der Stimmung gewandelt werden mußte.

Das Spiel Ritters als Starzhenski war lebendig, ohne ergriffend zu sein. Die Elga der Frau Trisch zeigte sich pikant, kokett, beweglich und buhlerisch. Von dämonischer Leidenschaftlichkeit war nichts zu verspüren.

Der Erfolg, den die Hauptmann-Gemeinde am Aufföhrungsabend dem Dichter bereite, war äußerlich stark. Schon bei der zweiten Aufföhrung wurde Hauptmann nur noch einige Male gerufen. Es fragt sich, ob der Theatererfolg der „Elga“ ein dauernder bleiben wird. Sollte sich das Werk auf dem Repertoire halten, so könnte es nur an der Unmöglichkeit der übrigen in der Saison aufgeführten Dramen liegen.

Dr. M. S.

Das Geheimnis einer praktischen Hausfrau. Sie benutzt zum Reinigen alter Metallgegenstände aus Gold, Silber, Nieten, Messing, Kupfer, Weßing usw. nur den edlen Globus-Extrakt von Fritz Schulz jun., Alt-Gel., Leipzig und erzielt damit einen prächtigen, lange anhaltenden Glanz. Auf allen früher besuchten Ausstellungen hoch prämiert, erhielt dieses Reizmittel neuerdings wieder auf der Weltausstellung St. Louis 1904 die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, gewis ein sprechendes Zeugnis für die unübertroffene Güte desselben und ein neuer Beweis, daß Globus-Extrakt das beste Metallputzmittel der Welt ist. Globus-Extrakt ist laut Gutachten drei gerichtlich vereideter Chemiker absoht frei von allen schädlichen Bestandteilen, tragt nicht und greift die Metalle nicht im geringsten an, schmiert nicht wie Putz-pomade und verliert niemals seine Reizkraft. Diese hervorragenden Eigenschaften sicherten ihm eine ungeahnte Verbreitung. Darum benutze man überall nur Globus-Extrakt, seine Billigkeit gestattet den Gebrauch in jedem, auch dem kleinsten Haushalt und lasse sich keine minderwertigen Fabrikate und Nachahmungen aufdrängen. Man verlange in allen Drogen-, Kolonialwaren-, Seifen-, Eisen- und Kurzwarenhandlungen nur Globus-Extrakt mit Schutzmarke Globus im roten Streifen.

Table with multiple columns of numbers, likely a financial or statistical report. Includes sub-headers like '14) Ungarische Rote Kreuz' and '15) Westfälischer Provinzialverband'.

Table with multiple columns of numbers, likely a financial or statistical report. Includes sub-headers like '16) Westfälischer Provinzialverband' and '17) Wiener Kommunal-100 Fl.-Lose von 1874'.

Table with multiple columns of numbers, likely a financial or statistical report. Includes sub-headers like '18) Wladikawkas Eisenbahn-Gesellschaft' and '19) Emission 1895'.

Table with multiple columns of numbers, likely a financial or statistical report. Includes sub-headers like '20) Emission 1895' and '21) Emission 1894'.

Hgl. Baugewerkschule zu Bosen.

Hochbau- und Tischlerabteilung. Das Sommerhalbjahr beginnt am 3. April. Anmeldebücher sind bald wie möglich schriftlich an die Direktion der Hgl. Baugewerkschule zu Bosen einzuliefern, von der auch Programme kostenlos zu beziehen sind. (39)

Staatl. concess. Milit.-Vorber.-Anstalt Bromberg, Talstrasse Nr. 17a. Vorbereitung z. Einj.-Freiw.-Examen m. best. Erfolg i. kürzest. Zeit.

Gewerbl. Mädchen-Fortbildungsschule Bromberg

Beginn der neuen halbj. Kurse Anf. April. Maschin- u. Wäschnähen (20 W.), Schneidern (20 W.), Handarbeiten (20 W.), Stanzplatten (12 W.) Anmeldeb. nimmt entgegen. Fr. M. Koblitz, Vorlehrerin.

Borzügl. Unterricht

in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in 6wöchentlichen, 1/2 u. 1/3-jährigen Kursen erteilt. (118)

Ademilches Lehr-Institut Geschw. Baumeister, Friedrichstraße Nr. 50, II. Dasselbst finden Damen von auswärts Pension.

Herzliche Bitte.

Zur bevorstehenden Einsegnung bitten wir unsere lieben Gemeindeglieder recht herzlich um freundliche Gaben für unsere armen Konfirmanden.

Die Pastoren: Saran, v. Zychlinski, Gr. Bergstr. 1. Elisabethstr. 52. Friedland, Assmann, Bahnhofstr. 50. Gammstr. 25. Hildt, Lehmann, Posenerstr. 5. Posenerstr. 29. Nitz, Elisabethmarkt 12.

Umzüge

aller Art, (115) prompte und gute Bedienung, übernimmt bei billigster Berechnung unter Garantie

F. Wodtke, Spediteur. Für elektr. Licht- u. Kraftanlagen, sowie sämtliche Reparaturen an Dynamos, Motoren, Anter, Wasserstände u. Gaslampen etc. empf. J. Swietlik, Installationsbureau Danzigerstr. 36. Konfurrenzfrei. (2948)

Gewasch. Gardinen re.

werden nach neuester Methode gepannt, revidiert u. appetitiert etc. Billigste Berechnung bei schnellster Herstellung sämtlicher Arbeiten. J. Girnath, Danzigerstr. 141 (früher Bahnhofstr. 90).

Nur 60 Mark kostet (108) 1 weißer Backofen gegen Netto Kasse ab Lager bei Hannemann, Wilhelmstr. 32. Liebreizend ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt nur: (169) Steckenpferd-Silkenmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul Schutzmarke: Steckenpferd. St. 50 Wf. bei: H. J. Gamm, Carl Schmidt, Carl Wenzel, Arthur Grey, K. Grosse Wwe., Hedwig Kaffler, Rud. Wernicke, bei Apoth. Dr. Kuppfender, sowie in Schlenkerstr. Damen-Apothek.

Emil Dahmer Bahnhofstr. 56, I.

Höh. Handelsschule. Jauer. Sch.

1) Dreijähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freiw.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufm. (Handels-Madamen). Schulanzug 27. April 1905. - Prof. d. Direktor G. Müller.

Breussischer Beamten-Verein in Hannover

Billigste Lebensversicherungs-Gesellschaft für alle deutschen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte, Geistliche, Lehrer, Lehrrentner, Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Ingenieure, Architekten, kaufmännische und sonstige Privatbeamte. (160) Vermögensbestand 259 127 038 M. Ueberkauf im Geschäftsjahre 1903: 2 606 796 M. Alle Gewinne werden zu Gunsten der Mitglieder der Lebensversicherung verwendet. Die Zahlung der Dividenden, die von Jahre zu Jahre steigen und bei Versicherungen aus dem Jahre 1877 bereits 80 bis 90 % der Jahresprämie betragen, beginnt mit dem ersten Jahre. Betrieb ohne bezahlte Agenten und deshalb die niedrigsten Verwaltungskosten aller deutschen Gesellschaften.

Bei einer Drucksachen-Anforderung wolle man auf die Ankündigung in diesem Blatte Bezug nehmen.

Zur Abwehr!

In Folge tendenziöser Zeitungsnotizen erklären wir, soweit solche unsere Firma betreffen, hiermit folgendes: Wir betreiben unser Geschäft auf streng legalen Wege und zahlen jeden beliebigen Betrag demjenigen, der uns nachweist, dass - sofern die seitens der Kundschaft uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erfüllt wurden, - wir nicht unseren Verbindlichkeiten pünktlich nachgekommen sein sollten! (40)

Wir können jederzeit durch gerichtliche Bücherrevisoren nicht nur über unseren korrekten Geschäftsbetrieb, als insbesondere auch über prompteste Auszahlung aller - sowohl der grössten, wie kleinsten - Gewinne an unsere Kundschaft genauesten Nachweis erbringen! (40)

Amsterdam. Commerce- und Creditbank. Jan Luyken Str. 72.

Wir discountieren: (131) Prima-Wechsel mit 4 1/2 %. Hergabe von Baugeldern. Conto-Corrent-Verkehr. Vorschuss-Verein zu Bromberg, e. G. m. u. H.

Wanderer Deutschlands beste Marke.

Grösste Vollkommenheit; stoßfreier, ruhiger Lauf; hervorragende Kraftleistung; einfache Konstruktion; bequeme Handhabung. Zahlreiche Anerkennungen. (282) Prämiert bei den Fernfahrten: Mailand-Nizza, Berlin-Leipzig, Frankfurt-Berlin, Stuttgart-Kiel.

Vertreter: W. Oklitz, Bromberg u. Hohensalza.

Die hem. Reinigungsanstalt, Kunst- u. Seidenfärberei von W. Kopp

hat hi. selbst, Danzigerstraße Nr. 37, Ecke Mollkestraße, eine neue Filiale errichtet. Der gute Ruf, den meine Firma nicht bloss in Bromberg und Umgegend, sondern auch weit und breit besitzt, bietet Garantie für tadellose und preiswerte Reinigung. Durch einen großen Fabrikneubau, Besimstrasse 33, ausgestattet mit den neuesten Maschinen und Verbesserungen, einem großen fach- und sachkundigen Personal bin ich jetzt in der Lage, allerbeste Arbeit schneller zu liefern, wie es irgend eine auswärtige Konkurrenz vermag. Ich bitte, mein neues Geschäft, Danzigerstraße Nr. 37 (Ecke Mollkestr.) als auch meine alten Geschäfte, Danzigerstraße Nr. 164 neben Hotel Adler und Wollmarkt Nr. 9, recht oft mit Ihren wertigen Besuchen und Aufträgen beehren zu wollen. Ich verspreche schnellste und beste Arbeit bei billiger Preisberechnung.

Filialen in Thorn, Seglerstr. Nr. 22, Graudenz, Altestraße Nr. 7, Hohensalza, Friedrichstr. Nr. 24, Culm, Ritterstr. Nr. 16. Hochachtungsvoll W. Kopp.

Bugo Sperling, Wagenfabrik, Fernsprecher Nr. 80. empfehlen stets grosses Lager. *Luxus- und Geschäftswagen jeder Art* in eleganter und dauerhafter Ausführung unter Garantie. Billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Katalog auf Wunsch gratis. Reparaturen an Wagen prompt unter solider Berechnung.

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, Stüchhusten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher blutarmen Kinder empfehle jetzt eine weitere Kur mit meinem heilbten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran. Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, appetitanregend, säfteerneuernd. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, leicht zu nehmen. Jahresverbrauch stetig steigend, bester Beweis für die Güte. Preis 2,30 u. 4,60 Mk. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Hauptniederlage in Bromberg: Schwarze Adler-Apotheke, Uferstr., Kronen-Apotheke, Bahnhofstr., Schwane-Apotheke, Danzigerstr., Apotheke zum gold. Adler, Friedrichsplatz 15, Wollmarkt-Apotheke, Wollmarkt, Engel-Apotheke, Danzigerstrasse 39. In Zehn: Apoth. Legal. In Schulitz: Adler-Apotheke.

Stettin-Bromberger Güterschleppverkehr

Unsere Schleppfähne liegen in der Barnitz, oberhalb der Eisenbahnbrücke (Bodens Hof, Schwerinstr.) ladebereit nach Bromberg, sowie den Stationen:

Driesen, Fillehne, Gzarikau, Uich (Schneidemühl, Colmar i. Posen), Samotichin, Weizenhöhe, Friedrichshorst, Nakel etc. und Weichselstationen. Expedition wöchentlich zweimal. (126) Verladung erfolgt auf Grund unserer Verfrachungsbedingungen. Vertretung in Bromberg: Max Dullin. Gefällige Güteranmeldungen erbitten

Maass & Miller.

Weltausst. St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung „Grand Prix“ Globus-Putz-Extract putzt besser als jedes andere Metall-Putzmittel.

Möbel Möbel

Große Auswahl! Große Auswahl! Spezialität: Bürgerl. Wohnungseinrichtungen. S. Meyer, Friedrichsplatz 21. Lager 5 Etagen. (270) Nicht Möbelfabrik mit 1 Gesellen. Teleph. 146. Franco-Versendung und Abzahlung!! Teleph. 146.

Schöne Büstel

Ein opulenter wohlgeformter Busen ist unentbehrlich für jede Frau, die um ihre Reize besorgt ist, die gefallen, begehrtenswert erscheinen und angebetet sein will. Um dieses Resultat in 1 Monat ohne Kur und ohne die häufig schädlichen und niemals wirkungsvollen Geheimmittel zu erreichen, gibt es nichts Besseres wie die Adonis-Seife (konzentrierte) berühmte aus dem Extrakt von 72 Kräutern. Einziges harmloses Präparat, bequem, diskreter Gebrauch, von reeller und durch mehr als 10000 Atteste beglaubigter Wirkung. Machen Sie einen Versuch und Sie werden über die erzielte Wirkung erstaunt sein. Eignet sich für junge Mädchen ebenso wie für die Frau mit unentwickeltem oder in Folge des Wochenbettes verlorenem Busen. Adonis-Seife wird mit genauer Gebrauchsanweisung in Stücken à 250 Gramm geliefert. Preis per Karton mit 3 Stück Mk. 10.-, 6 Stück Mk. 16.-, 12 Stück Mk. 30.- franko und zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung. Aufträge sind zu richten an den ausschließlichen befugten Fabrikanten Lodovico Pollak in Mailand (Italien). Briefe kosten 20 Pf., Postkarten 10 Pf., Korrespondenz in allen Sprachen.

Serie (4 Marken) „Küssen ist keine Sünde“ und andere nur 10 Pf. Papierhdl. Walter Assmuss, Danzigerstr. 46, vis-a-vis Gpflum

Shampoo-Kopfwaschpulver macht jedes Haar schuppenfrei, voll u. glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt den Haarboden, verhilft Haarausfall und gibt wenigem Haar ein volles Aussehen. Billionsfach bewährt, für Damen und Herren unentbehrlich. Vorsicht vor Nachahmungen. Shampoo ist echt nur mit dem schwarzen Kopf! Paket mit Vollgeschwulst 20 Pfg., in Apotheken, sowie bei Wilhelm Heydemann, Bromberg. Da ziger trasse 7 käuflich

Gärtnerei-Grundstück Jägerhof, früher Wilhelm Jahne, massive Gebäude, 11 Morg. groß. Hypotheken fest, mit geringer Anzahlung sofort verkäuflich. (3073) Näheres Bromberg, Hippelstraße 20, 2 Treppen.

Das Eckgrundstück Berlinerstraße Nr. 2, ca. 46 m Straßentfront, ist zu verkaufen. Näheres im Kontor, Berlinerstraße Nr. 2. (92)

In Weichselde-Bromberg sehr günstig an der Hauptstraße gelegene Baupläze zu verkaufen. Weichselde ist ein selbständiger Ort, liegt an der Stadt und am fiskalischen Balde. Den Käufern werden am Wunsch Baugelder bewilligt. (92) Daniel Tilsiter, Bromberg.

Ein seit 30 Jahren für landwirtschaftl. Maschinen vermieter. 603 m groß. Zagerplatz, direkt am Bahnhof gelegen, ist vom 1. 4. 05 zu vermieten. F. Wodtke, (123) Danzigerstr. 132.

Gilse* bei Blusthof, Nemann, Hamburg, Neugelstr. 40. Getrocknete Rübenblätter, Troadenschnitzel zur prompten u. spärlichen Lieferung offeriert billigt und frachtgünstig in Bindungen franko aller Stationen (5)

Wilhelm Thormeyer Götten i. Anhalt. Restauration günstig zu vergeben. (130) Franz Orlinki Nachf. Herrn! Lahr's Santalol 0,15 Raubarg 01 jede Papiel. Echt nur in Zeckigen Packeten Preis 3 Wf. Wirkt vorzügl. u. schmerzstillend b. Hämorrhoiden, Anus, Keine Magenbeschwerden, od. Nierenentzündung, wie Santal u. Sandel, oft beobachtet wird. Alleiniger Fabrikant: Bromberg: Kronen-, Engel-, Schwarze und Gold-Abzapotheke, Götten i. Anhalt.

Somatose FLEISCH-EWEISS

Hervorragendstes, appetitanregendes und nervenstärkendes Kräftigungsmittel. Erhältlich in Apotheken und Droguerien. Gut und kräftig im Geschmack werden Suppen und Spesen mit (2) Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mit kochen! Bestens empfohlen von J. J. Goerdel, Inh. Otto Bohl, Del. u. Weine, Friedrichstr. 35.

MAGGI'S Würze.

weiße Stettiner, Zunderfischchen, 6 Sorten Reluetten usw. offeriere frei Haus, 25 Pfund von 1-2,50 Mt., ab Lager 6 Pfund für 25 und 40 Pfg. Otto Hansel, Bahnhofstr. Nr. 73a, 1 Tr. ff. Apfelsinen, Dbd. 43 P., Mess. Blutapfelsinen, Dbd. 1A Paul Lotz, Danz. u. Mollkestr. Ecke.

Täglich frischen Waldmeister empfiehlt Jul. Ross, Kunst- u. Gaudelsgärtner, Danzigerstr. 163.

Beste fette Vollmilch liefert überallhin frei Haus Schweizerhof, Feldstraße 26.

Tafelobst u. la Fruchtweine empfindl. (10) Obplantagekl. Wartelsee 12. ff. Tafelbutter täglich frisch und sehr billig, empfiehlt Ed. Cont. Elisabeth-Mittelstr. Ecke.

Molkerei-Genossenschaft Guldnhof versendet vom 1. April d. J. 38. Vollmilch Magermilch Buttermilch Schlagjahne Butter und Käse täglich stets frisch. H. Grütner.

Speisezwiebeln haltbar, mittelgroß, fest, sehr trocken, oft, mit 12,50 Mt. per Centner. F. Ermisch, Graudenz.

Armierter Betonbauten (System: Geh. Oberbaurat Eggert) vergiebt (190)

Eggert, Baubureau, Düsseldorf Worringerstr. 12.

9 1/2 Pfund neue mit Dampf gereinigte, haubfreie Oderbruch Gänsefedern mit allen Dämmen versendet gegen Nachnahme (76) für 13 Mt. 75 Pf. G. Ernst in Pechin (Oberbruch). Nichtgefällende nehme ich zurück.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoock, Lehrer in Sachfenhausen b. Frankfurt a. M.

Carl Kurtz

32 Jahre lang, empfiehlt - außerordentlich billig - Kleiderstoffe, schwarz u. farb., reine Wolle, Hauskleiderstoffe, Corsets, -Wurstenstoff, Moiréstoffe - Wäsche, gutgenäht, Strümpfen u. Socken, -Bollwolle u. Strümpf - Schürzen für Küche u. Haus.

Gardinen, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Rouleaustoff, -Leinwand, Tischdecken - Gänsefüße - federicht - dhfarbig - Steppdecken, Bettbezüge - in Damast, ganz Bettbreite, Gänsefedern in 16 Sorten zu 1 1/2 u. 2,00 bis 3 u. 4 Mt., sehr dauerhaft. - Proben frei - (218)

Federfreie Dunne, großflächig, Pfund 6 Mark - Gänsefüße 1 M. u. 1.10 - hiervon gefüllte Betten Stand 15 Mark. - Komplett Aussteuern - Jedesmalige Nachzahlung verbietet jeglichen Zwang.

Giuseppe Job & Co. Spezialität: Marmor-, Mosaik-, Terazzo- u. Zementböden

Wandbekleidungen, Sockel, Treppenhilfen, Spritzbrunnen in Granit, elegante u. solide Ausführung. Wohnung: Bromberg, Bahnhofsstraße 5.

Bautischlerarbeiten und Parkettfußböden offeriert bei prompter Lieferung zu billigen Preisen (39) Paul Böhm, Holzbearbeitungs-Fabrik, Groß Wartelsee.

Umzüge unter Garantie in bekannter guter Ausführung übernimmt Emil Fabian Mittelstr. 22 - Teleph. 103.

Deutsche erste Klasse Roland-Fahrräder auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an. Fahrradzubehörende sehr billig. Man verlange Katalog umsonst. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Köln. 311.

Bierdruckapparate Reduzierventile, Flaschenfüßer, Trophäenbleche empfiehlt in bester Ausführung zu billigsten Preisen (101) Bierdruckapparatfabrik Rudolf Haase, Werberstr. 8.

Fleissige Damen sind über Blank's Schnitt für die Selbstschneiderin hoch erfreut: sie wählen solche aus „Blank's Modenalbum“, 70 Seit. (1 M.), bei C. Siebert, Danzstr. 3. So lange Vorrat, verkaufen für 75 Pfg. 100 Briefbogen mit 200 Stellen u. 100 dazu gehörige Couverts (u. u. r. s. i. t. i. a.) Papierhdlg. Bahnhofstr. 88 (Ede Gammstr.)

Es ist noch billig zu haben: Porzellan-Gestell zu 10 P. „beff. 16“/24. 10 P. „Zassen zu 5, 10, 15 P. „Zusenteller zu 10 P. Fayence, Steingeschirre und Glaswaren zu herabgel. Preisen. Geben bei größ. Besten noch billiger. Schwedische Geschirre zu Festlichkeiten. S. Kamnitzer, Bromberg, Albenstraße 21. (127)

Gilfe peger: Bluthodlung Ad. Lehmann, Halle a. S., Sternstr. 5a. Rückporto erbeten.